Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00053-2

NL_Oppenheim_00053-2

StAMZ, NL Oppenheim / 53.2 - AD

53

NL Oppenheim 153,2

ik

Stammbaum der Familie Löb Hopf
Der Familie gewidmet von Joseph Hopf in Nürnberg
im Mai 1897.

MAINZ

Stadtarchiv Mainz

Stadtarchiv 1978/14 MAINZ

Stammbaum und Chronik

der Familie Tuchmann aus Ühlfeld bei Neustadt/Aisch

ferner enthaltend Stammbaum und Chroniken der Familien

Hopf, Winkler, Reitzenberger, Bing und Iglauer

nach dem Stande vom 1. Januar 1928

Zusammengestellt von

Friedrich Carl Tuchmann

Stadtarchiv 1978/14 MAINZ

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Den Hörer' unterhält und still sich freuend
Ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht.

Goethe, Iphigenie.

Hiemit übergebe ich den Stammbaum der Familie Tuchmann allen, die ihm Interesse entgegenbringen. Er enthält die gesamte Descendenz des Marx und der Marianne Tuchmann, beginnend mit dem Jahre 1774. Es war leider nicht möglich die Forschung bis auf eine frühere Zeit auszudehnen, doch erklärt sich dies aus Gründen, die aus den folgenden Aufzeichnungen hervorgehen. Um ein genaueres Bild der einzelnen Ahnen zu geben, sind Photographien und Chroniken beigefügt. Da hoffentlich die meisten Familienmitglieder die einzelnen Zweige des Stammbaums fortführen und vervollständigen werden, ist das Buch nicht fest gebunden, sondern die Möglichkeit geboten, weitere Blätter einzuheften.

Schließlich danke ich allen, die mir beim Zusammentragen der Unterlagen mit Rat und Tat beigestanden haben, ganz besonders meiner lieben Schwester Lia, die mit unermüdlichem Fleiß und Interesse meine Arbeit unterstützt und gefördert hat.

Friedrich Carl Tuchmann.

Die Zeichen im Stambaum bedeuten:
* geboren, † gestorben, ╳ vermählt mit

Marx Tuchmann

bis 1813 Mordochai Josef Levi, geboren in Baiersdorf 16. Januar 1774. Vorstand des isr. Gemeinde Ühlfeld, gestorben in Ühlfeld am 24. Februar 1850, vermählt in 1. Ehe mit Rösel Sachs, die nach einjähriger Ehe am 10. Februar 1799 kinderlos in Ühlfeld starb, vermählt in 2. Ehe mit Mirjam, auch Marianne, Engelmann, geboren in Floß im Jahre 1780, gestorben in Ühlfeld am 2. Januar 1858, Tochter des Josef und der Heindel (Babette) Engelmann

Gella	Ele	Salomon	Feist	Jette	Bela	Elkel	Mahrem
auch Karoline	auch Elise	* Ühlfeld 26. 4. 1808	auch Philipp	* Ühlfeld 14. 2. 1813	auch Babette	auch Elise	auch Moritz
* Ühlfeld 25. 8. 1803	* Ühlfeld 26. 5. 1806	† Nürnberg 15. 4. 1875	* Ühlfeld 6. 8. 1810	† Bamberg 30. 1. 1886	* Ühlfeld 4. 12. 1814	* Ühlfeld 23. 4. 1817	* Ühlfeld 18. 5. 1819
† Nürnberg 6. 7. 1880	† Nürnberg 13. 9. 1877	⚭ Jette Reichenberger	† Dessau 28. 5. 1883	⚭ Chajim	† Memmelsdorf	† Burgkundstadt	† Nürnberg 15. 12. 1898
⚭ Löb **Hopf**	⚭ David **Winkler**	* Floß 2. 2. 1807	⚭ Gitel Hellmann	**Reitzenberger**	21. 6. 1847	3. 3. 1847	⚭ Babette Heidenheimer
* Ühlfeld 20. 6. 1794	* Schnaittach 28.12.1795	† Nürnberg 25.12.1888	* Ühlfeld 4. 9. 1818	* Burgkundstadt	⚭ Salomon Bernhard	⚭ Simon **Iglauer**	* Ühlfeld 22. 11. 1817
† Nürnberg 19. 8. 1866	† Nürnberg 4. 1. 1870	siehe Tafel T III	† Dessau 16. 1. 1859	12. 11. 1800	**Bing**	* Burgkundstadt	† Fürth 18. 11. 1879
siehe Tafel T I	siehe Tafel T II		siehe Tafel T IV	† Bamberg 2. 11. 1881	* Scheinfeld 24. 1. 1816	i. Jahre 1805	siehe Tafel T VIII
				siehe Tafel T V	† Nürnberg 12. 9. 1878	† Burgkundstadt	
					siehe Tafel T VI	12. 7. 1873	
						siehe Tafel T VII	

Bilder des Marx und der Marianne Tuchmann

und ihrer Kinder und Schwiegerkinder, soweit von diesen Photographien noch erreichbar waren.

Löb Hopf und Frau Karoline, geb. Tuchmann
Tafel T I

Marianne und Marx Tuchmann
Tafel T

Salomon Tuchmann und Frau Jette, geb. Reichenberger
Tafel T III

Philipp Tuchmann
Tafel T IV

Elise Winkler
geb. Tuchmann
Tafel T II

Heinrich Reitzenberger und Frau Jette, geb. Tuchmann
Tafel T V

Moritz Tuchmann
Tafel T VIII

Gella Hopf geb. Tuchmann

auch Karoline, geboren in Ühlfeld am 25. August 1803, gestorben in Nürnberg am 6. Juli 1880, Tochter des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T) vermählt mit Löb Mandelbaum, später Löb Hopf, geboren in Ühlfeld am 20. Juni 1794, gestorben in Nürnberg am 19. August 1866

Stefan	Babette	Josef	Salomon	Jakob	Moritz
* Ühlfeld 21. 3. 1826 † Nürnberg 20. 1. 1893 ⚭ Betty Frauenfeld * Büchenbach 9. 8. 1830 † Nürnberg 6. 11. 1880 siehe Tafel T I A	* Ühlfeld 2. 12. 1827 † Nürnberg 2. 2. 1900 ⚭ Wilhelm **Heidenheimer** * Ühlfeld 22. 11. 1818 † Nürnberg 14. 8. 1892 siehe Tafel T I B	* Ühlfeld 1. 4. 1829 † Nürnberg 26. 2. 1907 ⚭ Sofie Rosenfeld * Ühlfeld 11. 5. 1838 † Nürnberg 18. 2. 1881 siehe Tafel T I C	später Siegmund * Ühlfeld 16. 6. 1830 † Nürnberg 5. 2. 1902 ⚭ Kunigunde Magdalene Hatllender * Nürnberg 9. 1. 1845 † Nürnberg 27. 11. 1922	* Ühlfeld 28. 10. 1831 † im Jahre 1855	* Ühlfeld 22. 6 1835 † Ühlfeld 10. 9. 1835

am 26 May 1851 meine Verlobung
am 3 Sept 1852 meine Verheirathung
am 20 May 1852 meines Vaters Todestag
am 14 April 1856 meiner Mutter Todestag
am 21 März 1826 Stephans Geburtstag
am 9 August 1838 Bettys Geburtstag
am 12 Dezember 1853. Paulines Geburtstag
am 28 November 1854. Johanns Geburtstag
am 9 April 1856 Dorothea Geburtstag
am 19 Juli 1857 Max Geburtstag
am 8 Oktober 1857 " Todestag
am 6 Juli 1858 Eduards Geburtstag
am 22 Oktober 1859 Elise Geburtstag
am 14 September 1860 Oskar Geburtstag
am 21 August 1861 Wilhelms Geburtstag
am 14 Oktober 1862 Moses Geburtstag

Stefan Hopf

geboren in Ühlfeld am 21. März 1826, gestorben in Nürnberg am 20. Januar 1893, Sohn des Löb und der Gella Hopf (siehe Tafel T I), Commerzienrat, Magistratsrat, Landrat, vermählt mit Betty Frauenfeld, geboren in Büchenbach am 9. August 1830, gestorben in Nürnberg am 6. November 1880, Tochter des Jakob und der Dorothea Frauenfeld

Pauline
* Nürnberg 12. 12. 1853
† Nürnberg 26. 4. 1922
⚭ Max **Kohn**
* Markt Erlbach 2. 4. 1841
† Nürnberg 6. 2. 1898
siehe Tafel T I A I

Hans
* Nürnbg. 28. 11. 1854
† Nürnberg 1. 1. 1918
Magistratsrat und Commerzienrat
⚭ Elise Josephthal
* Nürnberg 2. 8. 1865
†

I

Ludwig, Professor
* Nürnberg 23. 10. 1884
†
⚭ Alice Goldschmidt
* Nürnberg 5. 8. 1892
†

I

Hans Stefan
* Aachen 8. 9. 1913
†
Peter Paul
* Aachen 15. 7. 1915
†
Karl Arnold
* Aachen 9. 9. 1916
†
Klaus Diedrich
* Nürnberg 12. 4. 1918
Liese Lore
* Aachen 31. 8. 1924

Ernst Siegmund
* Nürnberg 16. 10. 1885
†
⚭ Marie Löb
* Mannheim 31. 5. 1892
†

I

Fritz Julius
* Nürnberg 3. 11. 1916
†
Lisi Barbara
* Nürnberg 11. 4. 1922
†

Betty
* Nürnberg 11. 5. 1887
†
⚭ Herm. **Hesselberger**
* Nürnberg 13. 2. 1882
† Nürnberg 4. 2. 1922

Dorette
* Nürnberg 9. 4. 1856
†
⚭ Ernst **Kohn**
Landrat
* Mkt. Erlbach 30. 7. 1843
† Nürnberg 9. 1. 1920

I

Sofie
* Nürnberg 20. 5. 1877
† Berlin 20. 3. 1950
⚭ Hans Hch. **Herrmann**
* Halle a. S. 20. 3. 1862
† Streitberg 15. 8. 1927

I

Else
* Berlin 20. 11. 1899
†
Gertrud
* Berlin 20. 4. 1901
†
Dora
* Berlin 18. 11. 1906
†

Gustav
* Nürnberg 22. 4. 1880
†
⚭ Luise Ruprecht
* Hoboken 23. 1. 1880
†

Betty
* Nürnberg 6. 6. 1882
†
⚭ Dr. Adolf **Reis**
* Mannheim 11. 9. 1869
† Tacoma 14. 12. 1946

I

Elisabeth Emmy
* Nürnberg 14. 12. 1903
†
Hildegard Sofie
* Nürnberg 8. 2. 1906
†

Max
* Nürnberg 19. 7. 1857
† Nürnberg 8. 10. 1857

Eduard
* Nürnberg 6. 7. 1858
† Nürnbg. 25. 12. 1926
Commerzienrat
⚭ Anna Marx
* 29. 6. 1864
† Nürnbg. 26. 12. 1926

I

Fritz, Dr. jur.
* Nürnberg 9. 6. 1887
† gefallen bei Maurepas 16. 8. 1916

Lina
* Nürnberg 26. 7. 1888
† Nürnberg 18. 8. 1914

I

Grete
* Nürnberg 1. 5. 1897
† Nürnber 2. 11. 1903

Elise
* Nürnbg. 22. 10. 1859
† Mainz 7. 6. 1922
⚭ Dr. Ludwig **Oppenheim**
Geh. Justizrat
* Mainz 4. 11. 1850
† Mainz 1. 3. 1916

Michel, Regiergs.-Rat
* Mainz 19. 5. 1885
†
⚭ Erna Falk
* Mainz 5. 7. 1893
†

I

Ludwig
* Mainz 26. 1. 1922
†

Betty
* Mainz 30. 3. 1888
†
⚭ Dr. med. Friedel **Scharff**
* Bamberg 17. 12. 1879
† Mainz 21. 4. 1920

I

Liesel
* Gonsenheim b. Mainz 9. 2. 1912
†

Gretel
* Gonsenheim b. Mainz 20. 5. 1913
†

Oskar
* Nürnberg 14. 9. 1860
†
⚭ Auguste Lion
* Frankfurt a. M. 8. 4. 1869
†

I

Stefan
* Berlin 28. 7. 1893
† gefallen bei Auchy 1. 4. 1916
†

Rudolf
* Berlin 9. 12. 1895
†
⚭ Grete Junge
* Berlin 1. 12. 1896
†

I

Stefan
* Charlottenburg 28. 11. 1924
†

Werner
* Charlottenburg 2. 2. 1926
†

Hilde
* Berlin 21. 11. 1901
†
⚭ Herm. **Gierschner**
* Berlin 27. 10. 1886
†

I

Ruth
* Berlin 26. 10. 1924
†

Willy
Handelsgerichtsrat
* Nürnberg 21. 8. 1861
†
⚭ Elisabeth Kirchner
* Breslau 10. 10 1872
†

I

Hedwig
* Breslau 9. 3. 1893
†
⚭ Richard **Lachmann**
* Hamburg 23. 2. 1885
† gefallen i. d Karpathen 7. 9. 1916

I

Elisabeth
* Breslau 14. 7. 1915
†

Dr. Heinrich
* Breslau 19. 11. 1894
†

Rosa
* Nürnberg 14. 10. 1862
†
⚭ Siegfried **Hopf**
* Nürnberg 9. 10. 1859
† Nürnberg 7. 9. 1896
siehe Tafel T I C

Pauline Kohn geb. Hopf

Tafel T I A I.

geboren in Nürnberg am 12. Dezember 1853, gestorben in Nürnberg am 26. April 1922, Tochter des Stefan und der Betty Hopf (siehe Tafel T I A) vermählt am 16. Juni 1872 mit Max J. Kohn, Bankier und Commerzienrat, geboren in Mkt. Erlbach am 2. April 1841, gestorben in Nürnberg am 6. Februar 1898, Sohn des Josef Kohn und seiner Frau Sofie, geb. Frauenfeld

Sofie
* Nürnberg 2. 4. 1873
† Nürnberg 8. 7. 1873

Eugen
* Nürnberg 31. 7. 1874
† Nürnberg 30. 11. 1883

Otto
* Nürnberg 8. 8. 1875
†
⚭ Anna Oberndorfer
* Nürnberg 14. 1. 1888
†

I

Max Hanns
* Nürnberg 14. 1. 1910
†

Ernst
* Nürnberg 28. 3. 1912
†

Maria Ellionor
* Nürnberg 9. 5. 1917
†

Hugo
* Nürnberg 2. 4. 1877
†
⚭ Ottilie Buday
* Budapest 21. 1. 1882
*

Bruno
* Nürnberg 16. 12. 1878
†
⚭ Elionore Buckman
* Birmingham 29. 4. 1879
†

Lina
* Nürnberg 17. 6. 1870
†
⚭ Sanitätsrat Dr. Albert **Reizenstein**
* Mühlhausen i. Ofr. 17. 1. 1871
† Nürnberg 29. 11. 1925

I

Max
* Nürnberg 8. 5. 1902
†

Lotte
* Nürnberg 9. 4. 1904
†

Franz
* Nürnberg 7. 6. 1911
†

Emmy
* Nürnberg 10. 10. 1883
†

Eugenie
* Nürnberg 10. 6. 1885
†
⚭ Max **Löwensberg**
* Mainz 3. 2. 1872
† Mainz 31. 5. 1921

I

Hedwig
* Mainz 9. 8. 1909
†

Adolf
* Mainz 30. 6. 1911
†

Anna-Luise
* Mainz 14. 1. 1914
†

Rosa
* Nürnberg 14. 9. 1887
†
⚭ Wilhelm **Lebrecht**
* Ulm 1. 9. 1880
†

I

Kurt
* Ulm 23. 8. 1911
†

Walter
* Ulm 4. 5. 1913
†

Hans
* Ulm 8. 11. 1915
†

Heinrich
* Ulm 19. 12. 1919
†

Clara
* Nürnberg 7. 7. 1889
†
⚭ Hugo **Lang**
* Meiningen 11. 10. 1881
†

I

Friedel Max
* Nürnberg 2. 4. 1915
†

Edith Pauline Marie
* Meiningen 9. 5. 1916
†

Hermann Ludwig
* Meiningen 16. 4. 1920
†

Ida
* Nürnberg 5. 7. 1890
†
⚭ Dr. Theodor **Erlanger**
* Neustadt/Aisch 1. 8. 1880
†

I

Renate
* München 6. 6. 1913
†

Liselotte
* München 12. 6. 1915
†

Julie
* Nürnberg 5. 8. 1893
†
⚭ Dr. Fritz **Löwenthal**
* Lennep/Rhein 7. 3. 1889
†

I

Heinrich
* Nürnberg 1. 11. 1920

Lisa Pauline
* Nürnberg 8. 1. 1923

Babette Heidenheimer geb. Hopf

geboren in Ühlfeld am 2. Dezember 1827, gestorben in Nürnberg am 2. Februar 1900, Tochter des Löb und der Gella Hopf (siehe Tafel T I) vermählt mit Wilhelm Heidenheimer, geboren in Ühlfeld am 22. Dezember 1818, gestorben in Nürnberg am 12. August 1892, ein Neffe des Simon Heidenheimer (siehe Tafel T VIII).

Berta
* Ühlfeld 18. 5. 1847
† Nürnberg 28. 6. 26
⚔ Phil. **Scherer**
* Adelsdorf 20. 1. 1838
† Nürnberg 11. 1. 1910

|

Cäcilie
* Nürnberg 19. 3. 1869
†
⚔ Emil **Ries**
* Stuttgart 6. 3. 1858
† Stuttgart 12. 3. 1920

|

Sofie
* Stuttgart 30. 4. 1892
†
Willi
* Stuttgart 12. 5. 1894
†
⚔ Selma Kopf
* New York 23. 5. 1898
†
Liesel
* Stuttgart 21. 3. 1896
†
⚔ Siegfried **Heß**
* Stuttgart 8. 3. 1896
†

|

Ruth
* Stuttgart 19. 2. 1922
†
Hannelore
* Stuttgart 20. 1. 1924
†

Meta
* Nürnberg 16. 12. 1870
†
⚔ Albert **Feistmann**
* Baiersdorf 18. 7. 1860
† Nürnberg 3. 3. 1923

Louis
* Nürnberg 12. 6. 1875
† Johannesburg 27. 9. 1896

Ernst
* Ühlfeld 6. 4. 1849
† Nürnberg 25. 10. 1918
⚔ Paula Bendit
* Fürth 5. 5. 1857
†

|

Eugen
* Nürnberg 18. 11. 1878
†
⚔ Lola de Cortes
* 14. 2. 1895
†

|

Loty
* 30. 6. 1917

Max
* Nürnberg 22. 5. 1880

Leo, Dr. jur.
* Nürnberg 3. 5. 1886
†

Ida
* Ühlfeld 22. 1. 1851
†
⚔ Carl **Gutmann**
* Ansbach 20. 11. 1844
† Wien 2. 3. 1910

Anna |
* Ansbach 15. 5. 1872
†
⚔ Max **Stransky**
* Ledec/Böhmen 27. 4. 1866
†

Viktor |
* Wien 25. 10. 1895
†
⚔ Wilhelmine Gocidicka
* Wien 27. 7. 1906

Berta
* Wien 26. 6. 1897
† Baden 2. 7. 1899

Elisabeth
* Wien 15. 2. 1900
⚔ Albert **Balla**
* Budapest 23. 2. 1890

Ernst |
* Wien 6. 2. 1923
†

Marie
* Ansbach 24. 5. 1873
†
⚔ Dr. Heinrich **Stein**
* Wien 1. 9. 1864
†

Paul |
* Wien 3. 5. 1897
† Wien 15. 7. 1897

Wilhelm
* Wien 9. 9. 1899
†
⚔ Marianne Heller
* Wien 10. 1. 1901
†

Friedrich
* Ansbach 15. 1. 1875
†

Ernst
* Ansbach 19. 11. 1876
† Gries 30. 1. 1897

Martin
* Fürth 19. 12. 1853
† Nürnbg. 2. 5. 1894
⚔ Auguste Heiden-Heimer
* Mainz 10. 6. 1861
†

Edwin |
* Nürnberg 16. 6. 1883
† Nürnberg 31. 10. 1886

Kurt Simon Martin
* Nürnberg 11. 1. 1885
†
⚔ Bella Oppenheimer
* Frankfurt/M. 7. 1. 1892
†

Ernst |
* Mannheim 15. 3. 1925
† Mannheim 17. 3. 1925

Albert Edwin Martin
* Nürnberg 7. 11. 1886
†
⚔ Eva Lebrecht
* Mainz 5. 4. 1894

|

Margarete Lina Clementine
* Mainz 28. 4. 1925
†

Jenny
* Nürnberg 13. 10. 1888
†
⚔ Bernh. Jul. **Neumann**
* Frankfurt/M. 30. 6. 1877

|

Herrmann Martin
* Frankft./M 12. 1. 1914
†
Luise Auguste
* Frankfurt/M. 8. 1. 1916
†
Alfred Robert
* Frankfurt/M. 26. 1. 1921
†

Fritz
* Nürnberg 23. 8. 1890

Anna
* Fürth 5. 5. 1856
†
⚔ Adolf **Löwi**
* Regensburg 15 2. 1850
† Berlin 22. 10. 1922

|

Emmy
* Berlin 30. 11. 1876
†
Paul Leroff
* Berlin 22. 11. 1877
†
⚔ Selma Retty
* Ludwigslust 1. 5. 1880
†

|

Heinz
* Berlin 18. 3. 1917
†
Kurt
* Berlin 9. 4. 1919
†
Marta
* Berlin 18. 4. 1880
†
Ella
* Berlin 26. 3. 1881
†
⚔ Dr. Erich **Rosenthal**
* Wien 9. 3. 1886
†

|

Josef
* Wien 25. 7. 1918
†
Karl Leroff
* Berlin 9. 5. 1888
†
⚔ Anny Weiser
* Hamburg
geschieden

|

Peter
* Hamburg 3. 9. 1919
†

Edmund
* Nürnberg 2. 2. 1857
† Nürnberg 22. 10. 1905
⚔ Frida Seckendorf
* Nürnberg 14. 3. 1864
† München 8. 12. 1917

|

Emmy
* Nürnberg 28. 6. 1886
† München 20. 7. 1912
⚔ Arthur **Borges**
* Brünn/Mähren 20. 2. 1879
†

Lilly
* Nürnberg 3. 4. 1889
†
⚔ Wilhelm **Klenk**
* Gaildorf/Wttbg. 24. 4. 1880
†

Carl
* Nürnberg 22. 5. 1858
† New York
⚔ Bella Bendit
* Fürth 18. 3. 1862
†

|

Aline
* 22. 11. 1884
†

Louis
* Nürnberg 22. 1. 1861
† New York
⚔ Irene Behringer
* 14. 8. 1866
†

Marie
* Nürnberg 22. 2. 1867
†
⚔ Julius **Hilb**
* Stuttgart 14. 6. 1851
† Bochum 3. 11. 1909

|

Robert Dr. jur.
* Berlin 20. 2. 1891
†
⚔ Margarete Wiener
* Berlin 5. 12. 1891
†

|

Klaus
* Berlin 10. 1. 1923
†

Trude
* Berlin 24. 8. 1893
†
⚔ Tiberice **Pauceanu**
* Bukarest 4. 8. 1888
† Bukarest 28. 7. 1925

|

Yvonne
* Bukarest 12. 11. 1920
†

Ellen
* Berlin 19. 4. 1898
†

Lina
* Nürberg 11. 6. 1869
†
⚔ Richard **Tuchmann**
* Nürnberg 6. 10. 1864
†

siehe Tafel T III A

Tafel T I C.

Josef Hopf

geboren in Ühlfeld am 1. April 1829, gestorben in Nürnberg am 26. Februar 1907, Commerzienrat, Sohn des Löb und der Gella Hopf (siehe Tafel T I) vermählt in 1. Ehe mit Sofie Rosenfeld, geboren in Ühlfeld am 11. Mai 1838, gestorben in Nürnberg am 18. Februar 1881, vermählt in 2. Ehe mit Emilie Ungar, geboren in Bonn am 26. Juni 1848, gestorben

Alle Kinder stammen aus 1. Ehe.

Marie

* Nürnberg 1. 7. 1858
† Nürnberg 1. 8. 1911
⚭ Heinrich **Tuchmann**
* Ühlfeld 10. 1. 1846
† Nürnberg 16. 6. 1891
siehe Tafel T III

Sigfried

* Nürnberg 9. 10. 1859
† Nürnberg 7. 9. 1896
⚭ Rosa Hopf (siehe Tafel T I A)
* Nürnberg 14. 10. 1862
†

I

Karl Sigfried Dr. med.
* Nürnberg 8. 11. 1886
†
⚭ Adele Rosenstein
* Köln 15. 12. 1888
†

I

Franz
* Nürnberg 23. 4. 1927
†

Sofie
* Nürnberg 28. 10. 1887
† Nürnberg 17. 9. 1892

Martha
* Nürnberg 7. 6. 1891
†

Heinrich Stefan
* Nürnberg 9. 4. 1894
†

Emil

* Nürnberg 27. 10. 1860
† Nürnberg 7 11. 1920
⚭ Lilli Josephthal
* Frankfurt/M. 5. 10. 1870
†

I

Alfred Dr.
* Nürnberg 30. 9. 1893
†
⚭ Irene Landmann
* Fürth 9. 9. 1898
†

I

Hans Emil
* Nürnberg 27. 12. 1920
†

Lore
* Nürnberg 25. 3. 1923
†

Kurt
* Nürnberg 28. 4. 1896
†

Frieda

* Nürnberg 29. 11 1861
† Nürnberg 31. 5. 1868

Anna genannt Hansi

* Nürnberg 20. 8. 1863
† Nürnberg 26. 6. 1901
⚭ Fritz **Seckendorf**
* Nürnberg 3. 5. 1855
† Nürnberg 12. 10. 1896

Hedwig I
* Nürnberg 13. 9. 1884
†
⚭ Dr. Ludwig **Ruppel**
* Gotha 14. 12. 1876
†

I

Heinz Herbert
* Eisennach 15. 9. 1911
†

Wilhelm
* Nürnberg 28. 10. 1885
† geschieden

Otto
* Nürnberg 17. 5. 1889
† Berlin 13. 7. 1926
⚭ Marie verw Schulz geb. Hickethier, geschieden

Ernst Dr. med.
* Nürnberg 30. 12. 1892
†
⚭ Liesel Meyners
* Würzburg 7. 12. 1891
†

Wolf I
* Erlangen 26. 9. 1919
†

Peter
* Fürth 21. 2. 1921.
†

Paul
* Nürnberg 22. 9. 1895
gefallen Flandern 27. 7. 1917

Clärchen

* Nürnberg 21. 9. 1865
†
⚭ Max Ph. **Tuchmann**
† Dessau 23. 9. 1855
†
siehe Tafel T IV L.

Tafel T II.

Ele Winkler geb. Tuchmann

auch Elise, geboren in Ühlfeld am 26. Mai 1806, gestorben in Nürnberg am 13. September 1877, Tochter des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T), vermählt mit David Winkler, geboren in Schnaittach am 28. Dezember 1795, gestorben in Nürnberg am 4. Januar 1870.

Maier

* Schnaittach 31. 12. 1829
† Ulm 8. 3. 1878
⚔ Sofie Eckstein
* Schnaittach 22. 11. 1841
† Regensburg 5. 10. 1894

siehe Tafel T II A.

Julie

* Schnaittach 28. 2. 1831
† New York 21. 7. 1878
⚔ Mayer **Rosenbaum**
* Wambach i. J. 1810
† auf See 11. 1. 1853

siehe Tafel T II B

Fanny

* Schaittach 31. 3. 1833
† Nürnberg 28. 9. 1904
⚔ Nehemia (Nem) **Salmonsen**
* Kopenhagen 25. 12. 1817
† Nürnberg 30. 7. 1889

Benno
* Nürnberg 15. 6. 1866
†
⚔ Selma Patscher
* Erlangen 26. 12. 1876
†

Fritz Dr. jur.
* Nürnberg 25. 9. 1900
†

Ida
* Nürnberg 15. 2. 1871
† Nürnberg 15. 2. 1926
⚔ Eugen **Ottensooser**
* Baiersdorf 24. 1. 1855
†

Fritz Dr. phil. et med.
* Nürnberg 19. 7. 1891
†
⚔ Berta Lehmann
* München
†

Ernst
* Nürnberg 22. 9. 1900
†

Moritz

* Schnaittach 12. 2. 1836
† Ulm 2. 3. 1908
⚔ Mathilde Ecksteim
* Schnaittach 1. 6. 1851
† Ulm 26. 6. 1908

Betty
* Ulm 23. 3. 1872
†
⚔ Nathan **Ullmann**
* Osterberg/Bay. 17. 8. 1855
†

Hedwig
* Ulm 26. 2. 1894
†
⚔ Dr. Sigmar **Ury**
* Berlin 27. 7. 1880
†

Hanns Peter
* Ulm 3. 11. 1920
†

Marie
* Ulm 23. 9. 1900
†
⚔ Karl **Bergmann**
* Laupheim 3. 2. 1895
†

Gertrud
* Ulm 13. 6. 1923
†

Ida
* Ulm 18. 3. 1875
†
⚔ Justin **Stahl**
* Neustadt/Aisch 1. 6. 1870
†

Albert Dr. med.
* Neustadt/Aisch 29. 3. 1899
†
⚔ Alice Heskel
* Berlin 24. 7. 1900
†

Rolf Helmut
* Berlin 29. 12. 1926
†

Ilse * Neustadt 5. 11. 1903
† Nürnberg 6. 11. 1919

Helene

* Schnaittach 25. 11. 1840
† München 27. 12. 1902
⚔ Elias **Klopfer**
* Hürben 9. 8. 1822
† Augsburg 12. 4. 1899

Max
* Augsburg 21. 10. 1861
† München 29. 6. 1908
⚔ Adele Meyer
* Wiesbaden 4. 12. 1874
†

Hans
* München 20. 10. 1895
†

Siegmund

* Schnaittach 3. 12. 1842
† Ulm 3. 3 1906

Tafel T II A.

Maier Winkler

geboren in Schnaitach am 31. Dezember 1829, gestorben in Ulm am 8. März 1878, Sohn des David und der Ele Winkler (siehe Tafel T II) vermählt mit Sofie Eckstein, geboren in Schnaitach am 22. November 1841, gestorben in Regensburg am 5. Oktober 1894, Schwester der Mathilde Winkler geb. Eckstein (siehe Tafel T II).

Marie

* Ulm 23. 10. 1861
† Regensburg 21. 7. 1893
⚭ Isidor Maier **Löwi**
* Amerika 30. 11. 1848
† Regensburg 26. 4. 1909

Leo Maier
* Regensburg 4. 5. 1881
† Regensburg 5. 6. 1883

Lizzi
* Regensburg 17. 3. 1884
†
⚭ Maurice **Meyers**
* Holland 7. 1. 1872
†

|

Harrold Leo
* Johannesburg/Transvaal 18. 7. 1904
†

Walter
* Johannesburg 2. 6. 1911
†

Helene
* Regensburg 4. 3. 1889
†
⚭ Arthur **Michaelis**
* Jakobsthal 30. 9. 1882
†

Abert

* Ulm 28. 1. 1862
† Ulm 7. 4. 1892

Anna

* Ulm 22. 3. 1865
† New York 22. 10. 1919
⚭ Max **Sundheimer**
* München 11. 12. 1855

|

Arthur J.
* New York 8. 9. 1885
†
⚭ Madlon Goodman
* New York 14. 1. 1888
†

Walter M.
* New York 19. 8. 1886
†
⚭ Florence Moonelis
* New York 23. 8. 1892
†

William A.
* New York 4. 3. 1891
†

Karl

* Ulm 9. 7. 1870
† Schussenried 20. 7. 1913

Fanny

* Ulm 22. 1. 1877
†
⚭ Max **Sundheimer**
siehe Spalte Anna
* München 11. 12. 1855
†

Tafel T II B.

Julie Davidson verw. Rosenbaum geb. Winkler

geboren in Schnaittach am 28. Februar 1831, gestorben in New York am 21. Juli 1878, Tochter des David und der Ele Winkler (siehe Tafel T II) vermählt in 1. Ehe am 16. Juni 1849 mit Mayer Rosenbaum, geb. in Wambach im Jahre 1810, gestorben auf See am 11. Januar 1853, vermählt in 2. Ehe im Jahre 1854 mit Seligmann (Simon) Davidson, geboren in Schnaittach am 20. Mai 1822, gestorben in New York am 9. Januar 1893.

aus 1. Ehe: aus 2. Ehe:

Joseph
* New York 3. 5. 1851
† New York 22. 12. 1900
⚭ Hannah Rice
* 31. 8. 1854
†

|

Myron
* New York 5. 3. 1878
†

James
* New York 20. 5. 1879
† New York 1882

Ida
* New York 10. 8. 1855
† New York 21. 1. 1903
⚭ Joseph **Schultz**
* Albany 17. 1. 1847
† New York 28. 7. 1913

|

Julie
* New York 4. 3. 1880
†

Nina
* New York 11. 10. 1883
†
⚭ Edgar **Pretzfeld**
* Pittsburgh 4. 10. 1878
†

|

James
* New York 24. 4. 1910
†

Artur
* New York 24. 10. 1912
†

Edgar
* Woodmere 13. 9. 1917
†

Fred
* New York 11. 6. 1890
†
⚭ Florence Stauffenberg
* New York 27. 4. 1893
†

Edmond
* New York 5. 4. 1857
† New York 8. 2. 1902

Carrie
* New York 8. 2. 1859
† New York 29. 1. 1913
⚭ Louis **Steiner**
* Dienstbach 21. 10. 1839
† New York 21. 12. 1917

|

Otto
* New York 6. 10. 1881
† New York 9. 8. 1925
⚭ Ruth Würzburger
* New York 13. 12. 1882
†

|

Carol
* New York 30. 5. 1910
†

Alice
* New York 30. 5. 1913
†

Peter
* New York 9. 7. 1922
†

Herbert
* New York 3. 7. 1889
†
⚭ Clarice Naumburg
* Petersburg Va. 16. 9. 1890
†

Matilda
* New York 22. 7. 1860
† New York 22. 5. 1922
⚭ David E. **Oppenheimer**
* New York 9. 4. 1854
†

|

Flora
* New York 2. 3. 1882
†
⚭ Julius **Bloch**
* Bühl 29. 1. 1877
†

|

Fred
* Pforzheim 31. 5. 1908
†

Matilda
* Pforzheim 17. 3. 1910
†

Eduard
* Pforzheim 1. 5. 1911
†

Edgar D.
* New York 10. 5. 1883
†
⚭ Carolyne Weil
* New York 11. 4. 1891
†

|

David
* New York 23. 1. 1922
†

Edgar
* New York 4. 8. 1925
†

Frank
* New York 4. 8. 1925

Gertrude
* New York 28. 9. 1889
†

Jennie
* New York 9. 8. 1863
† New York 26. 8. 1890
⚭ Moritz **Loth**
* Preßburg 15. 7. 1855
† Cincinati 6. 8. 1926

|

Stanley
* Cincinati 18. 1. 1884
†
⚭ Lena Biber
* New York 8. 3. 1885
†

|

Jennie
* New York 24. 7. 1908
†

Arnold
* New York 29. 11. 1910
†

Laura
* New York 31. 5. 1917
†

Herbert
* Cincinati 7. 5. 1887
†
⚭ Amelia Sarfaty
* New York 18. 1. 1897
†

|

Howard
* New York 24. 5. 1918
†

Lorraine
* Woodmere 8. 6. 1923
†

Lena
* New York 4. 12. 1865
† New York 5. 8. 1925
⚭ Henry E. **Oppenheimer**
* New York 27. 1. 1863
†

|

Julie
* New York 28. 11. 1888
†
⚭ Albert **Levine**
* New York 7. 5. 1881
†

|

John
* New York 21. 6. 1911
†

Albert
* New York 12. 6. 1914
†

Edward
* New York 9. 3. 1919
†

Matilda
* New York 15. 12. 1895
† New York 5. 1. 1896

Henry E.
* New York 11. 12. 1897
†
⚭ Bertha Hirschberg
* New York 14. 12. 1900
†

|

Jane
* New York 13. 5. 1922
†

Henry Charles
* New York 8. 11. 1923
†

Edward
* New York 16. 6. 1901
†

Herman
* New York 14. 8. 1867
† New York 1. 3. 1921

Salomon Tuchmann

geboren in Uhlfeld am 26. April 1808, gestorben in Nürnberg am 15. April 1875, Sohn des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T) vermählt am 3. Januar 1832 mit Jette Reichenberger, geboren in Floß am 2. Februar 1807, gestorben in Nürnberg am 25. Dezember 1888, Tochter des Moses Reichenberger und seiner Frau Gella geb. Steinhard.

Josef
* Uhlfeld
23. 9. 1833
† Nürnberg
23. 5. 1892
⚔ Fanny Dessauer
* Bamberg
23. 9. 1840
† Nürnberg
26. 4. 1914
siehe Tafel T III A

Fanny
* Uhlfeld
18. 12. 1835
† Uhlfeld
31. 1. 1836

Ernst
* Uhlfeld
27. 11. 1836
† Nürnberg
9. 9. 1917
Commerzienrat
Handelsrichter
Landrat
Magistratsrat
⚔ Flora Kohn
* Steppach
b. Augsburg
7. 8. 1841
†
|
Georg Max
* Nürnberg
26. 10. 1862
†

Albert
* Nürnberg
8. 10. 1866
† Nürnberg
7. 12. 1903

Mathilde
* Nürnberg
4. 10. 1867
† Nürnberg
12. 8. 1868

Maro
Dr. med.
* Uhlfeld
22. 12. 1838
† London
22. 10. 1902
⚔ Olga Menz
* Triest 26. 8. 1849
† London
15. 12. 1900
|
Marion
* London
1. 9. 1871
†
⚔ Leopold **Weil**
* Hochberg
b. Stuttgart
29. 10. 1862
† London

Herbert Salomon
* London
31. 12. 1877
†

Alice
* London
31. 12. 1877
†
⚔ Arthur **Schiff**
* Frankfurt a. M.
12. 4. 1866
†
|
Leonard Maro
* London
9. 12. 1908
†

Monica Olga
* London
3. 4. 1912

Sara
* Uhlfeld
15. 10. 1840
† Uhlfeld
18. 3. 1841

Friedrich
* Uhlfeld
16. 12. 1841
† Nürnberg
2. 5. 1916
⚔ Karoline
Obermeyer
* Fürth 26. 2. 1849
† Wiesbaden
27. 7. 1903
siehe Tafel T III F

Amalie
* Uhlfeld
13. 2. 1843
† Uhlfeld
10. 10. 1843

Helena
* Uhlfeld
13. 7. 1844
† Uhlfeld
10. 3. 1845

Martin
* Uhlfeld
10. 1. 1846
† Nürnberg
31. 10. 1875

Heinrich
* Uhlfeld 10. 1. 1846
† Nürnbg. 16. 6. 1891
⚔ Marie Hopf
s. Tafel T I C
* Nürnberg 1. 7. 1858
† Nürnberg 1. 8. 1911
|
Ella
* Nürnberg 11. 8. 1880
†
⚔ Michael **Fels**
* Nürnberg 6. 12. 1870
†
|
Hermann
* Nürnberg 23. 5. 1903
Paula Sophie
* Nürnberg 30. 1. 1884
†
⚔ Dr. Jul. **Sinauer**
* Karlsruhe 17. 2. 1881
†
|
Eva Marie
* Nürnberg 2. 8. 1911
Ernst Max
* Nürnberg 21. 2. 1918
Gertrud Sofie
* Nürnberg 10. 5. 1885
†
⚔ Justizrat Rud.
Bernh. **Bing**
* Nürnberg 8. 2. 1876
|
Anna
* Nürnberg 7. 9. 1909
†
Dora Marie
* Nürnberg 30. 1. 1912
†
Martin Dr. jur.
* Nürnberg 5. 8. 1888
⚔ Anna Lauinger
* Nürnberg 9. 6. 1896
|
Erika
* Nürnberg 16. 7. 1922

Emil
* Uhlfeld
13. 7. 1847
† Paris
4. 3. 1907

Betty
* Fürth 21. 12. 1850
† München
12. 10. 1912
⚔ Friedr. Herm.
Hirschhorn
Commerzienrat
und Stadtrat
* Mannheim
27. 3. 1845
† Mannheim
3. 2. 1908
siehe Tafel T III M

Tafel T III A.

Josef Tuchmann

geboren in Uhlfeld am 23. September 1833, gestorben in Nürnberg 23. Mai 1892, Sohn des Salomon und der Jette Tuchmann (siehe Tafel T III), vermählt am 6. Januar 1859 mit Fanny Dessauer, geboren in Bamberg am 23. September 1840, gestorben in Nürnberg am 26. April 1914, Tochter des Emanuel Dessauer und seiner Frau Sofie geb. Held.

Max Josef
* Fürth 17. 10. 1859
†
⚭ Lina Rosenwald
* Bamberg 9. 11. 1867
†

I

Hans Siegmund. Dr. jur.
* Nürnberg 5. 3. 1889
†
⚭ Marie Anna von Seidlein
* München 17. 11. 1890
†

I

Anna Marie
* Nürnberg 15. 5. 1918
Agnes Antonie
* Nürnberg 6. 6. 1921
Gotthelf Max Lorenz Josef
* Nürnberg 26. 8. 1922
Brigitte Wilhelmine
* Nürnberg 27. 1. 1926
Rudolf Max
* Nürnberg 13. 3. 1891
† Nürnberg 29. 8. 1891
Alice Emmy
* Nürnberg 4. 4. 1893
†
⚭ Dr. oc. publ. Walter Hans **Krakenberger**
* Nürnberg 22. 9. 1886 †

I

Max Kurt
* Nürnberg 17. 9. 1913
Franz * Nbg. 11. 5. 1917
Willi * Nbg. 13. 11. 1918
Fritz * Nbg. 26. 6. 1921
Herbert * Nbg. 8. 9. 1925

Jenny
* Fürth 13. 12. 1860
† Nürnberg 9. 4. 1869

Oskar
* Nürnberg 24. 6. 1862
† Nürnberg 1. 3. 1869

Richard
Handelsrichter
* Nürnberg 26. 10. 1864
†
⚭ Lina Heidenheimer (siehe Tafel T I B)
* Nürnberg 11. 6. 1869
†

I

Else
* Nürnberg 19. 7. 1891
†
⚭ Bankier Martin **Kohn**
* Nürnberg 26. 10. 1877

I

Edith Käte
* Nürnberg 4. 6. 1911
†

Emmy Martha
* Nürnberg 8. 11. 1894
† Nürnberg 26. 11. 1924
⚭ Paul **Wohl**
* Nürnberg 18. 6. 1887
†

I

Heinz Ignaz
* Nürnberg 4. 11. 1918

Clara
* Nürnberg 7. 6. 1872
†
⚭ Friedrich **Rosenfeld**
* Fürth 25. 11. 1863
† Nürnberg 13. 7. 1921

I

Lilli Julie
* Nürnberg 31. 3. 1892
†
⚭ Dr. jur. et phil. Hans **Lessing**
* Bamberg 20. 6. 1879
†

I

Erich Hans
* Nürnberg 30 7 1914
†

Walter Benno
* Nürnberg 13. 10. 1918
†

Friedrich Tuchmann

genannt Fritz, geboren in Ühlfeld am 16. Dezember 1841, gestorben in Nürnberg am 2. Mai 1916, Sohn des Salomon und der Jette Tuchmann (siehe Tafel T III), vermählt am 12. Dezember 1869 mit Karoline Obermeyer, geboren in Fürth am 26. Februar 1849, gestorben in Wiesbaden am 27. Juli 1903; begraben in Nürnberg, Tochter des Isaak Obermeyer und seiner Frau Amalie geb. Berolzheimer.

Marie
* Nürnberg 4. 3. 1871
†
⚔ Arthur **Guldmann**
* Nürnberg 30. 8. 1866
siehe Tafel T IV F

Paul Michael
Dr. jur.
* Nürnberg 9. 6. 1872
† München 27. 1. 1917
⚔ Emmy Sofie Hirschhorn
siehe Tafel T III M
* Mannheim 24. 9. 1875
†

I

Friedrich
* München 25. 10. 1898
† München 24. 9. 1899

Erich
* München 26. 12. 1899
†

Walter Dr. chem.
* München 10. 9. 1902
†

Franz
* München 6. 5. 1904
†

Otto Manfred
* Nürnberg 25. 11 1873
†
⚔ Grete Dessauer
* Nürnberg 17. 2. 1883
†

I

Karoline Grete (gen. Lia)
* Nürnberg 24. 5. 1905
†

Ernst Sebastian Ludwig
* Nürnberg 12. 4. 1907
†

Anna-Dora
* Nürnberg 20. 2. 1909
†

Friedrich Carl
* Nürnberg 22. 6. 1911
†

Siegfried
* Nürnberg 5. 12. 1876
† Nürnberg 30. 8. 1882

Betty
* Nürnberg 10. 9. 1880
† Nürnberg 5. 5. 1881

Eugen
* Nürnberg 25. 9. 1881
†
⚔ Elisabeth gen. Else Strauß
* Nürnberg 22. 1. 1894
†

I

Hella
* Nürnberg 24. 5. 1914
†

Herbert Paul Carl
* Nürnberg 11. 12. 1919
†

Tafel T III M.

Betty Hirschhorn geb. Tuchmann

geboren in Fürth am 21. Dezember 1850, gestorben in München am 12. Oktober 1912, begraben in Mannheim, Tochter des Salomon und der Jette Tuchmann (siehe Tafel T III), vermählt am 19. Juni 1871 mit Friedrich Hermann Hirschhorn, Stadtrat und Commerzienrat, geboren in Mannheim am 27. März 1845, gestorben in Mannheim am 3. Februar 1908.

Franz Carl

* Mannheim 27. 3. 1872

†

⚭ Ilona Schweitzer

* Miscolez, Comit. Borsod 30. 5. 1874

†

Emmy Sofie

* Mannheim 24. 9. 1875

†

⚭ Dr. jur. Paul **Tuchmann**

* Nürnberg 9. 6. 1872

† München 27. 1. 1917

siehe Tafel T III F

Anna Luise

* Mannheim 14. 11. 1879

†

⚭ ord. Professor f. internat. Recht Dr. jur. Carl **Neumeyer**

* München 19. 9. 1869

†

I

Alfred, Dr. phil.

* München 7. 1. 1901

†

⚭ Eva Kirchheim

* Berlin 8. 6. 1901

†

Fritz

* München 23. 2. 1905

†

Martin

* Mannheim 24. 11. 1881

†

⚭ Frieda Gans

* Emden 10. 9. 1889

†

I

Harry

* Frankfurt a. M. 5. 8. 1921

†

Fritz

* Frankfurt a. M. 23. 2. 1924

†

Feist Tuchmann

auch Philipp, geboren in Ühlfeld am 6. August 1810, gestorben in Dessau am 28. Mai 1883, Sohn des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T), vermählt am 6. September 1837 mit Gitel (Gette) Hellmann, geboren in Ühlfeld am 4. September 1818, gestorben in Dessau am 16. Januar 1859, Tochter des Abraham Hellmann und seiner Frau Resle (Rosette) geb. Mailänder. Philipp vermählte sich zum 2. Male am 7. 11. 1859 mit Bernhardine Gunzenhäuser geboren in Segnitz b. Würzburg am 15. April 1821, gestorben in Dessau 16. 11. 1902. Alle Kinder stammen aus 1. Ehe.

August	Otto	Franz	Jette	Louis	Rosa	Julie	Wilhelm	Heinrich	Betty	Max	Martha
* Ühlfeld 19. 12. 1839 † Dessau 21. 11. 1913 ⚭ Johanna Hesslein * Bamberg 11. 11. 1849 † Dessau 15. 6. 1923 siehe Tafel T IV A	* Ühlfeld 13. 3. 1840 † Ühlfeld 22. 5. 1841	Commerzienrat * Ühlfeld 20. 4. 1841 † Nürnberg 20. 6. 1914	* Ühlfeld 17. 5. 1842 † Ühlfeld 17. 11. 1843	* Ühlfeld 8. 5. 1843 † Nürnberg 4. 6. 1895 ⚭ Sofie Stern * Fürth 5. 7. 1851 † Nürnberg 18. 11. 1921 siehe Tafel T IV E	* Ühlfeld 21. 12. 1844 † Nürnberg 13. 6. 1925 ⚭ Salomon **Guldmann** * Harburg/Ries 5. 11. 1832 † Nürnberg 13. 4. 1891 siehe Tafel T IV F	* Ühlfeld 28. 12. 1845 † Nürnberg 1. 4. 1923 ⚭ Ludw. Ritter v. **Gerngroß** Geh. Commerzienrat und Ehrenbürger d. Stadt Nürnberg * Baiersdorf 1. 5. 1839 † Nürnberg 3. 10. 1916	* Dessau 14. 6. 1847 † Dessau 12. 12. 1919 ⚭ Berta Frowenfield * Pittsburg U. S. A. 1. 4. 1855 † Berlin 11. 10. 1920	* Dessau 30. 1. 1849 † Ajaccio 13. 2. 1912 ⚭ Ida Coons * Wilkesbarre 13. 4. 1852 † Berlin 23. 10. 1909 siehe Tafel T IV J	* Dessau 16. 4. 1853 † Coburg 10. 1. 1886 ⚭ Adolf Freiherrn v. **Mayer** * Bibra 19. 12. 1844 * Frankfurt/M. 5. 3. 1925 siehe Tafel T IV K	sp. M. Philipp * Dessau 23. 9. 1855 † ⚭ Clara Hopf siehe Tafel T I C * Nürnberg 21. 9. 1865 † siehe Tafel T IV L	* Dessau 29. 12. 1858 † ⚭ Gotthold **Simon** * Magdeburg 29. 11. 1842 † Magdeburg 23. 3. 1905 siehe Tafel T IV M

Tafel T IV A.

August Tuchmann

geboren in Ühlfeld am 19. Dezember 1839, gestorben in Dessau am 21. November 1913, Sohn des Feist und der Gitel Tuchmann (siehe Tafel T IV), vermählt am 11. September 1867 mit Johanna Hesslein geb. in Bamberg am 11. November 1849, gestorben in Dessau am 15. Juni 1923.

Grete	Max	Hans	Willy	Fritz	Otto	Lilly	Philipp
* Dessau 19. 7. 1868 † Dessau 8. 3. 1877	* Dessau 24. 8. 1869 † ⚭ Helene Reis * Heidelberg 17. 12. 1875 † I **Dr. Hans** * Dessau 16. 8. 1899 † **Kurt** * Dessau 26. 1. 1901 † Berlin 26. 3. 1923 **Margarete** * Dessau 28. 5. 1906 † ⚭ Dr. Willy **Silbiger** * Pless i. O.-Schlesien 18. 7. 1898 †	* Dessau 21. 7. 1870 † Dessau 23. 8. 1871	* Dessau 21. 5. 1872 † Dessau 20. 3. 1927 ⚭ Olga Lessing * Bamberg 24. 1. 1878 † I **Dr. Alfred** * Dessau 30. 12. 1900 †	* Dessau 22. 8. 1877 † ⚭ Jenny Bernert * Nürnberg 19. 9. 1889 † I **Anneliese** * Dessau 9. 4. 1911 †	* Dessau 2. 10. 1878 † ⚭ Gertrud Eisenberg * Erfurt 11. 12. 1883 † Magdeburg 24. 3. 1911 I **Heinz Erich** * Magdeburg 24. 3. 1911 † ⚭ z. 2. Male 19. 9. 1921 Anny Adler gesch. Weiß * München 9. 12. 1894 † I **Friedrich** August * Magdeburg 9. 6. 1922 † **Johanna** * Magdeburg 11. 11. 1923 †	* Dessau 11. 2. 1880 † Sanitätsrat ⚭ Dr. **Pulvermacher** * Berlin 10. 7. 1870 †	* Commerzienrat Dessau 12. 8. 1884 † ⚭ Frieda Bendit * Fürth 15. 12. 1891 † I **Hildegard** * Fürth 11. 9. 1912 † **Ursula** * Fürth 24. 3. 1917 †

Tafel T IV E.

Louis Tuchmann

geboren in Ühlfeld am 8. Mai 1843, gestorben in Nürnberg am 4. Juni 1895, Sohn des Feist und der Gitel Tuchmann (siehe Tafel T IV) vermählt am 24. Mai 1876 mit Sofie Stern, geboren in Fürth am 5. Juli 1851, gestorben in Nürnberg am 18. November 1921.

Willy

* Nürnberg 26. 2. 1877

†

⚭ Ella Binswanger

* Fürth 14. 4. 1885

†

I

Elisabeth

* Nürnberg 14. 4. 1906

†

⚭ Dr. Rudolf **Sahlmann**

* Fürth 5. 1. 1899

†

I

Gerhard

* Nürnberg 8. 3. 1927

†

Margarete

* Nürnberg 26. 2. 1911

†

Ella

* Nürnberg 4. 11. 1878

† Nürnberg 25. 11. 1924

⚭ Paul **Iglauer**

* Nürnberg 21. 1. 1873

siehe Tafel T VII

Carola

* Nürnberg 2. 11. 1879

†

⚭ Sebastian **Oppenheim**

* Frankfurt a. M. 22. 9. 1875

†

I

Ernst Ludwig

* Frankfurt a. M. 31. 8. 1904

†

Peter

* Frankfurt a. M. 28. 9. 1906

†

Gabriele

* Frankfurt a. M. 23. 4. 1914

†

Alfred

* Nürnberg 28. 8. 1882

†

⚭ Emmy Gutherz

* Karlsbad 31. 7. 1896

†

Renate

* Nürnberg 31. 7. 1922

†

Tafel T IV F.

Rosa Guldmann geb. Tuchmann

geboren in Ühlfeld am 21. Dezember 1844, gestorben in Nürnberg am 13. Juni 1925, Tochter des Feist und der Gette Tuchmann (siehe Tafel T II), vermählt im Dezember 1863 mit Salomon Guldmann, geboren in Harburg i. Ries am 4. November 1831, gestorben in Nürnberg am 13. April 1892.

Gretchen

* Nürnberg 19. 10. 1864 †
⨯ Ludwig **Metzger** Geh. Commerzienrat
* Mainz 13. 4. 1851 †

I

Otto
* Nürnberg 24. 11. 1885 †
⨯ Sofie Josephthal * Nürnberg 21. 4. 1894

I

Kurt * Nürnberg 16 1. 1915
Hildegard * Nürnberg 11. 2. 1916
Rudolf * Nürnberg 11. 7. 1919
Gabriele * Nürnberg 6. 1. 1922

Paul
* Nürnberg 26. 7. 1887
⨯ Lotte Kann * Nürnberg 2. 4. 1899

I

Hans Emil * Nürnberg 2. 4. 1919
Lisa * Nürnberg 17. 4. 1921
Ottmar * Nürnberg 22. 10. 1923
Hugo * Nürnberg 22. 10. 1923

Betty
* Nürnberg 28. 1. 1889 †
⨯ Alfred **Bamberger** * Fürth 13. 3. 1882

I

Franz * Nürnberg 9. 4. 1910
Erich * Nürnberg 24. 7. 1911
Lotte * Nürnberg 24. 11. 1913
Doris * Nürnberg 9. 5. 1916
Walter * Nürnberg 2. 9. 1920

Arthur

* Nürnberg 30. 8. 1866
⨯ Marie Tuchmann (siehe Tafel T III F)
* Nürnberg 4. 3. 1871

I

Carl Sally Dr. med.
* Nürnberg 8. 8. 1892

Oskar Friedrich Dr. phil.
* Nürnberg 15. 11. 1896

Edwin Ludwig
* Nürnberg 9. 8. 1901

Tafel T IV J.

Heinrich Tuchmann

geboren in Dessau am 30. Januar 1849, gestorben in Ajaccio am 13. Februar 1912, begraben in Berlin, Sohn des Feist und der Gette Tuchmann (siehe Tafel T IV), vermählt mit Ida Coons, geboren in Wilkesbarre am 13. April 1852, gestorben in Berlin am 30. Oktober 1909

Mortimor

* Philadelphia 28. 8. 1871
† Philadelphia 26. 12. 1874

Arthur

* Philadelphia 11. 5. 1873
†
⚭ Änny Gernsheim
* Worms 21. 6. 1877

Gertrud

* Dessau 23. 11. 1876
†
⚭ Dr. Fritz **Fürst**
* Heidelberg 25. 2. 1862
†

I

Friedericke
* Mannheim 23. 5. 1897
†
⚭ Dr. Karl **Abenheimer**
* Mannheim 2. 11. 1898

I

Ruth * Karlsruhe 10. 8. 1926

Hans
* Mannheim 9. 5. 1899
gefallen bei Laferrier 18. 6. 1918

Rosa

* Dessau 21. 4. 1880
†
⚭ Julius **Reichl**
* Ammonsgrün b. Eger 22. 11. 1863
†

I

Ernst
* Leipzig 2. 5. 1900

Lilli
* Leipzig 27. 7. 1903
†
⚭ Ernst **Neustätter**
* München 27. 6. 1899

Tafel T IV K.

Betty Freifrau von Mayer geb. Tuchmann

geboren in Dessau am 16. April 1853, gestorben in Coburg am 10. Januar 1886, Tochter des Feist und der Gelte Tuchmann (siehe Tafel T IV), vermählt mit Abraham, genannt Adolf Freiherrn von Mayer, Geh. Commerzienrat, geboren in Bibra am 19. Dezember 1844, gestorben in Frankfurt a. M. am 5. März 1925.

Gertrud

* Coburg 2. 8. 1872
⚭ Ernst Carl **Flersheim**
* Frankfurt a. M. 13. 7. 1862

I

Hans Ludwig Adolf
* Frankfurt a. M. 16. 11. 1893

Edith Bettina
* Frankfurt a. M. 4. 9. 1895
⚭ Dr. jur. Georg **Eberstadt**
* Frankfurt a. M. 28. 7. 1887

I

Walter Albert Ernst Adolf
* Frankfurt a. M. 15. 7. 1921

Brigitte Gertrud Marie Eleonore
* Hamburg 17. 10. 1925

Margarete Lotte Maria
* Frankfurt a. M. 9. 3. 1904
⚭ Dr. **Wertheimer**
* Frankfurt a. M.

Martin

* Coburg 3. 7. 1875
⚭ Martha Leonie genannt Ninni Jordan

I

Gabriele Bettina Eleonore
* Frankfurt a. M. 10. 8. 1912

Tafel T IV L.

Max Tuchmann

später Max Philipp, geboren in Dessau am 23. September 1855, gestorben
Commerzienrat, Sohn des Feist und der Gette Tuchmann (siehe Tafel T IV) vermählt mit Clärchen Hopf, geboren in Nürnberg am 21. September 1865, Tochter des Josef Hopf (siehe Tafel T I C).

Sofie

* Nürnberg 29. 8. 1886
⚭ Julius **Rosenwald**
* Bamberg 9. 11. 1874

I

Alfred
* Nürnberg 20. 6. 1908 † Nürnberg 8. 6. 1910

Lotte
* Nürnberg 1. 4. 1909

Willi
* Nürnberg 9. 5. 1911

Erich
* Nürnberg 12. 9. 1912

Gertrud

* Nürnberg 15. 12. 1887
⚭ Otto **Gerst**
* Bamberg 24. 8. 1881

I

Robert
* Nürnberg 29. 11. 1910

Edith
* Nürnberg 3. 3. 1914

Walter

* Nürnberg 28. 3. 1891
⚭ Liesel Wicker
* Nürnberg 7. 3. 1894

Tafel T IV M.

Martha Simon geb. Tuchmann

geboren in Dessau am 29. Dezember 1858, gestorben
Tochter des Feist und der Gelle Tuchmann (siehe Tafel T IV) vermählt am 24. Juni 1879 mit Gotthold Simon, geboren in Magdeburg am 19. November 1842, gestorben in Magdeburg am 23. März 1905

Dora

* Magdeburg 12. 9. 1880
⚭ Philipp **Philipp**
* Köln/Rh. 11. 7. 1872 † Köln/Rh. 10. 10. 1917

I

Hans Philipp
* Köln/Rh. 28. 6. 1906

Lotte
* Köln/Rh. 2. 4. 1909

Werner
* Köln 18. 4. 1910

Siegfried, Dr. med.

* Magdeburg 8. 6. 1882
⚭ Lena Zempelburg
* Elbing/W.-Pr. 10. 7. 1888

I

Kurt
* Berlin-Wilmersdorf 18. 3. 1921

Hans
* Berlin-Wi. 19. 8. 1923

Hannah-Ruth
* Berlin-Buch 21. 11. 1924

Paul Dr. jur.

Landrichter
* Magdeburg 22. 2. 1895
⚭ Ellen Dessauer
* Magdeburg 23. 2. 1898

I

Stefanie
* Berlin-Wilmersdorf 18. 8. 1923

Jette Reitzenberger geb. Tuchmann

geboren in Ühlfeld am 14. Februar 1813, gestorben in Bamberg am 30 Januar 1886, Tochter des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T), vermählt mit Chajim (Hajum) auch Heinrich Reitzenberger, geboren in Burgkundstadt am 12. November 1800, gestorben in Bamberg am 2. November 1881.

Emilie

* Burgkundstadt 20. 12. 1839
† Forchheim 26. 7. 1894
⚭ Moritz **Zeiller**
* Forchheim 9. 6. 1831
† Forchheim 15. 12. 1883
siehe Tafel T V A

Hedwig

* Burgkundstadt 28. 1. 1843
† Bamberg 3. 4. 1920
⚭ Simon **Bachmann**
* Friesen b. Kronach 29. 10. 1836
† Bamberg 25. 12. 1897
siehe Tafel T V B

Berthold

* Burgkundstadt 9. 3. 1847
† Nürnberg 29. 11. 1904
⚭ Mary Siegman
* Bayreuth 1. 9. 1856
† Nürnberg 17. 9. 1906

I

Berta
* Bamberg 4. 3. 1879 †
⚭ Sanitätsrat Dr. Josef **Hollerbusch**
* Fürth 16. 9. 1869

I

Adolf Dr. med.
* Fürth 23. 7. 1900

Marie
* Fürth 17. 4. 1908

Julie
* Bamberg 12. 1. 1882 †
⚭ Hermann **Rosenbaum**
* Nürnberg 20. 7. 1874
† Nürnberg 24. 6. 1919

I

Kurt
* Nürnberg 9. 11. 1904

Bruno
* Nürnberg 17. 3. 1908

Emma

* Burgkundstadt 5. 3. 1852
† Fürth 17. 7. 1922
⚭ Simon **Bruckmann**
* Kairlindach 27. 11. 1843
† Fürth 14. 1. 1923

I

Fritz
* Fürth 11. 4. 1874

Oskar
* Fürth 5. 4. 1875
⚭ Lilli Erlanger * Fürth 6. 6. 1887

I

Heinz
* Nürnberg 5. 9. 1911

Marie
* Fürth 19. 10. 1879
⚭ Albert **Fleischmann**
* Brichsenstadt 12. 5. 1872
† Nürnberg 4. 2. 1925

I

Otto
* Nürnberg 11. 7. 1902

Laura
* Fürth 16. 12. 1882

Tafel T V A.

Emilie Zeiller geb. Reitzenberger

geboren in Burgkundstadt 20. Dezember 1839, gestorben in Forchheim am 26. Juli 1894, Tochter des Heinrich und der Jette Reitzenberger (siehe Tafel T V) vermählt mit Moritz Zeiller, geboren in Forchheim am 9. Juni 1831, gestorben in Forchheim am 15. Dezember 1883.

Julie	Oskar	Eugen	Max	Hugo	Clara	Wilhelm	Karl	Justin
* Forchheim 20. 7. 1860 † ⚭ Max **Silbermann** * Altenkundstadt i. J. 1851 † München 7. 1923	* Forchheim 23. 8. 1861 † Berlin 1. 12. 1927 ⚭ Martha Mendel * Dresden 16. 1. 1876 † I **Emmy** *Berlin 26. 3. 1904 **Lotte** *Berlin 30. 9. 1905 **Dora** * Berlin 2. 7. 1907	* Forchheim 6. 5. 1863 † ⚭ Lina Schloßheimer * Wittelshofen 5. 1. 1874 † I **Emilie** gen. Milli * Nürnberg 30. 8. 1896 † ⚭ Max **Bauernfreund** * Nürnberg 27. 4. 1891 † I Hella * Nürnberg 27. 10. 1921	* Forchheim 14. 10. 1864 †	* Forchheim 9. 7. 1866	* Forchheim 1. 1. 1868 † ⚭ Salomon **Blumenthal** * Altenmuhr 6. 2. 1863 † I **Paula** * Nürnberg 16. 7. 1891 ⚭ Josef **Klein** * Bayreuth 20. 2. 1881 † I Thea * Nürnberg 3. 1. 1913	* Forchheim 1. 8. 1869 † Forchheim 18. 3. 1870	* Forchheim 8. 2. 1871 † ⚭ Elly Alsberg *Unna i. Westfalen 6. 5. 1878	* Forchheim 7. 7. 1872 † Forchheim 22. 3. 1875

Tafel T V B.

Hedwig Bachmann geb. Reitzenberger

geboren in Burgkundstadt am 28. Januar 1843, gestorben in Bamberg am 3. April 1920, Tochter des Heinrich und der Jette Reitzenberger (siehe Tafel T V) vermählt mit Simon Bachmann, geboren in Friesen bei Kronach am 29. Oktober 1836, gestorben in Bamberg am 25. Dezember 1897.

Rosa

* Kronach 20. 12. 1865 †
⚭ Jacob **Rosenblatt**
* Gocksheim 25. 8. 1855
† Würzburg 1. 10. 1914

I

Eugen
* Würzburg 13. 11. 1889

Alfred
* Würzburg 1. 4 1893
†
⚭ Margareta Rosa Siedentopf
* Würzburg 15. 12. 1899

Irma
* Würzburg 8. 1. 1895
†
⚭ Heinrich **Freudenberger**
* Nürnberg 23. 8. 1895

I

Hansjakob * Würzburg 21. 10. 1922
Paul Philipp * Würzburg 19. 9. 1926

Betty

* Kronach 17 3. 1867
⚭ William **Fried**
* Ebelsbach 17. 10. 1852
† Bamberg 10. 4. 1916

I

Dr. Karl
* Bamberg 22. 7. 1889
†
⚭ Trude Strauß
* Erbes/Büdesheim 15. 4. 1898
†

Rainer Wilhelm
* Worms 28. 7. 1924

Robert Gustav
* Worms 16. 1. 1927

Elsa
* Bamberg 6. 8. 1892
⚭ Fritz **Löbl**
* Bamberg 8. 4. 1886

I

Willi * Bamberg 20. 5. 1921
Rudi * Bamberg 8. 1. 1923
Günther * Bamberg 25. 9. 1926

Stefan
* Bamberg 15. 5. 1905

Theodor

* Kronach 10. 2. 1869

Martha

* Kronach 7. 12. 1870
⚭ David **Zimmer**
* Fürth 16. 2. 1857

I

Albert
* Fürth 1. 2. 1894

Dr. Siegfried
* Fürth 21. 8. 1899

Bela Bing geb. Tuchmann

auch Babette, geboren in Ühlfeld am 4. Februar 1814, gestorben in Memmelsdorf im Itzgrund am 21. Juni 1847, Tochter des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T) vermählt im Mai 1837 mit Salomon Bernhard Bing, geboren in Scheinfeld am 24. Januar 1816, gestorben in Nürnberg am 12. September 1878.

Ida

* Memmelsdorf 18. 2 1838
† Nürnberg 21. 11. 1882
⚭ Heinrich **Ottenstein**
* Pares b. Neustadt 19. 11. 1826
† Nürnberg 25. 3. 1900

Max
I
* Gunzenhausen 23. 2. 1860
†
⚭ Adele Sahlmann * Fürth 19. 10. 1863
† München 30. 1. 1913
⚭ 2. Ehe: Sofie Hellmuth gesch. Rikoff
* München 12. 9. 1873
alle Kinder stammen aus 1. Ehe
I
Paul * Nürnberg 29. 7. 1887 † Nürnberg 28. 1. 1890
Rudolf * Nürnberg 15. 2. 1889
⚭ Emmy Klein * Nürnberg 1. 10. 1898
I
Marianne * Nürnberg 4. 8. 1920
Walter * Nürnberg 13. 1. 1925
Franz * Nürnberg 11. 3. 1892
⚭ Anny Bachmann * München 4. 1. 1903
I
Hanspeter * Nürnberg 17. 12. 1923
Karl * Nürnberg 1. 4. 1864 † Nürnberg 2. 7. 1886
Babette * Nürnberg 10. 3. 1866
⚭ Jakob **Kohn** * Adelsdorf 30. 9. 1861
I
Marie * Nürnberg 15. 1. 1888
⚭ Bernhard Hirsch * Groß-Gerau 15. 12. 1877
Otto * Nürnberg 24. 4. 1901
Anna * Nürnberg 11. 3. 1871
† Nürnberg 13. 4. 1892
⚭ Wilhelm **Ottensooser**
* Baiersdorf 9. 11. 1854
I
Robert * Nürnberg 9. 4. 1891
gef. Wytschaete 12. 11. 1914

Ignaz

* Memmelsdorf 29. 1. 1840
† Nürnberg 24. 3. 1918
⚭ Ida Ottenstein
* Bamberg 14. 11. 1844
† Nürnberg 26. 2. 1919
siehe Tafel T VI B

Adolf

* Memmelsdorf 28. 2. 1842
† Nürnberg 1. 1. 1915
⚭ Fanny Bierer
* Fürth 13. 5. 1847 † Nürnberg 31. 1. 1885
⚭ 2. Ehe: Sara Bloch
* Weißenburg i. Els. 26. 7. 1854
†
I
aus 1. Ehe:
Otto * Nürnberg 25. 12. 1869
†
Emil * Nürnberg 8. 7. 1874
⚭ Lotte Ortweiler * Meiningen 11. 7. 1885
Grete * Nürnberg 24. 1. 1907
I
Willi * Nürnberg 1. 1. 1877
Lina * Nürnberg 21. 5. 1878
⚭ Dr. David **Erlanger**
* Thalmässing 24. 1. 1867

aus 2. Ehe:
Paul * Nürnberg 9. 8. 1888
⚭ Hilda Goldstein * London 25. 2. 1902
geschieden
I
Elisabeth † Nürnberg 17. 6. 1922
Else * Nürnberg 25. 8. 1894
⚭ Oswald **Beck** *
geschieden
I
Hans * München 23. 11. 1920
Walter * Ingolstadt 21. 5. 1922
Franziska Elisabeth * Nürnberg 21. 9. 1923

Berthold

* Memmelsdorf 4. 2. 1844
† Gunzenhausen 25. 8. 1910
⚭ Fanny Schuler
* Gunzenhausen 14. 9. 1841
† Karlsruhe 1. 11. 1909
siehe Tafel T VI D

Tafel T VI B.

Ignaz Bing

geboren in Memmelsdorf am 29. Januar 1840, gestorben in Nürnberg am 24. März 1918, Geheimer Commerzienrat, Sohn des Salomon und der Bela Bing (siehe Tafel T VI), vermählt am 6. Mai 1867 mit Rosa Schloß aus Speyer, die nach einmonatlicher Ehe starb, vermählt zum 2. Male am 7. Mai 1869 mit Ida Ottenstein, geboren in Bamberg am 14. November 1844, gestorben in Nürnberg am 26. Februar 1919.

Fritz
* Nürnberg 17. 6. 1870
† Nürnberg 18. 10. 1876

Max
* Nürnberg 11 4. 1872
† Nürnberg 29. 8. 1872

Bertha
* Nürnberg 7. 11. 1873
†
⚭ Heinrich **Hirschmann**
* Burgebrach 3. 5. 1863
†

I

Ernst
* Nürnberg 7. 2. 1896
†
⚭ Ida Wertheimer
* Nürnberg 19. 6. 1899
geschieden

I

Karl Siegmund
* Nürnberg 8. 10. 1822

Richard Alfred
* Nürnberg 11. 11. 1923

Paul
* Nürnberg 13. 7. 1897
†
⚭ Ditha Rosenstock
* Berlin 12. 7. 1897
†

I

Peter Sylvester
* Hamburg 17. 12. 1926

Trude
* Nürnberg 4. 1. 1900
†

Frieda
* Nürnberg 9. 10. 1875
†
⚭ Ludwig **Brüll**
* Bamberg 29. 10. 1863
† Nürnberg 16. 10. 1914

I

Dora
* Nürnberg 16. 1. 1899
†
⚭ Julius **Schön**
* Fürth 29. 3. 1889
†

I

Ursula Renate
* Berlin 2. 10. 1924

Otto
† Nürnberg 7. 6. 1905

Anna
* Nürnberg 26. 1. 1877
† Nürnberg 13. 5. 1925
⚭ Sigo **Kuhn**
geschieden

Dr. Siegmund
* Nürnberg 18. 8. 1879
†
⚭ Lotte Pickard
* Wangen 5. 6. 1888
†

I

Marianne
* Nürnberg 1. 3. 1921

Stefan
Commerzienrat
*Nürnberg 28. 10. 1880
⚭ Ida Jung
* Nürnberg 19. 9. 1886
†

I

Franz
* Nürnberg 11. 1. 1911

Lilli
* Nürnberg 10. 5. 1914

Marie
* Nürnberg 2. 10. 1886
†
⚭ Dozent Leo **Benario**
† Marktbreit 5. 7. 1875

I

Rudolf
* Frankfurt a. M.
20. 9. 1908

Irene
* Frankfurt a. M.
8. 5. 1912

Tafel T VI D.

Berthold Bing

geboren in Memmelsdorf am 4. Februar 1844, gestorben in Gunzenhausen am 25. August 1910, Sohn des Salomon und der Bela Bing (siehe Tafel VI), vermählt mit Feia auch Fanny Schuler, geboren in Gunzenhausen am 14. September 1841, gestorben in Karlsruhe am 1. November 1909, Tochter des Melbermeisters Moses Schuler.

Bella
* Gunzenhausen
29. 10. 1869
†
⚭ Johann **Kühlken**
* Bremen 26. 9. 1868
† Nürnberg 1. 4. 1923

I

Oskar
* New York 5. 7. 1899
†
⚭ Else Marie Kraus
* München 28. 7. 1905
†

I

Margit Else
* München 7. 12. 1926
†

Franz
* Nürnberg 26. 12. 1901

Max
* Gunzenhausen
20. 6. 1871
†
⚭ Francis Seligmann

Ida
* St. Louis 4. 7. 1873
† Edenkoben 12. 1. 1922
⚭ Isaak auch Julius
Nachmann
* Steinbockenheim
(Hessen) 28. 5. 1872
†

I

Martha
* Edenkoben 12. 1. 1900
†
⚭ Erich
Bodenheimer
* Rülzheim 5. 3. 1897
†

I

Gertrud
* Rülzheim 2. 11. 1921
Marianne
* Rülzheim 1. 4. 1925

Johanna
* Edenkoben 5. 7. 1902

Hilde
* Edenkoben 12. 2. 1905

Ludwig
* Edenkoben 21. 5. 1906

Zerline
auch Lina
* Gunzenhausen
10. 3. 1876
†
⚭ Leo **Nachmann**
* Steinbockenheim
17. 5. 1869

Hans auch John
* Gunzenhausen
18. 5. 1877
† 25. 3. 1927
⚭ Bachmann
*

I
2 Kinder

Julie
* Gunzenhausen
21. 6. 1878
† New York 1916

Luise
* Gunzenhausen
8. 4. 1880
†
⚭ Louis **Rosenfeld**
* Bühl b. Baden-Baden
12. 3. 1883
†

Stefan
* Gunzenhausen
9. 9. 1884
gefallen bei Amiens
5. 5. 1916

Elkel Iglauer geb. Tuchmann

auch Elise, geboren in Ühlfeld am 23. Aqril 1817, gestorben in Burgkundstadt am 3. März 1847, Tochter des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T) vermählt mit Selig, auch Simon Iglauer, geboren in Burgkundstadt im Jahre 1805, gestorben in Burgkundstadt am 12. Juli 1873.

Heinrich

* Burgkundstadt 23. 9. 1841
† Nürnberg 11. 9. 1905
⚭ Klara Hofmann * Memmelsdorf 8. 4. 1848
†

I

Eugen * Nürnberg 26. 12. 1871

Paul * Nürnberg 21. 1. 1873
⚭ Ella Tuchmann (s. Tafel T IV E)
* Nürnberg 4. 11. 1878 † Nürnberg 25. 11. 1924

I

Luise * Nürnberg 15. 2. 1902
⚭ Siegfried Ullmann * Nürnberg 22. 5. 1885

Helene * Nürnberg 5. 8. 1908

Ernst * Nürnberg 19. 7. 1910

Richard
* Nürnberg 17. 12. 1874 † Nürnberg 29. 10. 1924
⚭ Emma Vollrath * Nürnberg 16. 8. 1884

Dr. Fritz * Nürnberg 17. 5. 1876
⚭ Erna Höhrauf * Fürth 27. 12. 1899

I

Hans * Nürnberg 21. 9. 1920

Ida

* Burgkundstadt 27. 12. 1842
† Nürnberg 11. 12. 1901
⚭ Wolf **Öttinger**
* Sulzbürg b. Neumarkt i. Opf 9. 3. 1835
† Neumarkt 1. 9. 1888

siehe Tafel T VII B

Marie

* Burgkundstadt 21. 11. 1844
† Kronach 22. 2. 1917
⚭ Max **Bamberger** * Friesen b. Kronach 21. 2. 1841
† Kronach 14. 11. 1897

I

Theodor * Friesen 20. 5. 1870
Elise * Kronach 5. 12. 1871 † 28. 4. 1926
⚭ Arnold **Bacherach**
* 3. 3. † i. J. 1920

I

Else * 8. 2. 1898 ⚭ Dr. Max **Friedmann**

I

Lotte * 20. 8. 1922
Arnold * 12. 5. 1925

Max * 27. 1. 1901

Dr. Simon
* Kronach 29. 8. 1873 † München 10. 12. 1927

Dr. Heinrich * Kronach 8. 1. 1875
⚭ Hedwig Götz * 30. 7. 1881

I

Liselotte * 19. 2. 1910
Ria * 17. 4. 1917

Fritz * Kronach 19. 9. 1876

Ernst * Kronach 28. 4. 1878
⚭ Martha Goldschmidt * Meiningen 8. 6. 1892

Max * 14. 4. 1914 I
Werner * 12. 9. 1918

Karl * Kronach 9. 8. 1880
⚭ Olga Goldschmidt * Zell a. M. 22. 5. 1889

I

Rudolf Max * 26. 8. 1920
Maja Sofie * 10. 8. 1925

Grete * Kronach 9. 7. 1882
⚭ Albert **Maienthau** * Forth 26. 3. 1871

Edith * Nürnberg 21. 6. 1910

Ida * Kronach 7. 4. 1886

Tafel T VII B.

Ida Öttinger geb. Iglauer

geboren in Burgkundstadt am 27. Dezember 1842, gestorben in Nürnberg am 11. Dezember 1901, Tochter des Simon und der Elkel Iglauer (siehe Tafel T VII), vermählt mit Wolf Öttinger, geboren in Sulzbürg bei Neumarkt am 9. März 1835, gestorben in Neumarkt am 1. September 1888.

Arnold	Siegmund	Elise	Heinrich	Marie	Eugenie	Julie	Stefan	Therese	Martin	Richard	Karl
* Neumarkt 1864 † Neumarkt 1869	* Neumarkt 1866 † Neumarkt 1869	* Neumarkt 31. 8. 1869 † ⚭ Martin **Lang** * Meiningen 30. 1. 1863 | **Walter** * Meiningen 16. 7. 1891 † Meiningen 9. 10. 1902 **Grete** * Meiningen 30. 7. 1892 ⚭ Sigard **Bamberger** * Burgkundstadt 20. 11. **Erna** * Meiningen 29. 11. 1895 ⚭ Isel **Westheimer** * Stuttgart | Heinz * Stuttgart 11. 6. 1926 **Rola** * Meiningen 20. 3. 1897 **Trude** * Meiningen 19. 4. 1899 ⚭ Karl **Goldschmidt** * | Adolf * München 3. 5. 1923 **Martha** * Meiningen 6. 7. 1900 **Ida** * Meiningen 13. 9. 1903	* Neumarkt 1. 9. 1870 † ⚭ Rosel Joseph * Stuttgart † | **Gerda** * Nürnberg 20. 8. 1910	* Neumarkt 5. 10. 1872 ⚭ Wilhelm **Bloch** * Deinsburg (Baden) 24. 9. 1859 † Heilbronn 8. 11. 1922 beerdigt Augsburg | **Helmut** * Mühlhausen/Els. 6. 6. 1893 ⚭ Gertrud Nathan * | Margot * Augsburg 10. 7. 1921 Wilhelm * Augsburg 1. 11. 1922 **Helene** * Mühlhausen 2. 1. 1898 ⚭ Moritz **Weil** * Kreuzlingen 4. 3. 1896 | Rosemary * 24. 4. 1921 **Susi** * Mühlhausen 21. 3. 1902 ⚭ Siegmund Theodor **Israel** * Heilbronn 30. 12. 1892 | Elisabeth * Heilbronn 18. 3. 1923 Walter * Heilbronn 27. 12. 1925	* Neumarkt 11. 12. 1873 † ⚭ Nathan **Marx** * Heidelberg 6. 9. 1869 † | ⚭ Lise Sternheimer * Mannheim 5. 9. 1905 † **Kurt** * Heidelberg 19. 2. 1899 gefallen bei Raims 17. 6. 1918	* Neumarkt 5. 1. 1875 † ⚭ Ernst **Haßdörfer** * Offensoos 5. 7. 1867 † | **Ilse** * Nürnberg 3. 7. 1898 † ⚭ Dr. Heinrich **Fuld** * Nürnberg 25. 12. 1887 † **Anna** * Nürberg 22. 4. 1900 † ⚭ Dr. Hans **Teutsch** * Nürnberg 14. 12. 1897 † | Erika * Nürnberg 6. 9. 1923 Liselotte * Nürnberg 11. 12. 1925	* Neumarkt 11. 6. 1876 † ⚭ Anna Liebhold * Heidelberg 19. 6. 1892 † | **Ilse** * Charlottenburg 16. 11. 1913	* Neumarkt 11. 6. 1877 † ⚭ Constant **Levi** * Hegenheim/Els. 21. 10. 1870 † | **Marguérite** Ida * 3. 2 1902 † ⚭ Dr. jur. Alfred **Lehmeier** * 21. 5. 1893 **Gerhard** Simon * 4. 9. 1907	Dr. med. * Neumarkt 28. 3. 1879 † ⚭ Lilly Lehmann * München 16. 6. 1890 † | **Hans** Walter * Nürnberg 27. 1. 1922	* Neumarkt 17. 5. 1881 † ⚭ Else Blumenthal * Wiesbaden 26. 1. 1892 † | **Irene** * München 12. 10. 1915 **Peter** * München 14. 5. 1918	* Neumarkt 12. 10. 1882 † Neumarkt 18. 8. 1896

Mahrem Tuchmann

auch Moritz, geboren in Ühlfeld am 18. Mai 1819, gestorben in Nürnberg am 15. Dezember 1898, Sohn des Marx und der Marianne Tuchmann (siehe Tafel T) vermählt im September 1845 mit Babette Heidenheimer, geboren in Ühlfeld am 22. November 1817, gestorben in Fürth am 18. November 1879, Tochter des Simon Heidenheimer und seiner Frau Gitel geb. Rosenfeld.

Josef Heinrich
* Ühlfeld 16. 11. 1846
† Mainz 27. 9. 1862

Karl
Commerzienrat
* Ühlfeld 1. 1. 1848
† London 10. 3. 1920
⚭ Berta Wolf

I

Martin
nennt sich seit 1914 Turner
* London

Marguerite (Daisy)
* London 1883
†
⚭ Bruno **Baruch**
* Köln/Rh. 1872
†

I

Hugo
* Charlottenburg 1907

Beatrice
* London

Max
* Ühlfeld 19. 6. 1850
† Ühlfeld 17. 8. 1850

Sofie
* Ühlfeld 5. 2. 1854
†
⚭ Jonas **Frank**
* Weilersbach 18. 5. 1845
† Nürnberg 27. 3. 1900

I

Hugo
* Nürnberg 24. 12. 1876
† Nürnberg 29. 12. 1913

Martin
* Nürnberg 11. 11. 1877

Paula Frieda
* Nürnberg 12. 5. 1880
†
⚭ Markus **Einstein**
* Laupheim 9. 6. 1870
†

I

Liese
* Stuttgart 21. 1. 1910

Bernhard
* Fürth 30. 8. 1855
† Nürnberg 12. 4. 1916
⚭ Amy Sichel
* Bradford (Engl.) 19. 2. 1858

I

Emil F. Dr. med.
* Fürth 16. 2. 1885

Emma
* Fürth 28. 5. 1857
† Nürnberg 1. 9. 1915
⚭ Daniel **Müller**
* Altenkundstadt 7. 12. 1851

I

Albrecht
* Nürnberg 28. 6. 1891
†
⚭ Else Weber
* Essen 3. 6. 1903

Simon
* Fürth 22. 11. 1859
†
⚭ Alice Field
*

I

Maurice

Lebensbeschreibungen

Marx Tuchmann

bearbeitet nach der Chronik des Herrn Moritz Tuchmann (T VIII)
(geschrieben 1895).

Moritz Tuchmann schreibt: „Ich beginne mit meiner Großmutter mütterlicherseits, genannt Babette oder Tante Heindel — die im hohen Alter von 96 Jahren gestorben und noch im 90. Jahre rüstig gewesen sein soll (gestorben den 6. Mai 1838). Ich erinnere mich weder ihrer noch ihres Mannes Josef Marum Engelmann (gestorben im Jahre 1823). Diese meine Großmutter soll eine tüchtige energische Handelsfrau gewesen sein — wie mir meine Mutter öfters erzählte — sowie überhaupt in jener Zeit die Frauen in Floss sich fast ebensoviel, wenn nicht mehr, dem Handel widmeten, als ihre Männer und ich weiß noch recht gut, daß diese Frauen wochenlange mit ihrem mit einer Plane bedeckten Wagen auf Reisen zur Handelschaft nach Böhmen gingen. —

Auf meine selige Mutter komme ich später zurück, da ich vor allem meines Vaters, des Stammhalters der Familie Tuchmann, erwähnen möchte. Derselbe nannte sich vor Einführung der deutschen Namen für Juden (1813) Mordochai Josef Levi und nach der genannten Umänderung unterschrieb er sich Marx Tuchmann".

Franz Tuchmann (T IV C) erzählt hier folgendes: Als mein Großvater damals von dem Landrichter in Neustadt/Aisch gefragt wurde, welchen deutschen Namen er annehmen wolle, war derselbe sehr darauf bedacht, einen möglichst kurzen Namen zu erhalten und schlug in Anbetracht dessen, daß er mit Hopfen handelte, den Namen Hopf vor, der ihm jedoch verweigert wurde, weil kurz vorher ein Anderer (Simon Hopf) diesen Namen bereits angenommen hatte. Da mein Großvater auch mit Hopfentuch handelte, kam er auf die Idee, den Namen „Tuchmann" anzunehmen.

„Nach seiner Aussage war er in Baiersdorf geboren, kannte aber seine Eltern nicht und wurde als kleiner Knabe nach Uhlfeld gebracht, wo sich eine Frau (verwandt oder nicht) seiner annahm und ihn erzog".

Hier sei ein Brief des Uhlfelder Lehrers Wormser vom 15. März 1891 beigefügt: Witwe Babette Rindsberg sagte mir aufs bestimmteste: Ihr verstorbener Schwager, der Glaser Mosche Rindsberg, hat es ihr oft erzählt, denn er war der Schwager des Metzgers Isak Kohn, zu diesem war seine Frau Schenla die Schwester: dieser Schenla und Isak Kohns Vater war der Cheskel und Cheskels Vater hat als Witwer die Mutter des sel. Marx Tuchmann, welche in Baiersdorf auch Witwe war, geheiratet und wirklich ist dieser Marx Tuchmann in einem Tragkorb (Kenze) hierher getragen worden. Sonach war der Marx Tuchmann sel. der Stiefbruder zum alten Cheskel Kohn. Marx Tuchmann soll vor dem Hopfenhandel mit Hopfentuch, auch mit Kurzwaren und mit altem Eisen, Zinn etc. gehandelt haben. Wie den Cheskel sein Vater, also Marx Tuchmanns Stiefvater mit Vornamen geheißen, weiß man nicht . . . — Die Pflegemutter des kleinen Marx war also seine Mutter, die ihn selbst von Baiersdorf nach Uhlfeld gebracht hat und die sich dort nochmals verheiratete.

Moritz Tuchmann fährt fort: „Von meines Vaters Jugendjahren kann ich fast garnichts erzählen, das weiß ich aber, daß er es durch Fleiß und Sparsamkeit vorwärts brachte und später seine Mutter sowie manchen armen Verwandten mit seinen Ersparnissen unterstützte. Nach meiner Ansicht war er der Gründer des Tuchmann'schen Hopfengeschäfts. Seine erste Beschäftigung war Hausieren mit Schnittwaren und noch vor einigen Jahren war ich im Besitze des Tragkorbes, den er auf dem Rücken trug. Durch Verbindung mit jüdischen Handelsleuten in Floß b. Weiden lernte er auch Miriam Engelmann kennen; darnach besuchte er öfters jene Gegenden und auf diesem Wege kam er gewöhnlich durch Hersbruck und Hohenstadt, wo er Bekanntschaft mit böhmischen Hopfenhändlern machte, die damals zum Einkauf dorthin kamen. Sofort ergriff er diese Branche und lieferte lange Jahre größere Partien Hopfen nach Hersbruck, wodurch er im Stande war, das Hausiergeschäft aufzugeben und sich dem Hopfenhandel zu widmen. Dadurch brachte er es zu einem für die damalige Zeit ansehnlichen Vermögen, baute ein großes Haus mit Scheunen zum Auflagern von Hopfen und kaufte fortwährend Aecker, Wiesen und Waldungen und betrieb im Sommer Oekonomie mit großem Viehstand. Indessen war der Ertrag dieser ländlichen Beschäftigung fast verschwindend, allein mein Vater hatte sich einmal in diese Idee versessen, daß alles Protestieren seitens meiner Mutter vergebens war. Das war ein Gewühl und Treiben mit Dienstboten, Knechten und Mägden und selbst wir sämtlichen Geschwister mußten auf dem Felde mit-

arbeiten. Damals war das Schwefeln von Hopfen wegen der Feuersgefahr polizeilich verboten, doch mein Vater betrieb es, aber nur heimlich in Kistchen und Körben, worin 10—20 Pfund waren".

Franz Tuchmann fügt ein, daß er Berichten seines Vater und alter Hopfenhändler zufolge glaube, daß Marx Tuchmann der Erfinder des Hopfenschwefelns sei.

Moritz Tuchmann fährt fort; „Auch in Bauten war er sehr erfahren und unter seiner Leitung wurde 1816 die großartige Synagoge in Uhlfeld erbaut, die ein Muster von Technik war, die aber im Jahre 1888 mit sämtlichen Büchern und einem großen Teil des Dorfes, darunter auch mein ehemaliges Haus, niederbrannte. Von seiner Intelligenz und seinem Vorwärtsstreben und seinem Sinn für alles Neue kann man sich einen Begriff machen, indem er erst in seinem 40. Jahr Unterricht im deutschen Schreiben nahm und großes Interesse für Zeitungen und sonstige deutsche Schriften hatte. In religiöser Beziehung war er sehr freisinnig und brachte es dahin, daß nach dem Tode des jüdischen Vorgängers ein solcher engagiert wurde, der musikalisch war, was auch in soferne gelang, daß der neuangestellte Lehrer Frankenburger, der zugleich als Vorsänger fungierte, die jüdischen Gesänge nach Noten vortrug. Dabei versäumte mein Vater nichts im Geschäft oder im Hause, war ungemein pünktlich, ja sogar ängstlich im Zahlen bei erhaltenem Kredit und veranlaßte meine 2 Brüder, daß sie das Ausland zur Gewinnung von Hopfenkundschaft besuchten, wodurch er einer der bedeutendsten Hopfenhändler der Umgebung wurde. In der Umgegend war er unter dem Namen „Roter Mordochai" bekannt, da er helles, ins rötliche schimmerndes Haar hatte und mehr eine christliche als jüdische Physionomie hatte. Sowohl Ortsbewohner als Auswärtige, ohne Unterschied der Confession, erholten sich Rat bei ihm, da er besonders in Gemeindeangelegenheiten oder Anlagen im Felde und Neubauten sehr praktisch war und es kam manchmal vor, daß er ohne Anspruch auf Vergütung stundenweite Gänge machte, um zu raten, weil es ihm doch schmeichelte, daß man ihn darum ansprach. Dabei vergaß er oft an sich selbst, wie es bei derartigen Leuten eben geht, machte sich viele Feinde, erntete Undank und dadurch war er stets gereizt. Wie oft warte ihn meine kluge Mutter vor solcher Gefälligkeit und wie oft hatte sie recht, allein da war alles vergebens, denn es war sein Naturell, immer etwas zu schaffen, denn Nichtstun haßte er. Mein Vater war sehr hitziger, streitbarer Natur, was jeder, der dessen Bild besitzt, sofort erkennen wird. Aber auch dessen Klugheit zeigt sich in seinen scharfblickenden Augen. In seiner Haltung war er kerzengerade, in seiner Kleidung höchst einfach: grünlederne Hosen mit langen Stiefeln und wenn er aufs Feld ging, hatte er meistens eine sogenante Ackerhaue oder Schaufel auf der Achsel und eine blaue Schürze um den Leib, wie ein echter Landmann besserer Klasse. Nun habe ich diesen merkwürdigen Mann zur Genüge geschildert und schließe mit dem Nachsatze, daß er 1850 im Alter von 76—77 Jahren sein Leben am Herzschlag beschloß". —

Nun sein Testament:

Markt Uhlfeld, den 11. September 1849.

Zu Gemäsheit des heute Vormittags gefaßten Beschluß begab sich die nebengenannte Landkommission hierher in die Behausung des Handelsmannes Tuchmann, um dessen letzten Willen zu Protokoll zu nehmen. Man traf denselben in dem unteren Wohnzimmer seines Hauses angekleidet in der Stube auf und ab gehend an und ist er dem Gerichtskommissario von Person recht wohl bekannt. Aus einer mit ihm gepflogenen Unterredung überzeugte man sich, daß er sich bei vollkommenen Gebrauch der Vernunft befinde und bestätigt derselbe auf Befragen, daß er sein Testament vor dem Richter zu Protokoll geben wolle, daher den Melbermeister Kalman Rosenfeld von hier zur Herbeiholung einer Gerichtskommission beauftragt habe. Zur Sache selbst läßt sich der Testator Marx Tuchmann wie folgt vernehmen: Ich lebe in 2. Ehe mit Miriam Tuchmann, geb. Engelmann. Meine erste Ehefrau Rösel, eine Schwester des Löw Sachs, dahier, ist kaum nach einjähriger Verheiratung kinderlos verstorben. Mit meiner 2. Ehefrau habe ich 10 Kinder gezeugt, wovon 2 schon in der frühesten Kindheit gestorben sind. Nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse verordne ich nun für meinen Todesfall folgendes: Außer meiner Frau Miriam Tuchmann sind in meiner einstigen Nachlaßsache meine nachbenannten Kinder und resp. Enkel beteiligt:

a) Salomon Tuchmann, dermalen in Fürth domizilierend, verehelichter Kaufmann
b) Feist Tuchmann, Weißgerber in Dessau
c) Gella, verehelicht an den Löw Hopf, dahier
d) Elisa, verehelicht an den Kaufmann Winkler in Schnaittach, Landg. Lauf
e) Jetta, verehelicht mit dem Kaufmann Reitzenberger in Burgkundstadt
f) Marum Tuchmann, Kaufmann, dahier
g) Elisa, verehelicht gewesene S. Icklauer in Burgkundstadt, welche mit Hinterlassung von 3 Kindern verstorben ist

h) Babetta, verehelicht gewesene Färbersehefrau Bing in Memmelsdorf, Landgericht Ebern, welche gleichfalls verstorben und 4 Kinder hinterlassen hat.

Meine Ehefrau und meine benannten Kinder resp. Enkel setze ich hiermit zum Erben meines Nachlasses ein und zwar unter folgenden näheren Bedingungen: § 1. Meine Ehefrau verbleibt nach meinem Tod, solange sie nicht selbst Grundteilung pflegen will, in dem unbeschränkten Besitz und Genuß meines sämtlichen beweg- und unbeweglichen Vermögens, worüber sie nach Belieben unter folgenden Beschränkungen nachstehende weitere Bestimmungen disponieren kann. § 2. Nach ihrem einstigen Ableben soll mein besitzendes Wohnhaus samt Zugehör mein jüngster Sohn Marum Tuchmann, welcher dahier als Kaufmann ansässig ist, um den Anschlagspreis von 500 fl. s. verbis fünfhundert Gulden erhalten, sofern er nemlich Lust hat, solches käuflich an sich zu ziehen, wogegen Niemand etwas dagegen erinnern darf. § 3. Meine 2 verheirateten Töchter nemlich, Gella Hopf, dahier und Elisa Winkler zu Schnaidach, welche ich hinsichtlich ihrer von mir erhaltenen Heiratsgüter (Anm. Diese bekamen je 2500 fl., die anderen Töchter je 3200 fl. Mitgift) später meinen anderen Kindern gleichgestellt, resp. ihnen Nachzahlungen geliefert habe, was in meinen Geschäftsbüchern genau verzeichnet und nachgewiesen ist, haben sonach auf meinen oder meiner Frau Nachlaß nicht mehr als meine anderen Kinder resp. Enkel in Anspruch zu nehmen und will ich überhaupt meine Erben ganz gleich gehalten wissen. § 4. Ich wünsche, daß meine Frau meine 13 Morgen Waldungen, nemlich 4 Morgen in Guthenthal und 3 Morgen in Kessel, dann 6 Morgen in der Eppelsbach, womöglich verkaufe und das hierfür erlöste Geld zur sichern Hypothek ausleihe. Sollte aber eines meiner ansässigen Kinder dahier Lust haben, einen Teil von diesen Waldungen oder das Ganze käuflich zu übernehmen, so soll es ihnen um die durch 2 Sachverständige festzustellende Taxe überlassen werden. Hiezu haben sonach die Kinder das Vorrecht. § 5. Ich besitze noch einen Morgen im Steinbruch bei Uhlfeld. Dieser Wald gehört jedoch meinem Sohne Feist T., wohnhaft in Dessau, daher sich dieser den Wald im Steinbruch gerichtlich zuschreiben lassen kann. Für dieses Objekt hat er aber eine Vergütung in meine Nachlaßmasse nicht zu leisten. § 6. Ich entbinde meine Frau von der Verpflichtung über die Verwaltung meiner Nachlaßmasse Rechnung zu legen und verbitte mir auch die Versieglung und die Inventur meines Nachlasses. — Sonst habe ich nichts weiter zu bestimmen. Selbst gelesen und unterschrieben. Marx Tuchmann.

Kgl. Landg. Kommision S. S. Kellein, Protf. Regler.

Moriß Tuchmann fährt fort: „Wie bereits erwähnt, folgte meine Mutter aus Floß meinem Vater als Frau in ihre neue Bestimmung nach Uhlfeld, was zur damaligen Zeit wegen der großen Entfernung von großem Vertrauen zu meinem Vater zeugt. Ungeheures Aufsehen erregte diese schöne, große, junge Frau mit ihrer böhmischen Tracht und oberpfälzischen Sprache in der Uhlfelder Gemeinde. Allein in ihrer Klugheit war sie bald mit den neuen Verhältnissen vertraut, benützte ihren angeborenen Handelsgeist zur Unterstützung ihres Mannes, was nicht wenig zur Hebung seines Geschäfts und seines Vermögens beitrug. Sie errichtete auch ein kleines Ladengeschäft mit Farbwaren, Leim, Fäden etc. und freute sich nicht wenig, wenn des Tages über einige Kreutzer Nutzen einlief. Dabei besorgte sie die Erziehung ihrer 8 Kinder, da der Vater sich wenig darum kümmerte und sich mehr dem Hopfenhandel und dem Feldbau widmete. Trotz der schweren Aufgabe des Haushaltens saß sie noch, wenn es ihr die Zeit erlaubte, bis sinkende Nacht am Spinnrocken und all die Leinwand zur Ausstattung ihrer Kinder kam meistens aus ihren emsigen Händen. In ihrer übrigen Lebensweise war sie höchst anspruchslos, aß an einem Tisch mit Knecht und Magd, war in aller Frühe mit denselben wegen Anordnung der Arbeit auf den Beinen und nichts entging ihrem Scharfblick. — Wenn einer oder der andere von uns Kopfschmerzen hatte, hieß es: „Nur kein Doktor", denn der hätte etwas dafür gerechnet. In ihrer grenzenlosen Sparsamkeit und bei ihrem Fleiße fertigte sie aus der im Stalle gewonnenen Milch Käse zum Verkauf. Erst nachdem mein Vater erkannte, wie wenig der Feldbau eintrug und als er die meisten Äcker und Wiesen veräußerte, kam diese Frau zur Ruhe. Sie war es, die veranlaßte, daß sich alle ihre Söhne und Schwiegersöhne dem Hopfenhandel widmeten. Jedoch verlor sie durch einen Gang im kühlen Milchkeller ein Auge. So war sie endlich gezwungen in Ruhe ihre alten Tage zu verbringen. Ich lüge nicht mit der Behauptung, daß sie an einer Flasche Wein und einigen Lebkuchen 3—4 Monate lang zehrte und dabei teilte sie den Besuchen davon so manches mit. Trotz dieser Sparsamkeit vergaß sie der Armen nicht und so mancher Bedürftige wurde von ihr in der Stille unterstützt. Im Jahre 1856/7 wurde die sonst sehr robuste Frau immer schwächer und als 1858 die Nachricht von ihrem nahen Ende einlief, reiste ich in Begleitung der Schwester Gella Hopf nach Uhlfeld. So verschied diese mir unvergeßliche Frau am 2. Januar 1858 in meinen Armen. Friede ihrer Asche!" — —

Die Inschrift auf den Gräbern des Marx und der Marianne Tuchmann lautet:

(deutsch) Hier ruht die irdische Hülle des Herrn	(deutsch) Hier ruht Frau
Marx Josef Tuchmann von hier	Mariana Tuchmann von hier
geb. den 16 Jan. 1774, gest. den 24. Feb. 1850	geb. im Jahre 1780, gest. 2. Jan. 1858

(hebräisch)	(hebräisch)
Hier ruht der angesehene und vornehme Mann	Dies ist das Grab der wackren Frau
Mordochai Tuchmann Halevi.	Miriam Tuchmann das Weib des Marx Tuchmann von hier
Dann folgen Stellen aus dem Buche Ester, die sich auf Mordochai beziehen.	Dann folgen allgemeine Bibelzitate, die auf Frauentüchtigkeit Bezug haben.

Das „der angesehene und vornehme Mann, auf dem Grabstein des Marx soll nicht bedeuten, daß er ein reicher Mann, sondern daß er Gemeindevorsteher gewesen war. — —

Moritz Tuchmann fügt als Ergänzung an:

„Als Nachtrag möchte ich noch erwähnen, daß von den Verwanden meiner Eltern sehr wenig bekannt ist, jedoch will ich einiges noch nachholen. Mein Vater hatte einen Stiefbruder in Baiersdorf, namens Chajim Bär Bärmann, sowie einen Vetter, namens Josef Bärmann. Beide arme und unwichtige Leute. Letzteren, Josef Bärmann, unterstützte mein Vater öfters, sowie ich mich häufig persönlich überzeugte, daß derselbe ein mehr gelehrter und frommer Mann, als Geschäftsmann war. — Meine Mutter hatte einen Bruder Marum Engelmann in Floß, dessen einer Sohn Josef als Arzt studierte und später Hofrat und Doktor in der Irrenanstalt in Bayreuth wurde. Ein zweiter Sohn Salomon ging nach Amerika und der 3. Sohn Marum Josef war Hopfenhändler in Floß. Ferner hatte meine Mutter noch 2 Schwestern. Die eine namens Gitel war an den Lehrer Isaak Lindner in Markt Erlbach verheiratet, deren Söhne, Abraham, als Lehrer in Würzburg starb und Max als bedeutender Mann und deutscher Konsul in Birmingham England lebte. Die zweite Schwester meiner Mutter, Itel, Jette, war unglücklich in Baiersdorf an einen Mann namens Rau verheiratet. Niemals war ich in Baiersdorf, ohne daß es nicht widerlichen Streit und Zank zwischen diesen Eheleuten gegeben hätte. Der jüngere Bruder meiner Mutter Bernhard Engelmann lebt in Wilmington (Amerika), muß aber als armer Mann auch von Verwandten unterstützt werden." —

Diesen Ausführungen ist noch ergänzend anzufügen:

Ueber die Abstammung des Marx Tuchmann bestehen Meinungsverschiedenheiten, wonach er ein unehelicher Sohn gewesen sei, oder von einem Christen abstamme usw. Dieser Annahme möchte ich auf das Entschiedenste entgegentreten: Marx Tuchmann war Gemeindevorsteher in Ühlfeld, das damals eine stattliche und ziemlich vermögende irael. Gemeinde hatte. Nun ist nicht anzunehmen, daß diese Gemeinde einen Mann zum Vorsteher genommen hätte, dessen Abstammung nicht ganz klar gewesen wäre, wenn er sich auch noch so sehr in die Höhe geschwungen hätte. Auch bei seiner Heirat mit Miriam Engelmann, die aus einer sehr angesehenen Familie stammte, hätte diese Erwägung entscheidend mitsprechen müssen. Durch den Nachtrag der Chronik des Herrn Moritz Tuchmann kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der Abstammung des Marx Tuchmann machen. Ich habe mir die Sache folgendermasen zurechtgelegt: Chajim Bär Bärmann und dessen Stiefbruder Marx Josef Tuchmann stammen aus den zwei Ehen ihres Vaters. Aus den Namen der beiden Söhne kann man vielleicht den Namen des Vaters nach der Namengebung der damaligen Zeit als Josef Bär oder Bär Josef konstruieren. Dieses Josef Bär Brudersohn war der im obigen Nachtrag erwähnte Josef Bärmann (geboren i. J. 1795 gest. i. J. 1844). Josef Bär heiratete also zweimal. Aus der ersten Ehe entstammt Chajim Bär Bärmann (geb. i. J. 1760 gest. i. J. 1827). Nach dem Tode der ersten Frau heiratete Josef Bär nochmals. Aus dieser Ehe entstammt Mordochai Josef Tuchmann, nach dessen Geburt der Vater Josef Bär bald starb. Die zweite Frau des Josef Bär hielt nun nichts mehr in Baiersdorf zurück, da ihr Stiefson Chajim schon 14 Jahre alt und damals wahrscheinlich in der Lehre war. Sie stammte vielleicht aus Ühlfeld und so trug sie ihren kleinen Sohn Marx dorthin und verehelichte sich dort nochmals, wie der oben angeführte Brief zeigt. Ich käme also zu nachstehender Genealogie:

Bär Josef × in erster Ehe:	in zweiter Ehe mit x,	diese × in 2. Ehe
Sohn:	Sohn:	Sohn:
Chajim Bär Bärmann	Mordochai Josef Tuchmann	Cheskel Kohn

Meine Annahme zu bestätigen ist mir leider nicht gelungen, da in Baiersdorf und in Ühlfeld alle Anhaltspunkte verloren gegangen sind. Den Grabstein des Josef Bär in Baiersdorf habe ich nicht gefunden; ein Gräberverzeichnis ist dort nicht vorhanden; das Baiersdorfer Register beginnt erst mit dem Jahre 1814. In den zuständigen Archiven habe ich ebenfalls keine Anhaltspunkte gefunden. Nur durch Zufall, oder wenn ein Gräberverzeichnis des Ühlfelder und des Baiersdorfer Friedhofes aufgenommen würde, könnten meine Vermutungen bestätigt werden.

Gella Hopf

bearbeitet nach der Chronik des Moritz Tuchmann und nach den Ausführungen von

Frau Kommerzienrat Elise Hopf.

Moritz Tuchmann schreibt:

„Gella war mit Löb Hopf in Uhlfeld verheiratet, derselbe war angenommener Sohn des Simon Hopf (genannt Bockshimmel) und dessen Compagnon; kam durch diesen um sein Vermögen, sodaß meine Schwester zur Ernährung ihrer Familie Watte für Schneider verfertigte, wodurch sie täglich einige Kreuzer verdiente. Sie hatte sogar eine Garküche mit 2 aufliegenden Zeitungen, wo höchstens 4—5 Personen pro Tag verkehrten. Das war ein Verdienst! Indessen erholte sich ihr Mann später unter der Firma „Hopf & Rosenfeld" und erreichte durch Unterstützung der Söhne, daß sein Hopfengeschäft eines der größten in Nürnberg wurde. Bei dem großen Reichtum, den er hinterließ, lebte Gella in größtem Behagen —, allseitig beliebt und starb im Jahre 1880 im Alter von 77 Jahren." —

Folgender Brief dieser tüchtigen und klugen Frau sei hier angeführt; er ist ungefähr im Jahre 1851 an ihren Bruder Salomon T. geschrieben:

Liebe Schwägerin und Bruder!

Ich war arg erfreuet durch Hellmann zu erfahren, daß Du, liebe Jette, Dich wieder vollkommen wohl befindest. Nehme Dich nur recht in Acht und glaube nicht, daß, wenn man einmal so viel Kinder gehabt, man seiner Natur so trotzen kann. Umsonst wäre ich nicht so geduldig und auf meiner Gesundheit bedacht; ich weiß es jetzt, wie jede Aufregung, ja fast ein laut gesprochenes Wort, unser ganzes Wesen angreift. Warte nicht, liebe Schwägerin, bis die Erfahrung durch offenen Schaden gemacht, sondern glaube mir und denke, wie oft ich Dir meine Reue hierüber gestanden. Du bist ja selbständig und siehest auch, was nützet Deinem Mann und Kindern, wenn Du auf der Totenbahre bist. Es bleibt für den schwachen Leib nur der stete Verdruß, der aus dem Unbehaglichen des Nichtwohlbefindens entspringt übrig. Daß ich bedacht darauf bin, daß Du Dir Gutes tust, wirst aus Beifolgendem ersehen, mache Dir recht fette Schaleter, daß Dir das Schmalz die Backen runterläuft; siehest Du gewiß gleich fett aus. Ich sende Dir nehmlich 3 Pfund Schmalz à 16 Kreuzer. Ich habe die Grieben gerne miteingegossen; kannst Kartoffeln damit rösten; darfst das Schmalz nur zerlaufen lassen.

Lebet übrigens recht wohl, viele Grüße und Küsse an die lieben Kinder, besonders meinem goldigen Martin

von Eurer treuen Schwägerin

Karoline Hopf.

Dieser Brief ist zwar in deutscher Sprache, aber in hebräischer Schrift geschrieben; überhaupt war diese Schrift den Juden der damaligen Zeit viel geläufiger als die deutsche; daher sind alle ihre Briefe in dieser Schrift abgefaßt. — Dem Beispiele seines Schwagers Salomon folgend zog Löb Hopf ums Jahr 1852 in die Stadt; während dieser zuerst nach Fürth gezogen war, übersiedelte Hopf nach Nürnberg. Er war unter den ersten 6 Juden, die nach der großen Vertreibung der Juden aus Nürnberg im Jahre 1499 wieder in dieser Stadt das Bürgerrecht erwarben. Am 29. März 1857 wurde Löb Hopf zum Kultusvorsteher der isr. Gemeinde Nürnbergs erwählt; nachdem er dieses Amt niedergelegt hatte, wurde er am 3. Januar 1862 zum Mitglied des verstärkten Ausschusses ernannt. — Als Löb Hopf nach Nürnberg zog, kaufte er ein großes Anwesen gegenüber dem Bahnhof, Bahnhofstraße 3; neben ihm ließen sich später sein Schwiegersohn Heidenheimer (Bahnhofstraße 1) und sein Schwager Salomon Tuchmann (Bahnhofstraße 5) nieder. —

Die Talente und Fähigkeiten seiner Eltern hatte im hohen Maße Stefan Hopf, der älteste Sohn, geerbt. Seine Schwiegertochter, Frau Kommerzienrat Elise Hopf, hat eine kurze Lebensbeschreibung von ihm zusammengestellt:

„Stefan Hopf hat — dem Gebot folgend, daß Juden ein Handwerk erlernen sollen — als Kürschner gelernt; als Kürschner ging er auf die Wanderschaft nach Norddeutschland. Er hatte ein großes Streben nach universeller Bildung, las Humbold, Geschichte, die Klassiker, verfolgte mit offenem Blick den Handel. Bei seiner Rückkehr verwendete er die so erworbenen Kenntnisse im heimatlichen Hopfenhandel. Er

reiste als erster nach Schleswig-Holstein und von da nach Schweden, weil man ihm erzählt hatte, daß man dort eine Art Bier braue. Er führte in Schweden den Hopfen ein und veranlaßte bayische Brauerburschen, sich dort anzusiedeln.

Seine Gaben verwandte er im öffentlichen Leben zuerst im Interesse der anwachsenden Judengemeinde, deren Mitbegründer und langjähriger 2. Vorstand er war. Unter seiner persönlichen Leitung entstand die Synagoge; seine Tochter Elise überreichte den Schlüssel dem Vertreter der Stadt bei der Einweihung im Jahre 1874.

Er wurde ins Gemeindekollegium der Stadt Nürnberg und von da aus in den Magistrat gewählt, war lange Jahre Pfleger der städtischen Werke, war Mitglied des Landrats von Mittelfranken. Scharfer Verstand, große Sachlichkeit zeichneten ihn aus.

Von seinen Söhnen folgten ihm im Stadtdienst sein Sohn Eduard im Kollegium; er war langjähriger erster Schriftführer, war als solcher unter den Vertretern der städtischen Behörden beim Stapellauf des von der Stadt gestifteten Kreuzers „Nürnberg" in Kiel beim Prinzen Heinrich und beim Kaiser eingeladen. Große Stiftungen für Künstler und Wohltätigkeitsanstalten wurden von ihm gemacht.

Im Magistrat trat Stefan Hopfs ältester Sohn Hans seine Erbschaft an. Auch er war bis zu seinem Tode Pfleger der städt. Werke, hatte im Kriege die städtische Lebensmittel- und Kartoffelversorgung unter sich. Er war der Mitbegründer der städtischen Volksbibliothek und der Lesehallen im Jahre 1898. In seinem Besitze war die größte Norica-Sammlung, deren wertvollste Stücke der Delzenbach-Bohner-Sammlung heute noch in der Familie sind." —

Welch vortreffliche Frau und tüchtige Mutter Babette Heidenheimer, die einzige Tochter von Löb und Gella Hopf, war, zeigt folgender an Salomon Tuchmann in Fürth adressierter Brief:

Uhlfeld, 2. Februar 1852.

Meine liebe Tante und lieber herr Onkl!

Gesund kam ich zuhause an, fand aber zu meinem großen Schrecken meine 3 Kinder unwohl, siehest Du meine liebe Tante, daß meine Unruhe nicht umsonst wahr, denn ich wunderte mich selbsten daß ich immer so in Sorgen wahr wegen zuhause, ich hätte ja gänz leichtsinnig sein kennen, wenn mich diese Unruhe nicht immer plagte, aber mit Gottes Hilfe geht es immer wieder besser, meine lieben Kinder hatten starke Husten, mein kleines aber ist noch nicht ganz gesund, eben wahr der Arzt da, er sagte es währe ein Zahn-Fieber, nehme mir Deine Kinder recht in Obacht, besonders Deine goldige Betti denn die jetzige Witterung ist sehr schädlich für den Kindern, der liebe Gott möge nur alles vor übeln Zufällen behüten. — Für die gute Aufnahme und vielen Aufmerksamkeiten sage ich Euch meine Lieben meinen herzlichsten Dank, gebt mir nur bald Gelegenheit einen Theil meiner Schuld wieder abzutragen, ich bin eine große Schuldnerin.

Zuhause liebe Tante fand ich eine gute Aufnahme, mein lieber Wilhelm hatte eine große Freude mit mir, so groß wahr seine Sehnsucht, daß er manchmal weinte, darf ich nicht stolz darauf sein. Eingewöhnt bin ich noch nicht zu hause, es hat mir das Stadtleben doch recht gut gefallen, daß ich immer von wegziehen spreche. Ich bin so frey liebe Tante die 2 Flaschen Wein von den besprochenen zum Gruß zu überschicken, ich hoffe daß Du das wenige als Beweiss meiner Liebe annimmst, wenn Dir schmeckt und Du mehr von dieser Sorte willst, so beehrt mich mit euren Aufträgen. Lebet nun wohl meine Lieben und seid versichert daß ich mit aller Liebe und Dankbarkeit bin eure euch von Herzen liebende

Nichte

Babette Heidenheimer.

Deinen lieben Kindern, besonders meine Frau Gefatter meinen Gruß.

Mein lieber Wilhelm läßt euch alle herzlich grüßen, den Korb bitte ich redur zu schicken er gehört nicht mir. —

Salomon Hopf, dessen Name in Siegmund umgeändert wurde, zog in jungen Jahren nach Amerika, wo er ein Hopfengeschäft anfing. Sein Vetter Moritz Winkler war kurze Zeit Angestellter bei ihm. Nach 8—10 Jahren kehrte er nach Europa zurück.

Wie Siegmund wanderte auch Jakob Hopf früh nach Amerika aus; seine Tante Ele Winkler schreibt einmal am 5. Januar 1850: „Auch unsrer Gella ihr Jakob hat mir geschrieben. Ist sehr vergnügt. Ist der tägliche Gast bei meiner Julie". — Jakob kehrte nach einigen Monaten wieder in seine Heimat zurück und half seinem Vater, der damals noch in Uhlfeld wohnte, im Hopfengeschäfte. Im Jahre 1855 wollte Jakob Hopf nach Amerika zurückkehren, aber auf der Fahrt dorthin fand dieser hoffnungsvolle junge Mann den Tod —; es wird behauptet, daß das Schiff untergegangen sei.

Ele Winkler

zusammengestellt von Frau Ida Stahl, Neustadt/Aisch, mit einem Nachtrag nach den Angaben des Herrn Benno Salmonsen versehen von Fritz Tuchmann.

Frau Stahl schreibt: Ele Winkler war am 26. Mai 1806 als Tochter des Marx und der Miriam Tuchmann in Uhlfeld geboren. Sie verheiratete sich mit David Winkler aus Schnaittach, dem sie im Laufe der Jahre 7 Kinder schenkte, die sie mit Liebe und Sorgfalt erzog. Ele war eine schöne stattliche Frau, energisch und lebensklug, von echter Herzensgüte, mit viel Sinn für Humor, der ihr bis ans Ende ihrer Tage treu blieb. Trotz des großen Haushaltes unterstützte sie ihren Mann eifrig im Geschäft, besorgte sogar gelegentlich selbst den Hopfeneinkauf in den umliegenden Ortschaften. In ihrer schlichten, aufrechten Art, mit ihrer Intelligenz, die über dem Durchschnitt stand, war sie eine Persönlichkeit. Den Geschwistern war sie sehr anhänglich, freute sich, wenn sie ihnen gefällig sein konnte; davon erzählt folgender in hebräischer Schrift abgefaßter Brief:

14ten April 1848.

Lieber Bruder und Schwägerin!

Den Augenblick bringt mir der Rotschild Dein Brief und ich beeile mich Deine werthe Aufträge zu besorgen, woraus mir meine Ehre mache. Ihr erhalt also ein Kästchen worin 49 Stück Eier, welche 32 Kreuzer kosten; das was drüber ist, gehört Master Ernst. Bin aber weis Gott broches, daß mir keine Kinder schickt. Meine Kinder haben sich schon so sehr darauf gefreuet. Das Kraut laßt Euch gut schmecken. Hat es eine brave koschere Judenfrau eingemacht (nähmlich ich). Kann ich Euch sonst mit etwas dienen. Das Kästchen steht in der Schwane. Könnt es abholen lassen. Von meinen Besuch wird Ihr, sobald meine Garderobe besser in Stand ist, um in Fürth auftreten zu können, die Ehre haben; denn ich bin nur für den Winter eingerichtet und nicht für das Frühjahr. Sonst wäre schon zu Euch kommen. Ich wünsche, daß Ihr Euch alle recht wohl befinden werdet, wir sind es gottlob auch. Schickt mir ja bald Eure Kinder und lebt recht wohl, halt gute Feiertage, wie es wünscht Eure treue Schwester und Schwägerin

Ele.

Vielleicht kommt Ihr Pesach raus.
Meine Leute lassen alle grüßen.

Sie war die erste jüdische Frau in Schnaittach, die keinen Scheitel mehr trug, was in der Synagoge von der Kanzel aus als warnendes Beispiel verkündigt wurde. Sie hatte Interessen für die Fragen der Zeit und war sehr belesen. In ihrer Ehe war sie die Führende und ihrem Gatten geistig überlegen. Ele starb am 13. September 1877 in Nürnberg.

David Winkler, Eles Mann, war am 28. Dezember 1795 in Schnaittach geboren. Sein Vater hatte noch zwei Brüder, die sich wie alle Juden zu jener Zeit einen deutschen Namen geben mußten. Der eine nannte sich Davidsohn (Davids Sohn) der Andere Beck. Der Dritte konnte keinen passenden Namen finden und klagte seine Not dem Wirt Winkler in Rollhofen bei Schnaittach, wo er seine Auflage und sein Gäu hatte. Dieser klopfte ihm auf die Schulter und sagte:

„Weißt Du was David, ich will Dein Pate sein, heiße Dich einfach David Winkler". — Dessen Sohn David, Eles Mann, trieb Hopfenhandel und gründete sein Hopfengeschäft um das Jahr 1825. Er hatte eine Schwester in Hohenems in Voralberg verheiratet, besuchte die kleinen Brauereien in Voralberg mit seinem Einspännerwägele und ging von da aus auf Kundensuche in die Schweiz, wo er auch Absatz für Hopfen fand. Ums Jahr 1855 übersiedelte er mit seiner Familie nach Nürnberg, wo er ein Haus in der Breite-Gasse erwarb und dort außer dem Hopfenhandel noch ein Hopfentuchgeschäft betrieb. Er starb am 4. Januar 1870 in Nürnberg.

Ihr ältester Sohn Maier Winkler war am 31. Dezember 1829 in Schnaittach geboren. Er besuchte nach einer Volksschulausbildung die Wolfrum'sche Handelsschule in Bamberg und kam dann als Volontär zu der Speditionsfirma G. C. Mais in Mailand und kehrte nach geraumer Zeit nach Schnaittach zurück. Hier suchte er die in der Fremde erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten und baute das väterliche Geschäft weiter aus. Mit der Mailänder Firma blieb er lange Jahre in enger geschäftlicher Verbindung Er zog später mit seinen Eltern und Geschwistern nach Nürnberg.

1859 siedelte Maier nach Ulm über, erwarb dort die Malzfabrik zum „Pfleghof“ (Vorbesitzerin Witwe Eberhard Bühler) und gliederte dieselbe seiner Hopfenhandlung an. Er verheiratete sich nun mit der schönen Sofie Eckstein, dem Nachbarskind aus Schnaittach, der seine tiefe Neigung gehörte und führte die Siebzehnjährige in sein Haus. Maier war ein überragend fähiger Kaufmann, von kühnem Unternehmungsgeist beseelt, organisatorisch begabt. Durch sein solides Arbeiten genoß er bei der Kundschaft großes Vertrauen und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. In den sechziger Jahren führte er das ungarische Gerstenimportgeschäft ein und vergrößerte den Betrieb im Pfleghof immer mehr. An einem Märzabend machte das Schicksal allen seinen Zukunftsplänen ein jähes Ende. Maier erlitt einen Schlaganfall, dem er nach wenigen Stunden erlag. Er starb 49 Jahre alt, viel zu früh für die Seinen. Es war ein unersetzlicher Verlust für die Firma. Er hinterließ eine tiefgebeugte Witwe und fünf Waisen, deren Jüngstes, ein Mädchen, gerade sechs Wochen alt war. Über den Pfleghof, der bisher eine Stätte hohen Glückes war, hatten sich tiefe Schatten gelegt, die nicht mehr weichen wollten. Sofie Winkler blieb mit ihren Kindern im Pfleghof wohnen. 1892, nach dem Tode ihres ältesten Sohnes, übersiedelte sie mit der jüngsten Tochter nach Regensburg und starb dort am 5. Oktober 1894.

Julie Winkler, geboren am 28. Februar 1831 war die älteste Tochter des Davids und der Ele. Sie war ein kluges, feines und tüchtiges Mädchen, das der Mutter im Haushalt und in der Betreuung der jüngeren Geschwister eine große Stütze war. Sie verheiratete sich 1849 mit Mayer Rosenbaum nach New-York, der 1853 auf hoher See starb und einen Sohn hinterließ. Julie vermählte sich 1854 zum zweitenmale und zwar mit ihrem Vetter Simon Davidsohn aus Schnaittach nach New-York. Dieser Ehe entsprossen 7 Kinder. Julie starb am 21. Juli 1878 in New-York.

Simon Davidsohn war ein großzügiger Kaufmann der seine Familie zu hohem Ansehen und großem Reichtum brachte. Nach dem Tode seiner Frau kam er noch öfters nach Deutschland, suchte die Verwandten auf, denen er stets anhänglich blieb. Er starb am 9. Januar 1893 in New-York.

Moritz Winkler, am 12. Februar 1836 in Schnaittach geboren, besuchte ebenfalls die dortige Volksschule und dann die Handelsschule in Bamberg. Im August 1850 wanderte der Vierzehnjährige nach Amerika aus. In seinem Abschiedsbrief an den Onkel Salomon Tuchmann in Fürth schreibt er:

Schnaittach, 29. Juli 1850.

Lieber Onkel und liebe Tante!

Wegen meiner so schnellen Abreise nach Amerika ist es mir nicht vergönnt, Ihnen mündlich ein Lebewohl zu sagen und ich erfülle ungern schriftlich diese Pflicht. Besonders leid thut es mir, nicht vorher das Vergnügen gehabt zu haben, mit Ernst und Maro bekannt zu werden.

Sie nebst den lieben Ihrigen nochmals grüßend, verbleibe

Ihr treuer Neffe
Moritz Winkler.

Und seine Mutter Ele, die an des Sohnes Brief anschrieb, klagt dem Bruder und der Schwägerin:

„Mir ist schon recht wehe auf meinen Moritzen seine Abreise, welche den 6. August von hier aus über Erlangen gehet.“

Moritz hat drüben alle Wechselfälle des amerikanischen Lebens mitgemacht. Er wohnte bei seiner Schwester Julie Davidsohn, ging dort in New-York wie die meisten jungen Deutschen, um die englische Sprache zu erlernen, in die Schule und in die Lehre, wandt sich später nach Kalifornien, dem Goldgräbergebiet. Er erhielt dort einen sogenannten Store, baute mit andern Auswanderern in Williamscreek eine Straße und wie das Werk vollendet war und er ein schönes Häufchen Geld beisammen hatte, trieb ihn das Goldfieber in eine andere Gegend. Leider blieb ihm das Glück dort nicht treu und sein Geld und seine Träume zerrannen. Nach vielen Irrfahrten kam Moritz nach neunzehnjähriger Abwesenheit im Jahre 1869 mit 20000 Gulden von Amerika zurück, um seine Eltern und Geschwister zu besuchen. Er verbrachte seine Zeit teils bei den Eltern in Nürnberg, teils bei dem Bruder in Ulm, wollte später nach Amerika zurück. Auf Veranlassung seines Bruders Maier, dessen Geschäft sich indessen wesentlich vergrößert hatte, entschloß sich Moritz ganz in Deutschland zu bleiben und tat sich mit Maier zusammen. Er war ein sehr vornehmer Kaufmann mit großem Verantwortungsgefühl, unermüdlich tätig, bei der Kundschaft beliebt. Auf seinen häufigen Reisen nach Italien und Oesterreich-Ungarn erweiterte er das Auslandsgeschäft und seinn allgemeinen Kenntnisse. Er beherrschte die englische, französische und italienische Sprache vollkommen und konnte sich in spanisch und ungarisch gut verständigen. Sein Wissen auf dem Gebiete der Geschichte und Literatur war umfassend. Er war im Gegensatz zu seinem Bruder Maier eine stille, in sich gekehrte Natur, der gütigste, selbstloseste Mensch, der edelste Charakter. Er hätte wohl als Gelehrter eine größere Sendung erfüllt. — Bald nach seiner Heimkehr bewarb er sich um Sofiens Schwester, die anmutige Mathilde Eckstein, die dem viel älteren Manne nach einigem Zögern die Hand reichte. Sie hat es nie bereut, er hat sie zeitlebens auf Händen getragen. Sie war klug und

ihm an Bildung ebenbürtig. Mathilde war eine hervorragende Hausfrau, ein Muster an Ordnung, es gab kein Stäubchen im Hause. Vielleicht tat sie hierin des Guten etwas zu viel. — Aus dieser Ehe entstammen zwei Töchter. Nach Maiers Tod 1878 nahm sich Moritz der Witwe seines Bruders, seiner Waisen väterlich an und führte seine Schwägerin Sofie noch jahrelang als gleichberechtigte Teilhaberin im Geschäft mit. 1907 befiel Moritz ein schweres Herzleiden mit Herzwassersucht und am 2. März 1908 hauchte er den letzten Atem aus, tief beweint von den Seinen. Seine Frau, selbst schwer leidend, hatte ihn während der langen Krankheit aufopfernd gepflegt. Nach seinem Hinscheiden brach sie körperlich und seelisch zusammen und folgte ihm nach wenigen Wochen im Tode nach. Sie starb am 26. Juni 1908.

Nach Maiers Tod ist der Bruder der beiden Frauen Bernhard Eckstein ins Geschäft nach Ulm gekommen und trat 1881 als Teilhaber in die Firma ein.

Helene Winkler war am 25. November 1840 in Schnaittach geboren und vermählte sich zwanzigjährig mit dem Witwer Elias Klopfer aus Hürben, dem heutigen Krumbach. Die erste Frau war eine geborene Landauer aus Hürben. Sie traf bei ihrer Verheiratung drei Kinder an, wovon das Älteste 5, das Jüngste 3 Jahre alt war. Dies Jüngste, ein Mädchen, hat später den bekannten, inzwischen verstorbenen Professor Grödel in Nauheim geheiratet. Helene war den Kindern ihres Gatten eine gute Mutter, erzog sie vorzüglich und sorgte für sie bis an ihr Lebensende wie eine leibliche Mutter. Aus dieser Ehe ging ein einziger Sohn hervor. Elias Klopfer hatte ein Engros-Geschäft in Tuch, Zigarren etc., das 1861 nach Augsburg verlegt wurde. Im Jahre 1870 wurde es in ein Bankgeschäft umgewandelt, das sich unter Führung des ältesten Sohnes Benno zu einem der ersten Bankhäuser Augsburgs entwickelte und 1919 an die Mitteldeutsche Creditbank Frankfurt-Berlin überging. Benno, der inzwischen Kommerzienrat geworden, wurde in den Aufsichtsrat berufen. Am 12. April 1899 starb Elias und Helene zog 1901 nach München, wo sie am 27. Dezember 1905 ihrem schweren Herzleiden erlag.

Siegmund Winkler ist am 3. Dezember 1842 in Schnaittach geboren und am 3. März 1909 in Ulm gestorben. Er war unverheiratet und wohnte ebenfalls im Pfleghof, betätigte sich im Betrieb seiner Brüder.

Der Stamm des David und der Ele trug im Lauf der Jahre Äste und Zweige, die sich in der Welt verbreiteten. Der Name „Winkler“ aber ist heute schon in den Generationen erloschen. Nur der Pfleghof in Ulm führt noch die alte Firma „Winkler“. Die heutigen Inhaber Bernhard und Hugo Eckstein haben den Betrieb völlig umgestellt und ihr Geschäft zu großer Blüte gebracht. Sie stifteten vor einigen Jahren eine Gedenktafel für das Haus, auf der auch der Name

„Maier Winkler Malzfabrikant 1861“

für alle Zeiten eingemeiselt ist.“

Herr Benno Salmonsen erzählte folgende Begebenheiten, die als Nachtrag zu den Ausführungen von Frau Stahl dienen können: „Fanny Winkler war mit dem aus Kopenhagen stammenden Nehemia (Nem) Salmonsen verheiratet, der wahrscheinlich aus einer portugiesischen (sephardischen) Familie stammt. Er hatte seine Eltern früh verloren, wurde von seinem Großvater, der Klausrabbiner war, erzogen und sollte ebenfalls Rabbiner werden. Er schlug aber diese Laufbahn nicht ein, sondern durchreiste als eine Art Superkargo viele Länder. So kam er Ende der 40iger Jahre des letzten Jahrhundert nach Hamburg und beschäftigte sich dort in der Tabakindustrie. Durch Zufall errettete er dort einen durch den schleswig-holsteinischen Krieg nach Altona gekommenen bayrischen Offizier, der ihn später einmal nach Nürnberg einlud. Dort lernte er dessen Schwager, den Tabakfabrikanten Krager, kennen. Dieser hielt ihn in Nürnberg zurück und machte ihn zum Leiter seiner Tabakfabrik, der auch Vertretungen in Petroleum, Kaffee und anderen amerikanischen Importartikeln angegliedert waren. Nach dem Tode Kragers übernahm Nem Salmonsen das Geschäft ganz, heiratete im Jahre 1864 und übernahm noch einen Teil des Hopfengeschäfts Winklers.

Salomon Tuchmann

zusammengestellt von Friedrich Carl Tuchmannn.

Von Salomon frühester Jugend weiß man nichts; wie seine anderen Geschwister wird er bei Lehrer Ehrlich in die Schule gegangen und daneben von seinem Vater zu kleinen Hilfeleistungen im Geschäft herangezogen worden sein. Mit seinem 15. Jahr mußte er, gemäß den Bestimmungen des bayerischen Judenedikts ein Handwerk erlernen. Da nun Salomon als ältester Sohn in das Geschäft seines Vaters eintreten sollte, wurde das Zeugmacherhandwerk erwählt, dessen Kenntniß ihn zu einem wirklichen „Tuch"mann machen und ihm für den Handel mit Hopfentuch nützlich sein sollte. Weiter wurde bestimmt, daß er auch die Färberei erlernen sollte, da dieses Handwerk damals für das vornehmste und gewinnbringendste galt. Als erste Urkunde aus Salomons Leben ist folgender Lehrvertrag erhalten:

Ich, Johann Peter Kropf sen. Zeugmachermeister zu Vestenbergsgreuth Königl. Landgericht Höchstadt/Aisch und Handelsmann Marx Tuchmann zu Uhlfeld Königl. Landgericht Neustadt/Aisch haben unter dem heutigen Dato nachfolgenden Accord errichtet und festgesetzt:

Es will nämlich oben genannter Marx Tuchmann seinen Sohn Salomon Tuchmann das Zeugmacherhandwerk bei mir erlernen lassen und haben wir hierüber mit unserer beiderseitigen Übereinstimmung und Zufriedenheit folgende Bedingnisse wohlbedächtig abgeschlossen und festgesetzt:

1) Muß der Lehrling Salomon Tuchmann Vier Jahre lang, von Martini 1823 an gerechnet, in der Lehre stehen.
2) Hat der Vater Marx Tuchmann für seinen Sohn als Lehrgeld für die festgesetzte vierjährige Lehrzeit
   Zwey Hundert Gulden in Rheinischer Währung und
   Eine Carolin Einstandsgeld zu zalen
3) Wird das ad 2 festgesetzte Lehrgeld in folgenden Raten entrichtet

50 f—	zu	Martini	1823
50:—	„	„	1824
50:—	„	„	1825 und
50:—	„	„	1826
Sa. f 200:—			

Dagegen verspreche ich Johann Peter Kropf an meinem Lehrling Salomon Tuchmann alle die mir als Lehrmeister obliegenden Pflichten zu erfüllen und demselben noch überdies Unterricht in der bei der Fertigung meiner Arbeiten vorkommenden Färberei zu geben.

Der unterzeichnete Lehrling verspricht mir seinem Lehrmeister seine ganze Lehrzeit hindurch treu gehorsam und fleißig zu seyn und sich überhaupt so zu betragen, wie es einem rechtschaffenen, braven Lehrjungen zusteht.

Zur Bekräftigung und Festhaltung vorstehenden Accords ist derselbe von uns eigenhändig unterschrieben worden.

Geschehen Vestenbergsgreuth, den 11. November 1823.

(gez.) Johann Peter Kropf als Lehrmeister.
(gez.) Marx Tuchmann als des Salman fater.
(gez.) Salomon Tuchmann als Lehrling.

An Martini 1827 beendete Salomon seine Lehrzeit und trat in das Geschäft seines Vaters ein. Es ist unbekannt, ob er sich weiteren Prüfungen in der Zeugmacherzunft unterzogen hat, doch ist dies wahrscheinlich, da er sich in späteren Urkunden als Zeugmacher m e i s t e r bezeichnet. Salomon blieb im Hause seines Vaters und arbeitete für ihn, machte aber auch schon für eigene Rechnung Geschäfte und reiste viel. Wie wenig großartig das Geschäft des Marx Tuchmann damals war, zeigt folgende in mangelhaftem Deutsch abgefaßte, gedruckte Nota:

Herrn Emerling in Rudelstadt.

Uhlfeld den 7ten November 1830.

Mit diesen habe ich die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß ich heute durch Spefenteur Körner in Bamberg an Ihnen abgesendet habe 3 Säcke mit Hopfen, laut untenstehende Nota.

Ich hoffe daß die Waare ganz nach Ihrem Wunsche ausfallen wird und Sie mich recht bald wieder mit Ihren werthen Aufträgen beehren werden.

Mit aller Achtung unterzeichnet sich

Ihr Freund
M. Tuchmann
aus Uhlfeld bei Nürnberg.

Im Juni 1832 heiratete Salomon Tuchmann Jette Reichenberger aus Floß; ihre beiderseitigen Eltern (die Eltern Jettes hießen Moses, Sohn des Nathan Reichenberger geb. 1765, gest. 30. 3. 1842 und Gella geborene Steinhard geb. 1789 gest. 30. 11. 1869) waren vorher schon in Geschäftsverbindung gestanden. Die Hochzeit fand im „Goldenen Schwan" in Nürnberg am Theresienplatz statt (diesen Gasthof nannte man in der Familie „Die Schwane" und sie war jahrelang das Absteigquartier und die Warenablage der Tuchmanns). In der Familie besteht die Überlieferung, daß diese Ehe lange nicht zusammen kam und Salomon dreimal um Jette freien mußte. Seine Bräutigamsbriefe sollen zwar noch vorhanden sein, doch waren sie mir leider nicht zugänglich. Auf jeden Fall gestaltete sich die Ehe äußerst glücklich. Jette Tuchmann war zwar nicht schön, aber wie aus ihren hinterlassenen Briefen hervorgeht, eine kluge herzensgute Frau, eine wahre Philosophin und sie liebte, wie sie immer schreibt, ihren Mann „stärker als er sich selber". Dabei erwies sie sich auch als sehr geschäftstüchtig: wenn Salomon auf Reisen war, betreute sie nicht nur den Haushalt und die Kinder, sie ließ auch die Felder richtig bestellen, führte die Bücher und hielt in ihren Briefen ihren Mann stets von allem Geschäftlichen auf dem Laufenden. — Am 1. Januar 1833 wurde zwischen Vater Marx und Salomon Tuchmann ein neuer Geschäftsvertrag vereinbart, der letzteren pekuniär besser stellte. Das Geschäft entwickelte sich prächtig und im Jahre 1844 hatte sich Salomon schon so viel erspart, daß er sich ein eigenes Haus in Uhlfeld (Nr. 81) erbauen konnte. Dieser Bau war verständlich; er hatte schon 4 Söhne und das Haus seines Vaters war noch voll von Familienmitgliedern. Auch hatte Salomon die Baulust und das Bautalent seines Vaters geerbt. — Er reiste weiter viel und war die meiste Zeit unterwegs; aus dieser Zeit stammt folgendes Gewerbszeugnis:

Dem Salomon Tuchmann aus Uhlfeld daselbst ansässig, wird behufs seiner Legitimation bei den einschlägigen Behörden der Zollvereins-Staaten hiermit bezeugt, daß er vom Hopfen und Wollenhandel, worauf er reiset, die im hiesigen Lande gesetzlich bestehenden Steuern entricht. Dieses Zeugnis ist auf 1 Jahr geltend.

Neustadt/Aisch, den 13. August 1844.

Signal:
Alter: 37 Jahre
Größe: mittel
Haare: schwarz
Stirne: flach
Augenbrauen: braun
Augen: grau
Nase: gebogen
Mund: proportioniert
Angesicht: oval
Gesichtsfarbe: gesund.

Später half im Geschäfte auch Joseph, der älteste Sohn, der schon mit 13 Jahren zu kleineren Geschäftsreisen herangezogen wurde. Er kam mit 14 Jahren nach Bamberg ins Wolfram'sche Institut. Seine Mutter hing sehr an ihm, wie aus folgendem Brief an ihren Mann hervorgeht:

. . . . . Von dem lieben Josef habe einige Briefe gehabt. Es ist mir gerade so als ob ich von dem in der Jugend Innigstgeliebten einen Brief zu erwarten habe. Es ist aber gut, denn für die Plage und Sorgen, die man für Kinder hat, darf man Ersatz wieder finden. Gott lasse ihn nur gesund. Diese Woche hat er mir Konfekt geschickt, was ich mir in der Folge verbieten werde.

Dies spricht für die Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit Jettes; bei Salomon scheinen diese Eigenschaften noch ausgeprägter gewesen zu sein und an Geiz gegrenzt zu haben. Wenigstens spotten seine Geschwister, besonders Moritz, oft brieflich über ihn in dieser Hinsicht. Sein eiserner Fleiß aber und seine Tüchtigkeit, vereint mit dieser Eigenschaft, brachten ihn vorwärts, sodaß schließlich sein Geschäft in hoher Blüte stand und er einer der angesehensten jüdischen Bürger Nürnbergs wurde. — Bald merkte Salomon, daß es für sein Geschäft das Beste wäre mehr nach dem Hopfenhandelszentrum, nach Nürnberg, zu ziehen. Auch trieb ihn, wie seinen Bruder Philipp, der Antisemitismus aus Uhlfeld, des heute noch judenfeindlichsten Ortes Mittelfrankens. Da damals die Stadt Nürnberg den Juden zum dauernden Wohnsitz noch verschlossen war, zog Salomon im Anfang des Monats April 1848 nach Fürth und stellte folgendes Ansässigmachungsgesuch:

Ich bin nach der hiemit vorgelegten Urkunde des königl. Landgerichts Neustadt/Aisch vom 9. August 1833 als Zeugmachermeister im Markte Uhlfeld aufgenommen und beabsichtige in gleicher Eigenschaft hierher überzusiedeln, da in hiesiger Stadt sich noch kein Zeugmacher befindet und hier natürlich für einen solchen sich ein weit größeres Feld seiner Thätigkeit eröffnet, als dies in dem Markte Uhlfeld sein konnte. Rücksichtlich meiner Familienverhältnisse habe ich nur anzuführen, daß ich mit

Jette geborene Reichenberger aus Floß verehelicht bin und mit derselben sieben, noch am Leben befindliche Kinder gezeugt habe. Mein Leumund und mein Vermögen wird durch die beiden hiemit übergebenen Zeugnisse der Gemeindeverwaltung Uhlfeld und des königl. Landgerichts Neustadt/Aisch dokumentiert, nach denselben wurde mir hinsichtlich meines moralischen rechtschaffenen Betragens die Nothe „sehr gut" ertheilt und mein reines in Grundbesitz, Hypotheken und Schuldscheinen nachgewiesenes Vermögen beträgt 40000 fl. Dieses Vermögen ist gewiß mehr als hinreichend um meinem Gewerbe als Zeugmacher eine größere, selbst fabrikmäßige Ausdehnung im Laufe der Zeit zu geben und dadurch mir und den Meinigen eine anständige Subsistenz zu gründen. Durch meine Übersiedlung und meinen Geschäftsbetrieb in hiesiger Stadt kann also diese nur gewinnen, jedenfalls würden selbst ängstliche Gemüther nicht besorgen dürfen, daß meine Aufnahme der hiesigen Stadt und ihrer Bevölkerung in irgend einer Beziehung zum Schaden und Nachtheil gereiche. So stelle ich denn vertrauensvoll die Bitte: mir die Transferierung meiner Konzession als Zeugmacher von Mkt. Uhlfeld hierher, sonach auch meinen Angehörigen die Aufnahme in dem hiesigen Gemeindeverband huldvoll zu bewilligen.

Ein halbes Jahr wohnte die Familie in der hinteren Wassergasse, in einer wenig vornehmen Gegend. Doch dann verzog sie in die Schwabacherstraße Nr. 261 a/I, welches Haus sie später erwarb. Ihnen gefiel es aber in Fürth nicht; es war wohl geschäftlich günstiger gelegen, aber die alten Fürther jüdischen Familien schauten hochmütig auf die Eingewanderten, denen dies gar nicht behagte, da sie in Uhlfeld die erste Familie gewesen waren. So blieben sie nur 10 Jahre in Fürth. Während dieser Zeit genossen die Kinder den guten Schulunterricht der Stadt und die Eltern, die sich selbst heranzubilden suchten, unterstützten sie dabei nach Kräften. So wurden z. B. englische und französische Briefe in der Familie gewechselt. Im Jahre 1850 fuhr Salomon Tuchmann nach London, wo er zwar die Weltausstellung nicht besuchte, was wieder den Spott seines Bruders Moritz herausforderte, wo er sich aber wahrscheinlich doch recht gut umschaute. Die beiden Brüder waren überhaupt Gegensätze, der Erfolg im Leben aber jedenfalls auf Seiten des zielbewußten Aelteren. — Unterdessen war Josef Tuchmann herangewachsen, hatte nach Bamberg in Fürth und Elberfeld gelernt und machte nun für Rechnung seines Vaters große Reisen nach Norddeutschland, Frankreich und Skandinavien. Dies alles mit 20 Jahren und bei den damaligen Verkehrsverhältnissen! Aber er war über die Maßen fleißig und liebte seine Eltern sehr. Im Jahre 1859 vermählte er sich mit Fanny Dessauer, der Tochter der Herrn Emanuel Dessauer in Bamberg. Die anderen Söhne Ernst, Fritz, Martin, Heinrich und Emil machten alle mehr oder weniger einen ähnlichen Lehrgang durch wie Josef, nur lernten sie statt in Bamberg in Fürth an der Handelsschule. Wie er traten auch sie später alle, bis auf Emil, der in Paris lebte, ins väterliche Geschäft ein, das unter der Firma S. Tuchmann & Söhne heute noch besteht. Nur Maro schlug nicht die Kaufmannslaufbahn ein; er studierte Medizin. Im Jahre 1864 machte er seine Doktorprüfung in Würzburg, in der er über neun Streitsätze zu sprechen hatte. Er war später ein angesehener Arzt in London und Erfinder einer nach ihm benannten Sonde, die aber nun längst veraltet ist. — Das jüngste Kind, die eigentlich einzige Tochter Salomons, Betty, wurde von ihren Eltern und Brüdern als Nesthäkchen sehr verwöhnt. Sie heiratete später den Großkaufmann Friedrich Hirschhorn, einen äußerst gebildeten Mann. Sie war zwar nicht schön zu nennen, doch war sie geistreich und liebenswürdig. — Von der nächsten Generation, die in ihren meisten Vertretern noch am Leben ist, zu schreiben, steht mir nicht zu. Ich wollte nur den Werdegang einer Familie darlegen, die aus bescheidenen Anfängen sich durch Fleiß und Rechtlichkeit emporgearbeitet und es zu ehrenvollem Ansehen gebracht hat.

Philipp Tuchmann

bearbeitet nach den Chroniken von Moritz und Franz Tuchmann.

Moritz Tuchmann schreibt: „Mein Bruder Philipp mußte wegen der Bestimmungen des bayerischen Judenedikts vom 10. Juni 1813 das Weißgerbergeschäft in Neuhof bei Mkt. Erlbach erlernen, ging als Geselle resp. als Handwerksbursche auf Reisen nach Preußen und Polen und, wenn er nach seiner Zurückkunft von seiner Wanderung erzählte, so horchten wir Kinder auf. Einer seiner Spässe war „taub stellen", wo er auf richtige Fragen ganz verkehrte Antworten gab, was häufig großes Gelächter veranlaßte. Noch heute denke ich mit Vergnügen an die originellen, humoristischen Erzählungen und Schnurren dies stets munteren Mannes. Philipp hatte gegen Salomon eine entgegengesetzte Natur, denn Letzterer wollte bei irgend einem Dienst viel gebeten sein und dann erst erklärte er sich dazu bereit, während Philipp sehr dienstbereit war. Nach Beendigung seiner Wanderschaft arbeitete er einige Zeit im väterlichen Hause auf eigene Rechnung als Weisgerber, allein der angeborene jüdische Handelsgeist ließ ihm auch keine Ruhe und so bereiste er als Hopfenhändler die ihm von seiner Wanderschaft bekannten Gegenden, was ihm in demselben Maße wie meinem Bruder Salomon gelang. Er vermähle sich dann mit Gitel (Gette) geborenen Hellmann in Uhlfeld, welche in ihrem gutmütigen Charakter sehr gut für ihn paßte. Als er eines Tages um Erneuerung seiner Reiselegitimation einkam, wurde er vom damaligen Landrichter Wiebel nicht allein abgewiesen, sondern er zerriß in seinem Beisein den alten Paß. Es hätte nicht viel gefehlt, daß er sich an diesem Beamten vergriffen hätte. Als er ganz außer sich heimkam, äußerte er die bestimmte Absicht nicht länger in Bayern zu bleiben, reiste auch kurz darauf ab und hielt in Dessau um seine Ansässigmachung an, was ihm auch bewilligt wurde. Diese kurz darauf erfolgende Domizilveränderung mit Frau und 5 Kindern war für die damalige Zeit, wo die Verkehrsverhältnisse noch sehr primitiv waren, keine Kleinigkeit, jedoch zum größten Glück für Philipp, denn bei der Bekanntschaft in jenen Gegenden und bei der freundlichen Aufnahme, die ihm von den dortigen Bewohnern entgegengebracht wurde, gewann er sehr im Ansehen und im Geschäfte, sowie auch die feinere Bildung der norddeutschen Bevölkerung (gegen die süddeutschen Landleute) von bedeutendem Nutzen für seine Kinder war. Als die Söhne größer wurden, errichtete er eine große Bretterschneidefabrik und Handel in dieser Branche, was nicht wenig zur Vergrößerung seines Vermögens beitrug. Wie nun alles im Leben selten ganz vollkommen ist, verlor er im Jahre 1858 sein Frau Gette, konnte aber nicht Witwer bleiben, da die meisten Kinder noch zu jung waren und eine Erzieherin bedurften. Ich weiß nicht mehr, in welchem Jahre es war, als Schwester Gella und ich den Auftrag erhielten, die ihm angetragene Bernhardine Gunzenhäußer in Bamberg kennen zu lernen, was auch im Hain daselbst zu unserer größten Zufriedenheit geschah, denn uns gefiel diese einfache, schlichte Frau vortrefflich. Auch in dieser Beziehung traf Philipp eine glückliche Wahl, indem seine zweite Frau Bernhardine nicht allein der Verstorbenen im Äußern, sondern auch in Charakter und Gutmütigkeit sehr ähnlich war. Sie zeigte sich wie eine echte Mutter für die verwaisten Kinder, gab ihnen die richtige Erziehung, sodaß sie den Verlust ihrer ersten Mutter niemals fühlten. Nach vielem Schaffen und Sorgen und nach glänzender Versorgung seiner sämtlichen Kinder, verließ dieser emsige und allgemein geachtete Mann dieses irdische Leben. Möge er, wie die Frommen sagen, zu neuem Leben erwachen!"

Franz Tuchmann, auf dessen Anregung Moritz Tuchmann seine Chronik verfaßt hatte, schrieb als Ergänzung noch folgendes über seine Eltern: „Mein Vater genoß s. Z. in Uhlfeld einen besseren Unterricht, da seine Eltern schon darauf sahen, ihren Kindern eine ordentliche Schulbildung angedeihen zu lassen. Dadurch, daß anfangs des 19. Jahrhunderts noch eine für die Juden sehr drückende Gesetzgebung in Bayern bestand und da nach derselben nicht gestattet war, Kaufmann oder Handelsmann zu werden und da die Juden vielmehr gezwungen wurden, ein Handwerk zu erlernen, entschloß sich mein Vater Weißgerber zu werden und kam nach Neuhof bei Mkt. Erlbach zu Meister Nickel in die Lehre. Diese 4jährige Lehrzeit gehörte gerade nicht zu den angenehmsten Erinnerungen meines Vaters, denn einerseits brachte der Beruf schon die unangenehmen Hantierungen mit Häuten, Wasser und Säuren mit sich, andrerseits war mein Vater infolge seiner religiösen Erziehung gezwungen, während dieser 4 Jahre eigene Küche zu führen und da er durch die schon anstrengende Lehre nicht immer genügend

Zeit zur Bereitung der Speisen hatte, konnte er seinem Körper nicht die nötigen Kräfte durch ordentliches und genügendes Essen zuführen. — Nach Beendigung seiner Lehrzeit im Jahre 1827 begab er sich am 11. Oktober 1827 auf die Wanderschaft. Auch während dieser Zeit besaß er soviel Energie, die religiöse Küche beizubehalten. Im Jahre 1834 wurde mein Vater Meister, doch wurden ihm seitens der Innung soviel Schwierigkeiten bereitet, daß er die Lust zum Handwerk verlor und sich auf Zureden der Großmutter lieber dem Hopfenhandel zuwandte. Auf seiner Wanderschaft hatte er sich schon für Brauereien interessiert und da und dort mit Brauern Bekanntschaft gemacht und so fühlte er nun sehr bald heraus, daß in den Städten Mittel- und Norddeutschlands zweifellos Verständnis für bayrischen Hopfen vorhanden war. Seine ersten Reisen als Hopfenhändler machte er zu Fuß von Ort zu Ort und erzielte für die damalige Zeit (1834—38) ganz passable Resultate. Ganz ähnliche Geschäfte machte auch mein Onkel Salomon, der Rheinland und Westfalen bereiste. Der Nutzen aller dieser Verkäufe fiel jedoch meinem Großvater zu, in dessen Geschäft die beiden Söhne damals noch tätig waren. Erst nachdem diese sich verheiratet hatten, betrieben beide zusammen verschiedene Jahre hindurch ein eigenes Geschäft und kamen dabei recht vorwärts. Anfangs der 40er Jahre war mein Vater bereits in der Lage, sich eine kleine einspännige Chaise und einen Kutscher halten zu können. Durch seine rastlose Tätigkeit erwarb er sich immer mehr Kunden und das Geschäft entwickelte sich immer mehr und mehr, aber so groß seine Freude auch daran war, wurde ihm seine Tätigkeit doch darin sehr erschwert, weil die unter König Ludwig I. und Minister Abel beginnenden politischen Wirren drückende Verhältnisse für die bayrischen Juden herbeiführten. So waren z. B. die Behörden angewiesen, strengstens darauf zu sehen, daß alle, die ihr erlerntes Handwerk nicht betrieben, dieses wieder aufnahmen. Wenn nun auch mein Vater ganz besonders scharf vom Landrichter chikaniert worden ist, so wäre es wahrscheinlich nicht ausgeschlossen gewesen, diese Chikanen zu verringern, wenn es ein Anderer getan hätte und dem Beamten mit guten Worten und klingender Münze entgegengekommen wäre. Da er aber einen rechtlichen Charakter hatte und auch etwas heißblütig angelegt war, wollte er davon nichts wissen und entschloß sich lieber um einerseits diesen fortwährenden Chikanen und Gehässigkeiten aus dem Wege zu gehen, andrerseits aber auch, um seinen Kindern eine bessere Schulbildung angedeihen zu lassen, sein Vaterland Bayern zu verlassen und so wanderte er mit seiner Familie am 28. April 1847 nach Dessau aus. Es war eine große Aufgabe für meinen Vater, sein Geburtsland, an dem seine ganze Erinnerung hing, seine Eltern, Geschwister und Jugendfreunde zu verlassen, um mit seiner großen Familie in ein fernes fremdes Land zu ziehen. Er hoffte jedoch mit Dessau in soferne eine gute Wahl getroffen zu haben, als diese Stadt gerade im Zentrum seiner Kundschaft lag und weil die Behörden uud Bürger Dessaus schon vollständig aufgeklärt waren und die Juden sich dort derselben Achtung erfreuten wie jeder Andere. Der Umzug mit Frau 5 kleinen Kindern und Magd war dazumal keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß die Landwege noch recht schlecht waren und die Eisenbahnen in ihren ersten Stadien noch recht viel zu wünschen übrig ließen. Die Reise ging zunächst von Uhlfeld nach Bamberg mit Fuhrwerk in 4 Stunden und von Bamberg bis Hof per Eisenbahn. Hier wurde übernachtet und am nächsten Tag per Eisenbahn nach Plauen weitergefahren, von wo aus weiter Fuhrwerk bis Reichenbach benützt werden mußte; von dort aus gings per Bahn nach Leipzig, Halle, Goethen und Dessau, wo wir nachts 11 Uhr ankamen und von Bekannten meines Vaters erwartet, mit offenen Armen empfangen und nach unserm Hause Franzstraße 6, das von Wolf Jakoby gekauft war und welches wir heute noch besitzen, geleitet wurden. Dadurch, daß wir gleich ein eigenes Haus besaßen, hatten es meine Eltern mit der Einrichtung leichter, mein Vater konnte nicht nur seinem Beruf ruhig nachgehen, sondern, da meine Mutter doch mit den norddeutschen Verhältnissen noch unbekannt war, auch noch seiner Häuslichkeit mit vorstehen, wenn er von seinen Geschäftsreisen, gewöhnlich spätestens jeden Freitag, zurückkehrte. Meine Mutter war stets mit großer Freude darauf bedacht, ihrem Manne und ihren Kindern ein den Verhältnissen angemessenes, angenehmes Heim zu schaffen; auch ließ diese brave Frau sich die Erziehung ihrer Kinder sehr angelegen sein. Da das Hopfengeschäft nicht das ganze Jahr hindurch Beschäftigung bot, kam mein Vater auf die Idee, nebenbei sich mit dem Verkauf von Brennmaterialien (Torf, Kohlen etc.) zu beschäftige, ließ deswegen große Ladungen böhmischer Kohlen, die er persönlich in Böhmen einkaufte, die Elbe hinunter nach Dessau schaffen und verdiente auch damit kleinere Summen. Die Konkurrenz aber, die mit der Zeit in diesen Artikeln entstand, veranlaßte ihn, dieses Geschäft nach einigen Jahren wieder aufzugeben und seine Kraft dem Handel mit solchen Artikeln zu widmen, die damals von den Brauereien gebraucht wurden, nämlich Pech, Honig, Sirup, Darrhorden usw. Meine Mutter, die geschäftlich sehr mittätig war, besorgte während mein Vater auf Reisen war, den Versand sämtlicher Artikel und führte auch die Korrespondenz, sodaß mein Vater stets ruhig und unbesorgt sein konnte. Im Jahre 1856 waren meine Eltern bereits besorgt, ihren Söhnen eine Existenz zu schaffen, da doch nicht alle das elterliche Geschäft betreiben konnten. Zu jener Zeit lernte mein Vater einen Baumeister Karl Krause in Dessau kennen, der ihn auf die Idee brachte, sich mit ihm zu assoziieren und zusammen eine Schneidemühle zu erbauen

und ein Holzgeschäft zu betreiben. Diese Idee wurde zur Wirklichkeit, die Schneidemühle wurde erbaut und das Geschäft machte bald gute Fortschritte. Nach ca. 4jähriger gemeinschaftlicher Tätigkeit trat Krause wieder aus und mein Vater übernahm das Geschäft allein. Durch die alleinige Übernahme dieses Holzgeschäftes hatte sich mein Vater zwar eine sehr große Last aufgebürdet, doch bei seinem großen Fleiße, seiner Umsicht und Sparsamkeit konnte der Erfolg nicht ausbleiben und da er inzwischen auch seine Söhne, August, Franz und Louis zur Hilfe herangezogen hatte, blühte das Geschäft mehr und mehr auf, sodaß er später seinen ältesten Sohn August als Teilhaber aufnehmen konnte. Inzwischen waren auch meine Schwestern Rosa und Julie älter geworden, sodaß sie bereits in der Häuslichkeit mithelfen konnten und als sie das 18. Lebensjahr erreicht hatten, wurde bereits an deren Verheiratung gedacht. Das Glück war den beiden recht hold, da sie recht tüchtige solide Männer fanden und somit gut versorgt waren." — —

Aus dem Geschäfte des Philipp Tuchmann haben sich bis heute folgende Firmen entwickelt:

Holzhandlung Tuchmann und Sohn, Dessau (August),
Hopfenhandlung Gebrüder Tuchmann in Nürnberg, (Franz und Louis),
Holzhandlung Heinrich Tuchmann, Berlin und
Hopfenhandlung Philipp Tuchmann in Nürnberg (Max Philipp).

Franz Tuchmann erzählt nun weiter über seine Familie mütterlicherseits: „Mein Großvater Abraham Hellmann trieb ebenfalls Hopfenhandel und hinterließ bei seinem am 7. Mai 1824 erfolgten Tode jedem seiner Kinder ca. 3000 Gulden, welcher Betrag auch die Mitgift meiner Mutter Gette war. Mein Großvater Abraham Hellmann starb, nachdem er sich in Augsburg infolge zu schweren Hebens eine Krankheit zugezogen hatte und krank nach hause zurückkehrte, an den Folgen dieser Krankheit. Die Großmutter Rosette Hellmann, geborene Mailänder, aus Dispeck gebürtig, war eine sehr feine, hübsche, religiöse Frau, die auch nur Sinn für Häuslichkeit hatte. Nach dem Tode ihres Mannes verheiratete sie sich später mit Ensel Landecker, mit dem sie jedoch keine glückliche Ehe führte und so kam es, daß sie einen sehr ruhigen Charakter annahm und nur durch das freundliche, heitere und wohlwollende Wesen meines Vaters oftmals in eine bessere Stimmung versetzt wurde. Sie starb wahrscheinlich an einer Brustkrankheit und aus Kummer über ihren 2. Mann, der den Getränken nicht abhold war. Der Ehe meines Großvaters Abraham Hellmann entsproßten 3 Kinder: Meine Mutter Gette, Wolf geboren den 8. Oktober 1821 und Louis (Lazarus), geboren den 6. Dezember 1823. Wolf Hellmann starb am 2. Juli 1843, Louis Hellmann hatte, nachdem er einige Jahre in Amerika verbracht hatte, ein Kompaniegeschäft mit meinem Vater, das unter der Firma Tuchmann & Cie. geführt wurde. Louis Hellmann heiratete 1858 ein Fräulein Johanna Cohn aus Dessau; er starb am 30. Oktober 1865." — —

Jette Reitzenberger

bearbeitet nach der Chronik des Herrn Moritz Tuchmann und nach den Angaben von Frau Sanitätsrat Berta Hollerbusch.

Moritz Tuchmann schreibt: „Schwester Jette heirate den Witwer Hajum Reitzenberger in Burgkundstadt, einen tüchtigen, überall beliebten Geschäftsmann, der Viehimport aus Sachsen und Preußen nach Bayern betrieb, der aber dieses Geschäft später niederlegte und auf Anraten seiner Frau und meines Vaters Hopfenhändler wurde und später nach Bamberg übersiedelte, wo seine ungemein fleißige Frau wegen ihrer großen Sparsamkeit und Genauigkeit sprichwörtlich bekannt wurde. Diese Ehe war eine vortreffliche und ihr Sohn Simon, den sie als Kind erster Ehe erheiratete, fühlte nie, daß sie nicht seine natürliche Mutter war und verehrte sie in großer Liebe und Hochachtung".

Frau Sanitätsrat Hollerbusch schreibt: „Hajum Reitzenberger war zuerst Leinenweber in Burgkundstadt und zog 1852 nach Bamberg. Er bereiste später mit dem Handwagen die Hofer Gegend. Das Geschäft des Chajim Reitzenberger führten dessen Söhne Simon und Berthold weiter. Ersterer starb vor seiner Mutter (28. September 1885). Seine Mutter konnte sich über seinen Tod nie hinwegsetzen. Simon und seine Frau Helene geb. Rosenblüth hatten 4 Kinder, die beiden älteren Söhne Emil und Oskar führten mit meinem Vater Berthold das Geschäft in schönster Harmonie bis zu dessen Wegzug von Bamberg 1904 weiter. Meine Eltern zogen dann nach Nürnberg, um näher bei ihren Kindern zu sein, doch starb mein Vater einige Monate nach seiner Übersiedlung. Berthold Reitzenberger war ein sehr kluger Mann, dessen sehnlichster Wunsch es in seiner Jugend gewesen war, studieren zu dürfen, aber die Mittel reichten dazu nicht aus. Er war allgemein beliebt, auch bei seinen christlichen Mitbürgern. Ich habe einen dicken Band selbstverfaßter Gedichte von ihm." — —

Es war mir leider nicht möglich, mehr über die Familie Reitzenberger in Erfahrung zu bringen. ich füge deshalb einige Briefe bei:

Burgkundstadt, den 30. III. (Wahrscheinlich im Jahre 1849).

Teuerste Eltern!

Ich habe heute früh Eueren Brief erhalten und da ich gerade Gelegenheit habe, will ich sogleich beantworten. Ich befinde mich mit meiner ganzen Meschpuche wohl, besonders Euer Gevatterle ist seit einige Tage wieder wohl auf und ich hoffe, er wird Euern Gevatterleut zulieb gesund heranwachsen. Daß Ihr hier zufrieden gewesen seid, freuet mich in doppelter Beziehung, nur wenn es länger gedauert hätte und ich habe es sehr bedauert, daß ich Euch Montag, da Feiertag in Bamberg war, fortgelassen habe. Nun, die Eisenbahn geht immer fort und der Sommer geht erst an, sodaß ich gewiss hoffe, besonders den lieben Vater, der öfters nach Bamberg kommt, bald hierher zu sehen. Daß Du, liebe Mutter, nun auf Pesach notwendig hast, glaube ich. Bei mir gehts halt dieses Jahr anders, obzwar meine Magd nichts wie fegt und K—sch—ss macht, daß man darüber lachen muß. Ich geh um kein Preis aus der Stube, weil gar zu furchtsam bin und lieber was krumm sein kann. Von unserem Schlome habe ein zärtlichen Brief erhalten; er erwartet Dich liebe Mutter; kannst Dich darnach richten und bald wieder einen Spaziergang machen. Nun weiß für heute nicht nichts mehr. Ich grüß Bruder Moriß nebst Frau und bin mit dem Wunsche, wohl zu leben

Eure Tochter
Jette.

Folgendes Gedicht von Jette Reitzenberger, 1883 ungefähr verfaßt, an ihre Schwiegertochter Mary gerichtet, ist erhalten:

Nimm diese Arbeit gerne hin,
So gerne ich sie gegeben
Bewahre Deinen treuen Sinn,
Auch Dein gemüthliches Leben.
Bleib mit den Deinen gesund hienieden
Dann bin ich mit meinem Loos zufrieden.

Folgenden Brief schrieb das Ehepaar Reitzenberger an den Bräutigam Salomon Bing in Memmelsdorf der sich kurz vorher mit der Schwester Jettes, Babette Tuchmann, verlobt hatte:

Burgkundstadt, den 20. Januar 1837.

Mein lieber Schwager!

Es wäre mir kaum zu verdenken, wenn ich meinen Brief anfangen würde, Dir mit Vorwürfen wegen Deinen langen Stillschweigen zu entgegnen und ich war auch anfangs darüber böse, daß Du uns so lange in Verlegenheit herumirren ließest, da Du dich eben dahin entschuldigst, daß Du bei der Braut bist, kan ich Dir glauben, den da kan ich selbst aus eigner Erfahrung reden wen man in den Stande ist, hat man sich ein wenig zusammen zu nehmen, wenn man allen leuthen recht thun will. Ich kan Dir für jetzt wohl nichts anderes schreiben, als daß ich Dich wiederholt ersuche, mich mit Antwort zu befriedigen und Deine weitere Meinung darüber sagen, dann können wir die Sache weiter verfolgen. Was sagen die Leute in Uhlfeld? was gibt es dort neues? Hatte man bei dem Vergnügen uns nicht gedacht? Diesmal war doch statt dem Reitzenberger Philipp zu hause, das ist bestimmt recht lustig geworden, ich wollte wäre auch zugegen gewesen, zumal wens Schaleter geben hatte, ich tröste mich, wenn wir gesund sind, machen wir einmal einmal eine Vergnügungsreise zusammen nach Uhlfeld, da muß aber die sämtliche Familie dort eintreffen, für heute will ich schließen, will meiner lb. Frau recht viel Platz lassen zum schreiben, wird viel mit Dir zu discurieren haben, lebe wohl und bleibe gesund wie es wünscht unter der schönsten Begrüßung

Dein Schwager
Reitzenberger.

Mein lieber Salomon!

Hoffentlich, und wie ich herzlich wünsche, wirst Du recht wohl in Memmelsdorf wieder angekommen seyn und alles in größter Ordnung angetroffen haben, ich sollte hallt recht mit Dir zanken, daß unser neu Brüderschaft die wir in unsere jüngste Briefe machten, so einen schlechten anfang gemacht hatte, und Du mich so lange in Verlegenheit ließest, aber nein! Dein eigenes Gewissen wird Dir schon sagen wie unrecht Du an mir gehandelt hast und ich bin Dir wahrlich zu gut nur einen einzigen Vorwurf zu machen. Daß Du die Reise nach Uhlfeld so bald unternommen hattest, hat mich herzlich gefreuet; hat es Dir auch gefallen dort? Bist Du mit Deiner Babette ins reine? schreibe mir alles, ich bitte Dich darum, verhehle mir nichts, gar nichts, nur damit kannst Du Dein Vergehen wieder gut machen.

Wie befindet sich Deine werthe Familie in Scheinfeld? Deine lb. Mutter möchte ich nur gesehen haben, die wird eine Freude mit ihrem lb. Söhnchen gehabt haben, hast Dich aber nicht lange dort aufgehalten, ist mir wenigstens ein Beweis, daß Du doch gerne in Uhlfeld warst. Jetzt eine Bitte, magst Du nicht die Güte haben und mir einen halben Zentner dürre Zwetschken besorgen? ich plaget Dich nicht damit, wenn ich für jetzt eine Gelegenheit nach Uhlfeld hätte.

Für heute weiß ich nichts besonderes zu schreiben, ich erwarte recht bald von Dir einen großen Brief, dann werde ich Dir pflichtgemäßig antworten und nicht machen wie mein lieber Bruder oder vielmehr der lüderliche Bing.

Indem ich Dich herzlich grüße, und wünsche recht wohl zu leben, bin ich

Deine Jette Reitzenberger.

Sonderbar wie doch die Weiber sich gleich wieder zu helfen wissen und anstatt sich zu zanken, können sie die größten Süßigkeiten auch einem ins Gesicht sagen und es ist doch wahrlich in der That wahr wer kann mit Dir zanken? Such nun Deine Vergangenheit wieder zu verbessern und setze uns für die Zukunft nicht mehr so in Verlegenheit, denn ich sage Dir hiemit aufrichtig, daß unter allen die Dir verpflichtet sind niemand mit so großen Eifer ergeben ist, als Dein Schwager

Reitzenberger.

In dem Segnungsbuch des Lehrers Ottenstein in Bamberg, fand sich unterm 11. Februar 1865 folgende Eintragung:

In den heiligen Stand der Ehe werden eintreten und wird dies zum ersten, zweiten, dritten Male verkündet:
Herr Simon Bachmann aus Kronach mit
Jungfrau Hedwig Reitzenberger von hier.
Der Herr gebe ihnen seinen heiligen Segen. Amen.
Segne Herr die jüngst Vermählten Herrn Simon Bachmann aus Kronach mit seiner ihm angetrauten Gattin Hedwig. Möge ihre Ehe stets eine glückliche sein.

Und unterm 4. 8. 1873 eine ähnliche Eintragung für
Herrn Simon Bruckmann aus Fürth mit Jungfrau Emma Reitzenberger von hier.

Schließlich sei noch folgender Brief beigefügt: gerichtet an die Schwiegertochter Jettes, Mary, die zu Besuch bei ihren Eltern in Bayreuth weilte:

Bamberg, im Jahre 1878.

Meine liebe Mary!

Soeben kam von Berthold Brief und dies verhinderte mich, Dein Werthes so lange nicht beantwortet zu haben, da ich schon etwas verlegen war. Er ist mit dem Geschäfte zwar nicht unzufrieden, allein das Geld geht schlecht ein, was vorauszusehen war. Daß Du bei den Deinigen gerne bist und ganz eingewöhnt bist, glaube Dir gerne, wer weilt nicht gerne wo seine Wiege gestannten? ich bin schon eine geraume Zeit von meiner Heimat entfernt und heute interessiert mich alles was in und mit mit meinem elterlichen Hause vorgeht. Daß Du Dich zuweilen an Berthold erinnerst, ist selbstverständlich, auch hier wird seiner und seiner Gattin mit Liebe gedacht, und ich bin wahrlich nicht die letzte die sich mit Euch angenehm beschäftigt. Mein Söhnchen preißt sich glücklich und da ich ihm immer mütterlich zur Seite stand so kann mich im letzten Viertel meines Lebens nichts herzlicher erfreuen als sein Wohlergehen.

Von meiner ganzen Umgebung kann ich Dir erträgliches sagen. Hugos Leiden wechseld, Glied für Glied muß die Schmerzen teilen und Gott weiß, wann der arme Juge befreit wird.

Simon ist gestern abgereist, der gute, der bravste meiner Kinder mangelt mir in allen Zimmern. Gott geleite ihm! und laß ihm bald gesund zu hause kommen. Hedwig wird, wenn noch Platz bleibt ihren Gruß beifügen. Daß Du eine Hochzeit mitmachst ist schön, hast Du Gartrobe genug dabei? Wenn Du etwas brauchst werden wir es gerne besorgen darfst nur schreiben und wäre dadurch Gelegenheit auch unser und nicht allein Deines Mannes zu gedenken. Daß Du mit Deiner Köchin zufrieden bist ist mir sehr angenehm, da es mein Werk war und ich noch selten in dieser Sache glücklich gewählt habe. Deinen werten Eltern und Geschwistern meine herzl. Grüße und sei Du herzlich gegrüßt von Deiner Dich liebenden Mutter Jette.

Meine herzlichen allseitigen Grüße beifügend habe ich mich sowohl mit Deinem als mit Bertholds Brief sehr gefreuet und wenn er auch über Geldeinnahme (was jetzt allgemein geschieht) klagt, so ist dies nicht das ärgste, denn es ist jetzt eine Geldkrisis, die durchgekämpft werden muß, ich bin eine andere Ansicht und habe nur den Wunsch wenn nur die Außenstände gut bleiben. Deinen Auftrag wegen Reinigung Deines Möbels habe ich einmal bereits besorgt und werde solches jede Woche thun lassen, darüber kannst Du unbesorgt sein.

Lebe recht wohl und vergnügt nach dem Wunsche Deines Vaters

H. Reißenberger.

Deinen lb. Eltern meine besonderen Grüße.

Auch von mir folgen die besten Grüße und freue mich, daß Du wohl und vergnügt bist. Lasse bald wieder von Dir hören. Dadurch erfreuest Du

Deine Schwägerin Lenchen.

Auf Deinen freundlichen Grüßen folgt die herzlichste Erwiederung.

Deine Hedwig.

Emma trug mir beste Grüße, bitte auch den lb. Deinigen meine Grüße zu vermiteln.

Babette Bing

Einige Ausführungen über ihr Leben von Frau Bertha Hirschmann-Nürnberg; einige Briefe aus Braut- und Ehestand aus dem Besitze von Frau Babette Kohn-Nürnberg.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Wenn ich heute über den Stammbaum der Familie Tuchmann ein paar Worte sage, geschieht es deshalb, um dem Enkel des Freundes und Vetters meines Vaters einen kleinen Gefallen zu erweisen. — Ich soll über Wichtiges aus dem Leben meines Vaters und seiner Eltern berichten.

Daß die Tuchmanns und ihre Nachkommen tüchtige Menschen waren, ist bekannt; ebenso daß ihr Sinn in jeder Lebenslage allem Hohen und Schönen zugewandt geblieben ist. — Mit eisernem Fleiß erfüllten sie ihre geschäftlichen Obliegenheiten, die Mußestunden gehörten den schönen Künsten. — Friedrich Tuchmann sen. und Ignaz Bing gehörten allen Korporationen des öffentlichen Lebens an. Wenn Ignaz Bing noch mehr hervortrat als Friedrich Tuchmann, so lag es in der Hauptsache daran, daß er, zum tüchtigen Kaufmann herangereift, dem Wunsche seines Vaters, Salomon Bing, sich an dem Aufbau seines Hopfengeschäftes zu beteiligen, nicht nachkam. Sondern er gründete, aus kleinsten Anfängen heraus, ein eigenes Geschäft, das später zu einer großen Fabrik in Nürnberg führte. — Mitbeteiligter war sein Bruder Adolf Bing. — Die Fabrik, im Jahr 1866 gegründet, hieß „Nürnberger Metallwarenfabrik Gebrüder Bing."

Im Ausstellungsjahr 1896 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die später den Namen „Bing-Werke A.-G." annahm.

Mein Vater hatte durch seine Beziehungen zur Industrie an allen Fragen des öffentliches Lebens regsten Anteil: in der aufblühenden Handelsstadt Nürnberg bot sich ihm ein großes, dankbares Betätigungsfeld.

Die Briefe, die nachher folgen, sprechen besser, als ich es vermag, über Leben und Treiben meiner Vorfahren. — Daß mein Vater früh zur Selbständigkeit und zum Handeln erzogen wurde, bedingten die Verhältnisse. — Er war der älteste Sohn meiner Großmutter Babette Bing-Tuchmann, einer klugen, lebenstüchtigen Frau. Ich möchte nur noch anfügen, daß die Schwester meines Vaters, Ida Ottenstein-Bing, nach dem so frühen Hinscheiden der Mutter im Alter von 10 Jahren schon den Haushalt führen mußte. Trotzdem, das Leid verwaister Kinder drückte sie und ihre Geschwister nicht nieder; dank ihrer spartanischen Erziehung standen sie in festem Zusammenhalt tapfer dem Leben gegenüber.

Wenn auch Frau Henriette Bing, Salomon Bings 2. Frau, mit den Kindern aus erster Ehe meines Großvaters einige Mühe hatte — es waren drei Jungens und eine Tochter — so konnten sie doch bald das Elternhaus verlassen und den jüngeren Geschwistern Platz machen.

Mein Vater Ignaz Bing und meine Tante Ida Ottenstein schlossen sich besonders innig aneinander. — Ihren Geschwistern gegenüber waren sie von großer Liebe erfüllt.

Beiden eignete der Sinn für die Natur und für die schönen Künste, bei Beiden war aber auch der Sinn für das praktische Leben in hohem Maße ausgeprägt. Die Bildung der Geschwister war für die damalige Zeit eine ungewöhnliche. Durch Reisen und durch vieles Lesen bereicherten sie ihr Wissen immerzu. — Die übrigen Geschwister zeichnete großer Sinn für Humor und ein sehr ausgeprägtes musikalisches Empfinden aus. — Mein Onkel Adolf Bing, der Teilhaber meines Vaters, erwarb sich in dem Bing'schen Geschäft große Verdienste. — Der jüngste Onkel, Berthold Bing, wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus. Die schwierigen Verhältnisse, die damals herrschten, zwangen ihn und seine Familie zur Rückkehr. Seine Geschwister, insbesondere Tante Ida Ottenstein, standen ihm mit Rat und Tat zur Seite; die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er als Oberinspektor einer großen Versicherungsgesellschaft in geordneten, sorgenlosen Verhältnissen.

Alles Wissenswerte, was zur Chronik einer großen Familie gehört, hat mein Vater in Erinnerung behalten. Oft hat er uns Kindern davon erzählt. — Während der ersten Kriegsjahre schrieb er auf unser aller Bitten seine Lebens-Erinnerungen. — Wir sind ihm heute noch dankbar, wußten wir doch, daß in diesen schreckensvollen Tagen diese Arbeit für den Vater Beruhigung und Zerstreuung wurde.

Den traurigen Ausgang des Krieges erlebte mein Vater nicht mehr. — Noch heute trauern um ihn und um seine Gattin, meine Mutter, Ida Bing-Ottenstein, Kinder und Enkelkinder.

Nürnberg, 10. Januar 1928. Bertha Hirschmann.

Brief von Babette Tuchmann an Salomon Bing.

Uhlfeld, den 8. März 1837.

Mein lieber Salomon!

Werde ich wohl noch ein Plätzchen in Deinem Herzen haben, wenn ich so viele Teilhaberinnen habe? Die guten Schwestern, ja ihnen gönne ich es von Herzen, daß sie noch einen Bruder haben, und den sie so lieb gewonnen, daß es mir sehr viel Vergnügen macht; und wenn ich denke, meine Wahl fiel auf keinen Unwürdigen, es lieben sogar alle meine Angehörigen meinen guten Salomon, so beneide ich den Glücklichsten nicht. — Diesmal überraschtest Du mich recht angenehm mit Deinem Werten, indem ich mir durch Madame Ohlmann keinen Brief vermutete; so aber hatte ich drei Tage eher den süßen Genuß. Du kannst mich für jetzt gar nicht mehr beglücken, als wenn Du mir recht bald antwortest und recht viel schreibst; aber noch mehr Seligkeit wäre es für mich, wenn Du Deine Reise nach Nürnberg über Uhlfeld nehmen tätest, geht es denn nicht so gut bei Dir? — Daß ich nach Nürnberg soll, ist doch zu umständlich; Du verweilst ja nur einen Tag dort, wirst so genug zu tun haben, da haben wir Beide kein Vergnügen dort. — Du mußt ja nicht gerade Purim hier sein, wenn es sich bei Dir nicht machen läßt; es ist ja für uns Beide ein Fest, wenn wir beisammen sind, wahrlich, es wäre grausam von Dir, wenn Du diese schöne Gelegenheit nicht benütztest; mich dünkt es schon ein Jahr zu sein, daß ich Dich, mein Guter, gesehen. Du lachst vielleicht, daß ich so leichtsinnig bin und Dir bei Deinen vielen Geschäften so Vorschläge mache, meinetwegen, ich sage Dir halt meine Herzens-Meinung, und daraus kannst Du, Loser, wieder schließen, daß meine Liebe noch nicht erkaltet ist, indem Du mich in Schwester Jetten's Brief aufforderst, ich soll Dir antworten, daß ich Dich lieber habe wie sie; o Ihr schlimmen Männer, es ist so wahr, Euch kann man nicht Liebesversicherungen genug sagen, und wir fügen uns in allem so geduldig.

Was hat Dir denn Philipp geschrieben, er war sehr verlegen wegen Brief von Scheinfeld, hat jetzt aber schon welchen, aber so kalt geschrieben, daß ich mich wundern mußte, es wird doch keine Bedeutung haben? Ich bin sehr beunruhigt darüber. — Philipp schrieb Dir auch wegen unserer Hochzeit vor Ostern, das war wieder einer von seinen zu schnell überlegten Plänen.

Werde ich meinen Plan, Dir bis Höchstadt entgegenzugehen, aufgeben dürfen? Es wäre doch schön, wenn ich Dich, mein Lieber, wieder einmal sähe, ich lebe jetzt in der angenehmen Hoffnung, es bleibt für jetzt nichts zu wünschen übrig, als recht bald Antwort, und daß Dich dieses Schreiben so wohl antreffen möge, als es verläßt

Deine Dich liebende
Babette.

Brief des Salomon Bing an seine Braut Babette Tuchmann.

Memmelsdorf, den 6. Februar 1837.

Innigsgeliebte!

Acht Tage habe ich fürwahr recht qualvoll erlebt. Meine Unpäßlichkeit ganz abgerechnet versichere ich Dir, daß ich dennoch selbst nicht wußte, wie mir war. — Ich habe den ganzen Weg von Uhlfeld bis Bamberg geträumt. — In Bamberg schon litt ich an heftigen Hals- und Kopfschmerzen, hielt mich dennoch aufrecht bis hierher. Vier Tage nun waren die Schmerzen wahrhaft bedeutend. Bruder Salomon habe ich noch auf eine Viertelstunde das Geleite gegeben und mich frischer gestellt als ich wirklich war. Aber bei meiner Zuhausekunft, wo ich keinen meiner Lieben mehr um mich hatte, wo ich mir wieder ganz überlassen war, da erst fühlte ich, — und was da mein Herz leiden mußte, vermag ich Dir nicht zu schreiben. — Mittag wurde ich durch einen Brief von den Burgkundstädtern etwas heiter gemacht, und ich mache mich an den Schreibtisch, um Dich, meine Teuerste, doch nicht in Verlegenheit zu lassen, war aber so unklug, etwas von meinem Unwohlsein zu erwähnen; da ich Dein gutes Herz kenne, hätte ich nichts davon schreiben sollen. — Durch Nichtschreiben wollte ich Dich nicht in Verlegenheit setzen, und durch mein Schreiben tat ich es erst recht, was ich sehr bedauere. Hätte ich nicht aus Deinen Briefen ersehen, daß Du bis zu meiner weiterer Nachricht betrübte Tage hättest, so würde Dein Brief mir jetzt schon die vergnügteste bereiten; denn Deine Gefühle gibst Du mir so herzlich zu erkennen, wie auch Deine Zuflucht, die Du mit Beten zum Allmächtigen nimmst, weiß ich zu schätzen, und Deine Liebe erhöht mein Glück. —

Ein Satz nur, liebe Babette, wurde von mir beanstandet, daß Du mir anempfiehlst, ich soll Deine Besorgniß für keine Schmeichelei halten. Schmeichelei, und anders zu sprechen, als die Gedanken sind, habe ich meiner treuen Babette noch nie zugetraut. Lieber verweilte ich mich bei dem vorher

gehenden Satze, wo Du schreibst, wir werden uns bald wiedersehen. Die Erfüllung dieses wäre die Befriedigung eines meiner Haupt-Wünsche; mein erster Hauptwunsch, dessen Bestätigung der liebe Gott möge stets wissen lassen, ist: Dein mir so teures Wohl und das Wohl der lieben Unsrigen. — Möge doch der erste bald in Wahrheit übergehen, und der zweite stets Wahrheit sein, dann bleibt für jetzt nichts zu wünschen übrig.

Dein Dich ewig liebender Salomon.

Den lieben Schwiegereltern tausend Grüße.

Brief von Babette Bing kurz vor ihrem Ableben an Eltern, Geschwister und Verwandte.

Memmelsdorf, den 3. Mai 1847.

Meine geliebten Eltern, Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen!

Ich muß, bevor ich von dieser Welt scheide, Euch, meine Geliebten, meine letzten heißesten Wünsche noch sagen, da ich leider keinem von meinen Angehörigen alles sagen kann. Verlaßt erstens meinen guten Mann nicht, er hat es nicht um mich verdient, er war mir ein liebender Gatte und seinen Kindern ein sorgender Vater, hat sich während meiner Krankheit den Himmel verdient; seht daher, ihm mit allem an Händen zu gehen, er ist noch sehr jung und noch nicht so erfahren. Unsere Vermögensumstände sind Gottlob gut, und wenn uns der Allmächtige beisammen ließ, wollen wir uns nicht glücklicher wünschen. Hat er es aber anders beschlossen, müssen wir uns willig fügen. — Also, meine Geliebten alle, laßt Euch meine Bitten nicht gleichgiltig sein, will mein lieber Bing sich wieder verheiraten, so geht ihm mit Rath und That an Händen und verargt es ihm nicht, es thut leichterdings nicht anders gut, obzwar er immer vom Nichtheiraten sprach. — Aber es tut nicht gut.

Meine lieben Kinder vergeßt auch nicht, sind meine lieben Knaben ständig, so sehet auch ihnen durch die Welt zu helfen. Ihr tut es ja Eurer Schwester! Mein lieber Bing wird zwar das Seinige tun, aber erleichtert ihm sein Joch, Ihr habt mehr Gelegenheit. — Meine gute Ida vergeßt auch nicht, sehet womöglich die Perle in der Familie zu verheiraten. Dir, meine geliebte Schwester Gelle, kann ich heute nicht viel sagen, gebe Dich dem Gram nicht so hin, Du hast mich schon einmal beweint, es gibt ja ein Wiedersehen, und ich bin die erste, unsere geliebte Elise dort zu finden. Sei getröstet, meine geliebte Schwester, Du hast Pflichten gegen Deine Familie, und sehe Dich zu erhalten und noch lange Gutes zu wirken. — Der große Richter lohne Dir, was Du mir getan und lasse Euch ferner alles Gute erleben. — Sei auch ferner, meine gute Schwester, meinem lieben Bing eine liebende Schwester, gehe Ihnen mit Rath an Händen, denn er verdient nur Achtung und Liebe, vergelte ihm seine Liebe und Achtung, die er gegen Dich hegt und sei ihm Mutter und Schwester. Die Seinigen sind leider zu weit von ihm entfernt. Die Sorge um meine lieben Kinder macht mir auch zu denken. Wenn Du es erlebst, daß sie zu einem Ziele kommen sollen, so nimm Dich ihrer mütterlich an. Sind sogar gute Kinder, und meine gute Ida muß beim Vater bleiben; wenn sie nur lernt, was eine tüchtige Hausfrau können muß, ist genug.

Nun lebe wohl, geliebte Schwester. Deiner Tochter, ihrem Mann und ihrem Neugeborenen meinen herzlichen Wunsch zum Wohlergehen. Der Allgütige möge ihr Vornehmen alles gedeihen lassen Lebt nun alle recht wohl und ich will für Euch alle dort beten.

Dir, meine gute Schwester Jette, meinen herzlichen Dank für alles, Gott lohne es, was Du mir gethan; sei auch ferner meinem lieben Bing eine liebende Schwester, gehe ihm mit Rat und Tat bei. Es ist freilich noch bald zum sterben, doch der Allmächtige hat es so beschlossen, der Wahn war kurz, die Reue lang. Es ist mir nur um meinen guten Mann, die Kinder werden groß, das Wiederheiraten geht ihm hart, und was wird's nützen? Unsere Wirtschaft erfordert eine Frau, nun, der Allmächtige wird's schon machen.

Leb wohl, sei getröstet, wir sehen uns ja wieder, leb nochmals wohl, geliebte Schwester, besuche meinen lieben Bing öfters. Dir, liebe Schwester Gelle, wünsche ich alles Gute, sei auch Du meinem Bing eine liebende Schwester und vergiß nicht, daß in Memmelsdorf Deine Schwester war.

Babette Bing.

Elkel Iglauer

bearbeitet nach der Chronik des Moritz Tuchmann, den Aufzeichnungen des Herrn Dr. Martin Oettinger, hier, und den Ausführungen des Herrn Fritz Bamberger, hier.

Moritz Tuchmann schreibt: „Schwester Elkel wurde — gerade so wie Schwester Ele mit Winkler — gegen ihre Neigung fast gezwungen, einen alten Garçon, namens Simon Iglauer, der mit Drechslerwaren handelte, zu heiraten, denn auch sie hätte vorgezogen, einen tüchtigen jungen Mann in Ühlfeld zu erwählen. Allein, wie bereits erwähnt, der Mann in Burgkundstadt besaß etwas mehr Vermögen, Herzensneigung kam nicht in die Wagschale. Ihr einziger Trost nur war es, daß Schwester Jette bereits in Burgkundstadt wohnte. Elkel starb im Jahre 1847 im frühen Alter von 30 Jahren am Kindbettfieber. Man erzählte mir, daß sie auf Anordnung ihres Mannes, während dieser für Frauen gefährlichen Krisis in den Keller gehen mußte um einige Drechslerartikel zu holen. Sie gehorchte diesem rücksichtslosen Befehl und büßte dadurch ihr Leben ein. Was wahr an dieser mir von Schwester Reitzenberger erzählten Sache ist, will ich nicht weiter untersuchen, wie ich aber Iglauer kannte, war er kein Freund von Zärtlichkeiten gegen seine Frau und noch weniger gegen die Außenwelt." — Von der so früh verstorbenen Frau Elkel Iglauer ist nur ein Brief aufzufinden gewesen. Sie schreibt einen Gruß an einen Brief, der von Babette Tuchmann an deren Bräutigam Salomon Bing gerichtet ist:

Ühlfeld, den 6ten May 1837

Mein lieber Schwager!

Obwohl ich mich in Deinem jüngsten Schreiben keines Grüßchen zu erfreuen hatte, so kann ich doch dieses nicht abgehen lassen ohne einige Wörtchen an Dich gerichtet zu haben. Unverhohlen muß ich Dir sagen, daß ich meistens, ja beinahe immer, recht mißgestimmt bin, weil doch der Trennung meiner lb. Babette immer näher kommt. Hätte ich nicht Schwester Gelle, ich glaube nicht daß ich hier bliebe. Ich würde mitgehen, könntest Du zugleich eine Magd spahren. Es ist mir wahrlich sehr bange, doch denke, wenn einige Wochen herum sind, wird sich gewöhnen. Für heute wirst Du das wenig schlecht geschriebene entschuldigen. Das andere alles mündlich. Lebe wohl, das der Wunsch

Deiner

Schwägerin Elise Tuchmann.

Herr Dr. Martin Oettinger setzt nun die Chronik fort: „Simon Iglauer verheiratete sich nach dem Tode seiner ersten Frau Elkel mit einer Karoline geborenen Lenkersheimer aus Scheinfeld. Diese Frau, die mehreren Kindern das Leben schenkte, scheint mit den erstehelichen Kindern ihres Mannes nicht liebevoll gewesen zu sein. Jedenfalls hat meine Mutter, Ida, die bei ihrer überaus großen Herzensgüte sehr nachträglich war, ihrer Stiefmutter später nie Zuneigung, ja eher das Gegenteil gezeigt. Frau Karoline Iglauer siedelte später nach Gunzenhausen über und starb dort i. J. 1899. Simon Iglauer lebte in den Jahren 1870—73 bei seinem Sohne Heinrich in Nürnberg, betrieb mit diesem einen Hopfenhandel, während er zuvor das Drechslerhandwerk ausgeübt hatte. Er kehrte im Jahre 1873 nach Burgkundstadt zurück und starb dortselbst bald darauf." —

In dem schon bei der Lebensbeschreibung von Frau Jette Reitzenberger erwähnten Segnungsbuche des Bamberger Lehrers Ottenstein habe ich folgende hier interessierende Eintragung gefunden:

7. 6. 1870. Segne Herr und Vater die jüngst Verlobten:

Jungfrau Clara Hofmann von hier und Herrn

Heinrich Iglauer von Nürnberg.

Möge diese Verbindung unauflösbar und ewig glücklich werden. Amen.

Heinrich Iglauer vermählte sich auch am 26. Dezember 1870 mit Klara Hofmann, Tochter des Gabriel Hofmann aus Memmelsdorf bei Bamberg. Heinrich Iglauer hatte sich im Jahre 1864 in Nürnberg als Hopfenhändler unter der Firma seines Vaters niedergelassen. — Seine Frau lebt heute noch bei dem ältesten ihrer vier Söhne in hohem Alter.

Herr Dr. Oettinger erzählt nun von seiner Mutter, der ältesten Tochter Elkels: Ida, das zweite Kind aus der Ehe des Simon Iglauer und der Elkel geb. Tuchmann, wurde nach dem frühen Tode ihrer Mutter im Jahre 1847 zu ihrer Großmutter Marianne Tuchmann nach Ühlfeld gebracht und blieb dort bis zu ihrem 17. Lebensjahre. Marianne Tuchmann soll eine robuste, im Wesen etwas derbe Frau gewesen sein. Als charakteristisch wird folgende Episode erzählt, deren Wahrheit aber nicht bestimmt

erwiesen ist: Eines Tages hatte Marianne in der Küche eine Maus gefangen. Sie faßte dieselbe am Schwanze und wollte sie der in die Küche eintretenden Ida ins Gesicht schleudern. Von da ab war Ida lange Zeit nicht mehr zu bewegen, bei ihrer Großmutter etwas zu genießen und erbat sich lieber Speisen von den Nachbarn, um ihren Hunger zu stillen. — Nach dem Tode ihrer Großmutter Tuchmann kam Ida zu ihrer weiteren Ausbildung nach Nürnberg in das Haus ihrer Tante Karoline Hopf, wo sie sich bis zu ihrer Verheiratung aufhielt. Sie fand in Karoline Hopf eine wirkliche Mutter, die sie in inniger Dankbarkeit überaus verehrte und später ihren Kindern gegenüber nicht genug preisen konnte. — Im Jahre 1863 verheiratete sich Ida mit Wolf Oettinger aus Sulzbürg, der, kurz vor seiner Verehelichung, von dort nach dem 3 Stunden entfernten Neumarkt (in der Oberpfalz) übergesiedelt war. Vermutlich hat diese hervorragend kluge und feinsinnige Frau bei ihrem Gatten nicht die volle Anerkennung gefunden, die sie bei ihrer eigenen vornehmen Gesinnung erwartet hatte. Wolf Oettinger war ein eminent fleißiger und tüchtiger Geschäftsmann, der sich alle kaufmännischen Kenntnisse durch eigne Kraft erworben hatte, da er nur die Volksschulbildung in Sulzbürg genossen hatte. Voll und ganz mit dem Geschäft, das unter der Firma Marx Oettinger & Söhne, Manufakturwaren und Bankgeschäft, in Neumarkt betrieben wurde, verwachsen, wurde er stets als der gebildeste unter seinen Geschwistern und insbesondere unter den mit ihm das Geschäft führenden Brüdern geachtet und von den Kunden besonders geschätzt. Im Laufe der Zeit kam das Geschäft auch zu hoher Blüte und seine Familie zu großem Wohlstand. — Die Erziehung im reichen Hause Hopf stand natürlich anfangs in schroffem Gegensatz zu den Verhältnissen, die Ida bei ihrer Verheiratung vorfand. Beispielsweise bestand die derzeitige Wohnungseinrichtung aus zwei Zimmern. Das Glanzstück unter den Möbeln bildete eine Kommode, die der Schwiegervater Marx Oettinger dem jungen Paar leihweise überlassen hatte und wieder abholte, als die Hochzeitsgäste fort waren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die junge Frau, die ganz andere Verhältnisse erträumt hatte, sich schwer in die neue Lage fand und ihrem Herzen durch einen Klagebrief an ihre Eltern Luft machte, in dem sie dringend bat, man möge sie doch wieder abholen. Dieser Brief, der aus Versehen dem jungen Ehemann in die Hand fiel, wurde von diesem mit dem Nachsatze versehen: „Ida hat ganz recht mit dem, was sie schreibt. Sie kann es hier nicht aushalten. Holt sie ab und, wenn Ihr sie erzogen habt, bringt sie wieder!“ — Ob dieser Brief die Adressaten erreicht hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls wurden die verschiedenen Differenzen allmählich überbrückt. — Aus der Ehe des Wolf und der Ida Oettinger gingen 12 Kinder hervor. Die ersten zwei starben innerhalb einer Woche von einer Epidemie dahingerafft und wurden in Sulzbürg beerdigt. Ida soll nach diesem schweren Schicksalsschlag lange Zeit krank darniedergelegen sein. — Das jüngste Kind, Karl, starb im Jahre 1896 an Blinddarmentzündung. Unmittelbar nach dem Tode dieses, ihres Lieblingskindes, fing auch Ida zu kränkeln an. Sie siedelte im Jahre 1899 nach Nürnberg über und starb am 11. Dezember 1901 an einem Schlaganfall eines plötzlichen und schmerzlosen Todes, wie ihn sich wohl die bescheidene Frau stets gewünscht hatte, um nicht durch ein langes Krankenlager anderen zur Last fallen zu müssen.“ —

Nun noch einige Worte über das Leben von Frau Marie Bamberger, die ich nach Angaben des Herrn Fritz Bamberger zusammengestellt habe.

Ueber Maries, der jüngsten Tochter von Simon und Elkel Iglauer, Jugendjahre kann ich nichts berichten; nur das weiß ich, daß sie, gleich ihrer Schwester Ida, und um dieselbe Zeit wie diese, nach Nürnberg zu ihrer Tante Karoline Hopf kam, „um sich den feineren Schliff der Großstadt anzueignen“. Im Jahre 1869 verheirate Marie sich mit Max Bamberger aus Friesen bei Kronach. Dieser war ein Sohn des David Bamberger, der in Friesen ein Manufakturwarengeschäft betrieb. Im Jahre 1871 übersiedelte die Familie nach Kronach; auch das Geschäft wurde dorthin verlegt und nach dem Tode des David Bamberger von dessen Söhnen unter der Firma S. & M. Bamberger weiter geführt. — Ueber das Leben, das Marie in Friesen und Kronach führte, weiß ich nichts zu berichten. Im Laufe der Jahre kamen 9 Kinder zur Welt, die nun in alle Winde verstreut, sicher stets mit Freuden der Jahre gedenken, die sie im Elternhaus verbrachten. Sie mögen die Erinnerungen, die an ihre Mutter knüpfen hier verewigen. Mir war es leider nicht möglich über Frau Marie Bamberger mehr zu erfahren. — —

Moritz Tuchmann

bearbeitet nach seiner Chronik und nach den Aufzeichnungen seiner Tochter, Frau Sofie Frank.

Herr Moritz Tuchmann schreibt: „Zwar ziemt es sich nicht, wenn der Verfasser einer Chronik, eines Dramas oder eines Gedichtes auch seine Erlebnisse erzählt, allein diese Chronik wäre unvollkommen, wenn ich als Jüngster von 8 Geschwistern nicht auch meiner erwähnen würde. Ich werde mich jedoch so kurz als möglich fassen und bemerken, daß ich im Juni 1819 am 2. Tag der jüdischen Pfingsten das Licht der Welt begrüßte und bis zu meinem 3. Jahre ein schwächlicher, kränklicher Junge blieb. Wegen meines krankhaften Zustandes verhätschelte mich die Mutter zum Aergernis der anderen Geschwister. Genannt wurde ich nach einem in Floß verstorbenen Verwandten Mahrem, später vom 11. Jahre an Moritz, da dieser jüdische Name in Bamberg, wo ich das Wolfram'sche Handelsinstitut besuchte, nicht paßte.“

Hier sei eingefügt, daß fast alle Mitglieder der Marx Tuchmann'schen Familie 2 Namen führten: Einen, der in der Familie untereinander gebraucht wurde, wie Gelle, Ele, Schlome und einen, den sie unter Briefe und Urkunden setzten. Ich habe beide Namen im Stammbaum aufgeführt. —

Mit Beginn meines 14. Jahres kam ich nach Fürth in das Großhandlungshaus Philipp Heilbronn Sohn als Lehrling für die Dauer von 3 Jahren. Für diese 3jährige Lehrzeit mußte mein Vater 600 Gulden zahlen, wofür ich bei dem sprichwörtlichen Geiz unserer Prinzipalin kaum satt zu essen bekam und bei der Unlust zu diesem langweiligen Geschäfte erlernte ich sehr wenig. Wie gerne hätte ich mich irgend einem Zweige der Kunst gewidmet, da ich schon in meinem 11. Jahre mit Vorliebe Gedichte und Romane las und wie aufmerksam hörte ich zu, wenn jemand aus den Classikern vorlas oder vortrug. Ferner war ich großer Verehrer von Musik und hätte gern manchen Genuß aufgegeben, wenn mich meine Eltern hätten Klavier lernen lassen. Allein meinen Eltern fehlte der Nervus rerum und so mußte ich widerwillig Handelsmann werden. Zu meinem 17. Jahre verließ ich Fürth und wurde nach Niederbayern geschickt um Kundschaft für Hopfenabnahme zu suchen. Welch' bittere Erfahrungen und Entbehrungen ich mit diesem rohen Volke machen mußte bis ich richtige Abnehmer fand, läßt sich kaum beschreiben. Wie gerne wäre ich nach Amerika gegangen, wenn es meine Eltern zugelassen hätten. Ich überspringe nun ca. 6 Jahre, da dieses weiter nichts interessantes bietet. Ich verlobte mich 1844 mit einer Marie Scherner aus Wilhermsdorf, welche Verbindung jedoch nach 4—5 Monaten wieder zurückging und heiratete im September 1845 meine sel. Frau Babette, geb. Heidenheimer in Uhlfeld. Diese höchst achtbare, bescheidene Frau könnte man heute noch als Muster einer Gattin und sorgenden Mutter aufstellen, allein trotz ihres äußerlich kräftigen Aussehens kränkelte sie fortwährend und so verlor ich sie im September 1879, nachdem sie noch das Glück hatte von ihren 5 Kindern die älteste Tochter Sofie unter den Trauhimmel zu führen. Ihr Andenken bleibt mir ewig, denn sie ertrug meine Launen und die verschiedenen Schicksalsschläge mit großer Geduld und Entsagung.“ —

Nun fährt Frau Frank fort: „Dem Ersuchen des Herausgebers dieses Werkes, Herrn Fritz Tuchmann folgend, füge ich einige Daten aus dem Leben des Verfassers der Chronik meines Vaters Herrn Moritz Tuchmann bei: „Als jüngster Sproß bei 7 Geschwistern fühlten sich all diese berufen ihre — meist sehr von einander abweichenden — Erziehungsmethoden an ihrem Nesthäckchen zu versuchen. Humorvolle Schilderungen dieser Experimente, mir von meinem Vater überliefert, leben noch in meinem Gedächtnisse. Frau Mordchene — wie sie überall genannt wurde — sonst eine robuste, für weichliche Gefühle nicht inclinierende Frau, hegte gerade für dieses jüngste Kind, ihre Männle, schwärmerische Zuneigung. Ihre Fürsorge äußerte sie einmal während seines Bamberger Aufenthalts in dem originellen Mahnschreiben: „Nimm Dich in 8, geh' nicht ins Theater 9“. So wuchs der Jüngling, dem für die damaligen Zeitläufte und das jüdische Erziehungswesen ein erstaunenswerter Drang nach Bildung gepaart mit idealer Begeisterung für alles Schöne und Erhabene auf den Gebieten von Kunst und Wissenschaft innewohnte, fremd inmitten einer ihm allzu nüchtern dünkenden Umgebung heran. Seiner Neigung und Begabung nach weit eher zum Studium als Ingenieur oder Architekt taugend. Vieles Nachdenken und Lesen — besonders von wissenschaftlichen Werken — ließen alsdann den gereiften Mann als einen vielseitig gebildeten, im gesellschaftlichen Verkehr höchst anziehenden Menschen hervortreten. Sein

dichterisches Talent, dem er in zahlreichen, meist für Freundes- und Verwandteskreisen bestimmten Poesien Ausdruck verlieh — so manch tiefempfundeneres lyrisches Gedicht befand sich darunter — erfüllte meinen Vater bis ins späteste Alter hinein mit leicht begreiflicher stolzer Befriedigung. — Seltene Menschenfreundlichkeit, niemals laut sich äußernder Wohltätigkeitssinn, von seiner ihm darin von gleichen Gefühlen beseelten Gattin aufs wirksamste unterstützt, vervollständigte das Bild dieses schlichten bescheidenen Mannes. Ein markanter Zug von dessen Gutherzigkeit sei hier erwähnt: In einer Sitzung der jüdischen Gemeinde Uhlfelds beriet man sorgenvoll, was man mit den neun hinterlassenen Kindern des eben verstorbenen, verwitweten jüdischen Lehrers geschehen solle. Mein Vater, Vorsteher jener Gemeinde, ging rasch entschlossen ins Lehrerhaus, nahm das jüngste der Kinder, einen 2jährigen Knaben und brachte diesen seiner Frau mit den Worten: „Da hast Du ein drittes Kind zu unsern beiden Buben, ziehe es mit auf!" Die nicht minder barmherzige Mutter war sofort damit einverstanden und gleich ihren eigenen Söhnen wurde der Verwaiste körperlich und geistig zu einem tüchtigen Menschen herangebildet. — Für die in Baiersdorf in höchst mißlichen Verhältnissen lebende Tante (Itel Rau) die Schwester seiner Mutter, sorgte der Vater unterstützt von seiner Frau, liebevollst wie ein Sohn. Sie titulierte ihn immer mit „Mein herziges Sohnleben". Bei zahlreichen Besuchen bemühte sich mein Vater der ob ihrer Umgebung und traurigen Lage kunfus gewordenen und schwer zu behandelnden Frau helfend beizustehen. Nach dem Ableben der alten Frau war mein Vater eifrigst bemüht, deren unglücklichen Kindern ein gesichertes Unterkommen zu verschaffen. Stark ausgeprägter Familiensinn veranlaßte ihn auch den Kindern seiner beiden, frühe verstorbenen Schwestern (Iglauer und Bing) als treusorgender, liebevoller Berater und Freund helfend beizustehen. —

Von den Söhnen meiner Eltern verstarben Josef und Max in jungen Jahren, während Carl in London als Kaufmann und Kgl. Preußischer Kommerzienrat, Bernhard gleichfalls als Kaufmann in Nürberg lebend höheres Alter erreichten. Simon, der Jüngste, wohnt als Kaufmann heute noch in Johannesburg, Südafrika. Emma, die jüngere der beiden Töchter von Moriß Tuchmann, mit dem Kaufmanne Daniel Müller in Nürnberg verehelicht, verschied leider im Jahre 1915, einen Sohn, Rechtsanwalt Albrecht Müller, hinterlassend. Ich selbst verheiratete mich mit dem Kaufmanne Jonas Frank und besitze von unseren 3 Kindern nur noch 2, da mein ältester Sohn Hugo mir leider durch den Tod entrissen wurde. Martin, mein 2. Sohn, lebt als Fabrikdirektor in Grünhain (Sachsen), Paula als Gattin des Kaufmanns Markus Einstein in Stuttgart wohnend, besitzt eine Tochter Lise. —

Mein Vater übersiedelte im Jahre 1854 nach Fürth, wo er ein großes Haus im Anwesen Friedrichstraße 26 erbaute. Haus und Geschäft übergab er 1885 seinem Sohne Bernhard und übersiedelte 1894 nach Nürnberg, wo er die letzten 5 Jahre seines Lebens in meinem Hause verbrachte, bis etwas mehr als $1^1/_2$ Jahre vor seinem Tode ein vollkommen gesunder, allen äußerlichen und innerlichen Stürmen des Alters hartnäckigen Widerstand leistend. Ausgestattet mit umfassender Bildung hatte noch bis ins späteste Alter erstaunenswürdigen Sinn und vielseitiges Interesse für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens, der Künste und Literatur. Im Herbst des Jahres 1897 traf den Vater völlig ahnungslos ein Gehirnschlag. Seine zähe Lebenskraft und Energie boten auch dieser Hemmung Troß und in überraschend kurzer Zeit erholte er sich — selbstredend unter sorgsamster häuslicher und ärztlicher Pflege — soweit, daß er wieder ausgehen konnte. Herzlähmung war es, die im Jahre 1898 dem Leben dieses eingenartigen Mannes ein Ziel setzte. In Frieden ruhe der allzeit von rastlosem Geiste beseelte edle Vater! — —

Möge Stammbaum und Familienchronik, welche mit bewunderungswürdiger Hingabe und Opferfreudigkeit ein noch junger Nachkomme des Hauses Tuchmann geschaffen, bestehenden und kommenden Geschlechtern ein anschauliches Bild vom Leben und der Wesensart ihrer Vorfahren vor Augen führen. — Das walte Gott! —"

Sofie Frank
geborene Tuchmann.